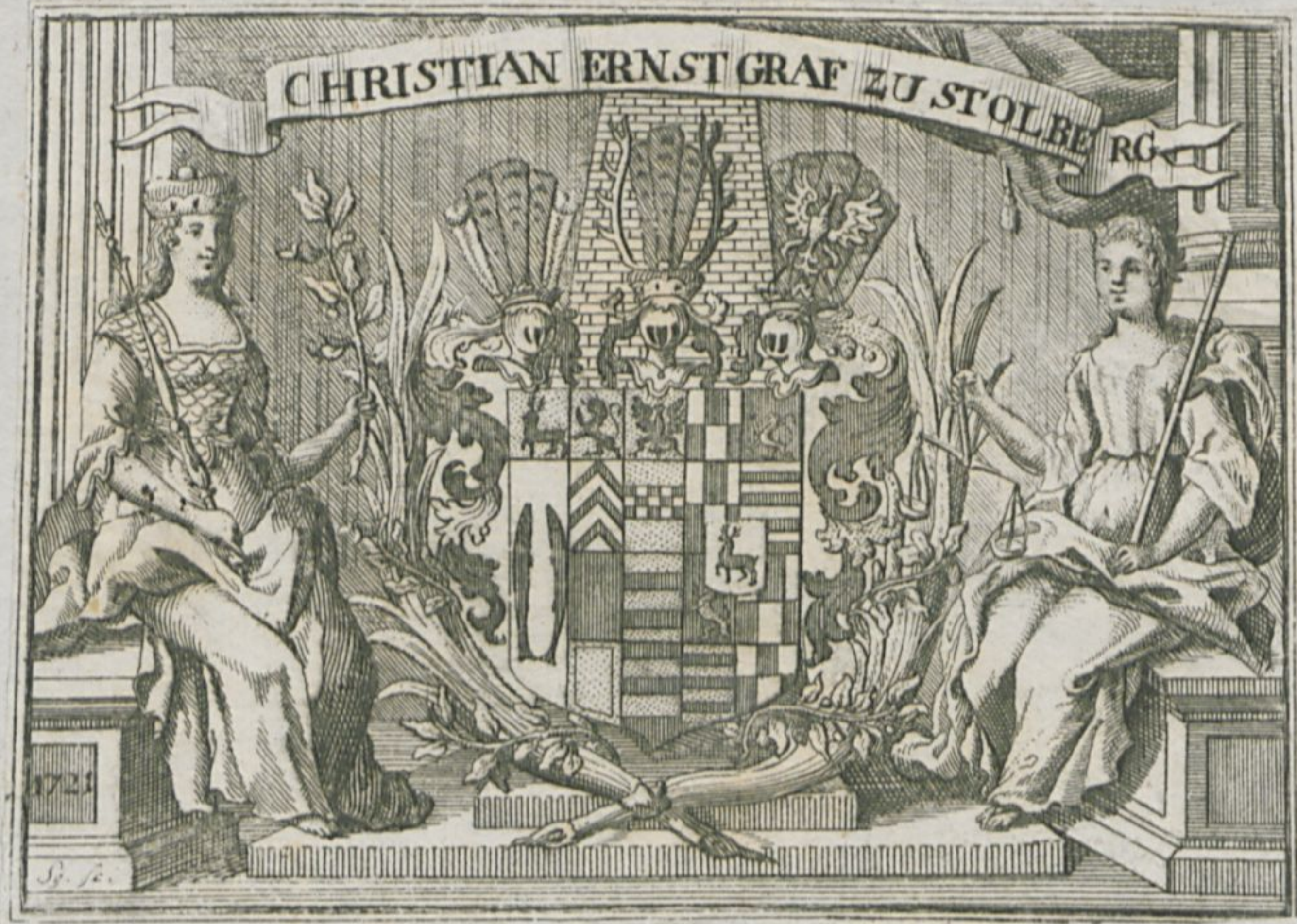


1576. 1586.





60 R

1. Ays. Hunnij, Labyrinthus papisticus. 1601
2. ejusdem, nobel Kay dem Kayser abgezogen. 1603
3. ejusdem, vergleichung des Kayser und Jesu Christo.
4. ejusdem. Plaz an den weiß Adel
5. Joh. Schroeteri, colloquium vincti Evangelicorum Suiser und Jesuitar Saxon papistor. 1601



Widerlegung der vngegründten

Aufflagen/



Mit D. Daniel

Hoffman in seiner ohnlangst zu Liech

des ersten mals / Nun aber zu Herbst des andern mals ge-
druckten / vnd von den Caluinisten mit sonderlichen grossen Frewden
vnd Jubilieren auffgenommener Apologia, neben etlicher anderer reis-
nen Theologen / auch meine (D. AEGIDII HVNNII) bis daher
aus Gottes Wort geführte Christliche Bekändniß in etz-
lichen vornemmen Glaubens Artickeln falscher
irriger Lehr verdächtigt zu machen
sich vnterstanden.

Gestellet durch

AEGIDIUM HVNNIVM.

der h. Schrift Doctorn / Professorn / vnd Supera-
intendenten zu Wittenberg.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn /

Durch Johann Spiess.

M. D. XCVII.

22

Erklärung der ...

...

...



...

... in ...

...

...

...

...



...

...

...



Dem Bestrengen/ Ed-
len vnd Ehrvesten/ Herren Sebastian
von Zedlitz/ auff Newkirchen vnd Reichenwalde/ re.
Röm: Key: Mayst: Racht / Meinem insonders groß
günstigen Herrn/ Patron/ vnd wolvertrau-
ten werthen Freunde.

Strenger/ Edler vnd Ehrve-
ster / besonders großgünstiger Herr / vñ
fürnemmer werther Freund in Christo /
Was für eine böse anzügige Schrifft
durch die Galuinisten vor einem halben Jahr / vnter
D. Danielis Hoffmanni Namē in die Christenheit
außgebrettet worden sey / darinnen mit vñd neben
dem löblichen Christlichen Buch der Concordien /
vnd etlichen reinen Lehrern / auch ich zur Ungebühr
iniuriösē angegriffen worden / das ist nun mehr
Reichskündig vñ männiglichē vñverborgen. Ein-
temal solche D. Hoffmanni vermeynte Apologia
nit nur einmal in offenen Druck gebracht / sondern
es habens unsere Nachbarn / die Galuinisten im Un-
haltischen Landt / wider auffgelegt / mit einem neuen
Titel geschmückt / auch mit Glossen / vñ Beyfügung
deß hochverdächtigen parthenischen Quedlinbur-
gischen

Vorrede.

gischen Colloquij, zu feilem Kauff auffgebuzet/ alles zu dem vnfeligen Ende / damit vnser Kirchen / so sich zum Christlichen Concordibuch bekennen / durch solche Hoffmannische zur Turbation der Kirchen Gottes dienliche Schrifften / zerrüttet / vnd allerley ärgerliche Gezänck noch ferrner erreget vnd angezettelt werden.

Nun weiß mein H E R R vnd G D E U / wie vngern ich mich in newe Zänck vnd Streit einlasse / nachdem ich ohne das mit öffentlichen Feinden Göttlicher Wahrheit / Papisten vnd Galuinisten / wie auch mit dem verlogenen Huber / zu Feldt lige / Wündsche von Grundt meines Herzen / daß alle Mißhelligkeit in Religions Sachen gänzlich auffgehoben / oder ja in denen Kirchen / die sich zur Augspurgischen Confession auffrichtig bekennen / Christliche Einigkeit vnverrücklich erhalten würde.

Man spricht aber vnd ist wahr / niemand könne länger Friede haben / denn sein Nachbar wölle. Es mag vielleicht wol seyn / daß D. Hoffmann die Publication dieser vnzeitigen vnfeligen Schrift nit befördert habe. Gleichwol hat er D. Olearium am Ende derselbigen gebetten / er wölle solche Ding weiter bringen / wie es dan leyder nur allzuweit gebracht ist / daß es eher den abgesagten Feinden vnserer Kirchen /

Vorrede.

chen/als vns in die Hände kommen ist/ Wie zwar mit
andern des Hoffmanns Schrifften hievor mehr ges
schehen/ vnd vielen trefflichen Leuten vnderborgen
ist/ welcher massen er seine Schrifften hin vnd her
verschicke/ die Leut darmit einzunehmen/ ehe wir/
die es angehet/ das geringste darvon erfahren können.

Au dem ist es aber/ daß ich auß einigem Anzeig
noch nie vernennen können / daß er sich nit zu der
außgesprengten Schrift selbst bekennen solte. Viel
mehr habe ich des Gegenspiels guten Grundt/ daß er
geständig / er sey derselben Author.

Nun ist dieser Doctor Hoffmann vnsern Kir
chen / vnd derselben Lehrern / besonders aber den
Schwaben oder Württembergern / von wegen der
Majestätt allgemeiner Gegewart Christi des Herrn
nach seiner Menschlichen Natur in Regierung aller
Creaturen/ ic. in seinem Herzen nit gut/ er beweiset
auch mit der vnsern inlichen That.

Dann vber alle Erklärung / auch wolgegründte
Ablehnung derē zum theil von Galuinisten/ zum theil
von ime selbst/ den Württembergischen Theologen vñ
vns zugemessenē Absurditeten/ höret er nit auff/ von
etlichen Jahren hero vnserē Christliche Lehr in seinen
lectionibus, vnd vielfaltigen an alle Ende vñ Ort
disseminierten Charten anzugreifen. Inmassen er

;)(: iij mich

Vorrede.

mich nominatim viel vnd oft in seinen dictatis vñ geschriebenen Sachen verunglimpffet vnd ganz beschwerlicher Weise angezogen hat.

Darbey aber hat er es nit gelassen/sondern auch vor dem Durchleuchtigsten hochgeborenen Fürsten vnd Herrn/Herrn Friderich Wilhelmen/Herzogen zu Sachsen/ıc. der Chur Sachsen Administratore, Meinem Gnädigsten Herrn/in seiner eyngelegten Klag/beneben Herrn D. Georgio Mylio, auch mich anzügig vnd fast beschwerlich/doch/Gott Lob/vnerfindlich/vieler grober Irthumben vnd Verfälschung Göttlicher Lehr zu beschuldigen sich gelüsten lassen.

Welche seine Händel nicht vnbillich vns vnd vnsern Kirchen ein Nachdencken machen / ob er nicht wider vns das suche/was er vormals Anno 86. mit dieser Landen Kirchen vnd Schulen Nachtheil gesucht vñ practiciret hat/Als er gleich im Eyngang der Regierung weilandt des Durchleuchtigsten Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn/Herrn Christiani/Churfürsten zu Sachsen/ıc. hochlöblichster Christlicher Gedächtniß/da etliche Leut den Calvinismum in diesen Landen eynzuführen auß Kräfte sich bemüheten / an Ihre Churf. Gnaden in seiner dedicatoria præfatione vber den 22. Psalmen Dauids

Vorrede.

uids also geschrieben: Theologos certè quos-
dam T. C. præclaros noui, qui temerariam
πανταχούτως, hoc est, sine exceptione vniuersa-
lis præsentiaē Corporis Christi assertionē, mul-
torum consensu necessariò COHIBENDAM,
& si aliter fieri nequeat, EX SAXONIA
ad autores suos RELEGANDAM esse censent,
& suo loco, iuuante Christo, non sunt defu-
turi. Das ist: Ich kenne E. Churf. G. etliche für-
treffliche Theologen / welche darfür halten / man
soll der freuentlichen Vertheidigung der allgemeinen
Gegenwart des Leibs Christi nohtwendig durch vie-
ler Zusammenstimmung Eynhalt thun / vnd da es an-
ders nicht geschehen köndte / auß Sachsen zu ih-
ren Anfängern verweisen / vnd werden sie es an
ihrem Ort mit Christi Hülff nicht ermangeln lassen.

Hat also D. Hoffmann zu reiner Theologen/
so vber der Lehr des Concordibuchs hieltē / Austreis-
bung / vnd baldt hernach erfolgten hochgefährlichen
Veränderüg mit solcher seiner Præfation nit wenig
Anleitung vñ Ursach gegebē. Welches er noch weder
Gott dem H. Erren abgebetē / noch sich deswegen mit
der Kirchen Gottes versöhnet hat. Dañ was er noch
im Sin habe / weisset seine bey vnser seßigen Landts-
fürstlichen hohen Obrigkeit wider mich vnd andere
ange

Vorrede.

angestellte Klag auß. Es läßt sich auch auß seinem vnablässigen Tobē wider die heylsamen Lehr von der Allgegenwertigkeit der erhöhten Menschlichen Natur Christi/ gänzlich ansehen/ er würde (da es ihm möglich were) nochmals an mir vnd andern das jesuige versuchen vnd practiciern helfen / was er vorimals gesucht vnd zu grossen Schaden der Kirchen Gottes gerachten hat.

Dieweil nun ober diß alles noch darzu kompt/ daß er in seiner außgesprengten Apologia mich vieler Irthumb beschuldiget/ nicht in einem Artickel allein/ sondern in 5. unterschiedlichē Artickeln zugleich/ nemlich vom H. Abendmal/ von der Person Christi/ von der heyligen Tauff/ vom freyen Willen/ vnd von der ewigen Prædestination oder Erwehlung zur Seligkeit/ solches alles aber mit ungütlicher Verfehrung meiner Wort vnd Rede/ wie in nachgesetzter meiner Defension Schrifft klärlich zu ersehen/ So wirdt mich kein verständiger Christ verdennen können / daß ich meine bißdaher geführte reine richtige Lehr wider solche zugenöthigte vnbillige Ausflag gebühlich afferiere / rette / vnd deswegen / meiner Lehr halben / für der Kirchen Gottes Christliche Rechenenschaft gebe.

Wann einer solcher massen corruptæ & falsatæ

Vorrede.

fatæ doctrinæ coelestis angeklagt/vñ für einen falschen Lehrer / sonderlich in so vielen wichtigen Glaubens Articlen/angezogen vnd außgeschryen wirdt/ vnd ihm solche Ding Schuld gegeben werden/deren er sich in seinem Herzen durch Gottes Gnad frey/sicher vnd vnschuldig weiß / so ist es für keine vnzüemliche Nachgierigkeit noch Fleischliche Ungeduldt zu halten/wann er seinen guten Leumudt dißfalls rechtmässig vindiciret / damit der Name Gottes vñ das Ampt/welches er von Gottes wegen führet/nicht bey den Widersprechern der Wahrheit verlästert werde.

So aber jemandt würde wöllen fürgeben/was D. Hoffmann in meinen vnd anderer scriptis notiert hette / das were Erinnerungsweiß geschehen / vñ derwegen als eine Brüderliche Admonition auff vnd anzunehmen / Der habeshm diß zur Antwort: Erstlich/ daß ich nicht allein wol leyden kan/ sondern auch von Grundt meines Herzen danckbarlich auff vnd annemne / wo man mich in einem oder andern Puncten Christlich erinert/ wie mir alle die/ mit welchen ich biß daherohie vñ anderswo conversiert habe / Zeugnuß geben werden. Dann ich mich wol zu erinnern weiß der Apostolischen Regel S. Pauli: Die Geister der Propheten sollen den Propheten vnterthan

RC terthan

Vorrede.

terthan seyn / 1. Cor. 14. Demnach wann D. Hoffmann dasjenige / was er an mir desideriert / gütlich gesucht / vnd sich erkündiget hette / wie ich diß oder das verstanden haben wolte / so wolte ich ihme solches keines wegs vbel gedeutet / sondern brüderlich angenommen / mich auch dermassen gegen ihme erkläret haben / daß / da er zur Wahrheit vnd Frieden Lust hette / darmit hette können ersättiget seyn.

Solche Ding aber nicht priuatim moniern / sondern publicè traduciern / vnd mich directè (meiner Erklärung vnerfordert) als einen Verfälscher Göttlicher Lehr außtragen / vber solches alles / auch vor dem Landtsfürsten mit Klaglibellen feindlicher weise in Verdacht irriger Lehr / ja in andere Beschwernuß bringen vnd setzen wöllen / &c. Ob diß heisse freundlich erinnern / vnd ob ein solcher hostilis processus für ein brüderliche Vermahnung zu halten sey / lasse ich alle verständige Christen erkennen vnd vrtheilen.

Wirdt aber nun D. Hoffmann auß dieser Schrift meine Vnschuldt sehen / so warne ich ihne trewlich / daß er auffhöre / mich in seinen vmbher fliegenden Charten falscher Lehr zu bezüchtigen / wie
auch

Vorrede.

auch meine / ohne vngewürlichen Ruhm zu melden /
der Kirchen Gottes nicht vnnützliche / vnd in dem
HERN nicht vergebliche Arbeit / Schrifften / vnd
Bücher / zu klügeln / zu meistern / zu censurieren / vnd
wenn man den rechten Grundt sagen soll / vnlöblich
cher Weise zu caullieren vnd calumniieren.

Er überlese seine engene Schrifften / wirdt er /
wann er auff den rechten Grundt der Wahrheit se-
hen wil / soviel darinn zu censiern / zu corrigieren vnd
zu verbessern finden / daß er vnterschiedt meiner vnd an-
derer der Augspurgischen Confessions verwandten
Theologen darüber vergessen wirdt.

Es sind aber auch sonst zween wichtige Pun-
cten in seiner genannten Apologia vnd Defensionis
Schrifft / welche man zu beantworten vnd zu wider-
legen keinen Vmbgang haben kan. Als erstlich /
daß er vom Concordienbuch außgibt / es sey die
Vbiq̄tät (wir nennen sie die allgemeine Gegen-
wart Menschlicher Natur in Christo / bey Regle-
rung aller Creaturen) darinnen nicht begriffen.
Vnd muß ich die Wahrheit sagen / mich betrübet von
Herzen die vnerfindliche Aufflag / daß er theils
schrifftlich / theils gegen andere (wie ich beständiglich
)?(ij werde

Vorrede.

werde berichtet) mündtlich fürgeben darff / es seyen
D. Luthers Sprüch vnd Zeugniß in die Formu-
lam Concordiæ eyngeschoben worden.

Welches Wort (eyngeschoben) calumnio-
se vnd zu dem Ende von ihm gebraucht wirdt / den
Leser oder Zuhörer zu bereden / als ob erst nach ergan-
gener Unterschreibung des Christlichen Concordi-
buchs / dieselbige von jemanden eygens Gefallens in-
seriert worden weren. So doch D. Hoffmann ey-
gentlich wol bewußt / daß solche Zeugnußen D. Lu-
thers / ob sie wol im ersten Torgischen Concept nicht
gestanden / jedoch hernacher im Closter Berga / da es
auß den eyngebrachten Censuren verbessert werden
solte / seynd von den Autoribus Libri Concordiæ
rechtmässiger Weise hineyn gesetzt worden / vnd sol-
ches nicht nach / sondern vor beschehener
Unterschreibung / Welches wol zumercken ist /
vnd daß dem also sey / in Ewigkeit nicht zu läugnen
steht. Demnach kan D. Hoffmann in Abred nicht
seyn / daß in dem Helmstädtischen Exemplar, welches
er vnd D. Heshusius , zusamt den andern Helms-
städtischen Theologen mit eygen Händen subscript-
biert / solche D. Luthers Zeugnuß von ihnen gese-
hen /

Vorrede.

hen / gelesen / gebillichet vnd unterschrieben worden.

Vnd wölle der Christliche Leser ad notam
nennen / wie D. Heshusius selber / laut seiner kla-
ren Wort / der Formulæ Concordiæ, wie sie im
Closter Berga verbessert / vnd Luthers Zeugnissen
derselben inseriert worden / in Widerlegung dessen
vnter seinem Namen Anno 78. außgesprengten
Lasterbrieffs / diß herrliches Lob gegeben / daß dar-
innen die rechte gesunde Meynung von den fürge-
fallenen Religionsstreiten außführlich vnd gewal-
tig erkläret / vnd auß rechtem Grundt Göttliches
Worts erwiesen / Die falsche Irrige vnd schädliche
Meynung aber / so bißher allen Jammer in der Kir-
chen angerichtet / vnd viel einfältiger Herzen jäm-
merlich verführet hat / deutlich vnd klar verworffen
vnd verdampt / auch mit starcken vnd festen Zeug-
nissen der Schrift widerlegt / vnd ganz zu Boden
gestossen wirdt. Diß seyndt D. Heshusij enge-
ne Wort. Auß welchem vnwidersprechlich geschlos-
sen wirdt / daß er vnd die andere Helmstadische
Theologen damaln mit solchen Sprüchen D. Lu-
thers von der Omnipræsentia Christi in der Ber-
gischen Formula durch vnd durch friedlich gewes-
sen.

W ij Weil

Vorrede.

Weil dann D. Hoffmann / beneben D. Hefshusio, die zu Berga verbesserte Formulam, in welcher vielgemeldte D. Luthers Sprüche (wie obgedacht) vor der Subscription gesetzt waren / vnd nicht erst nach der Subscription von jemanden eyngeschoben seyndt / vnterschieden hat: So vrthelle wer inmer vrthellen kan / ob D. Hoffmanno gebühre / mit dem nachdencklichen Wort (eyngeschoben) diß treffliche Buch in einen solchen beschwerlichen Verdacht zu setzen / daß die solcher Sachen vnbericht sind / es anders nit verstehn können / als ob viel vnd oftgedachte Zeugnissen Lutheri / hernach erst / da allbereit die subscriptio ergangen / priuato arbitrio, furtim vnd mäuchling eyngeschoben seyen.

Wie dann das ander Stück / so er am Concordibuch begehret / eben so vnlöblich / als das erste ist / in dem er dasselbige beschuldiget / daß es / nachdem es allbereit vnterschieden gewest / in viel Weg gefährlich geändert worden sey. Aber dieweil solche vnersindtliche Aufslag in einer besondern Schrift gründtlich widerlegt worden ist / Als ist vnnotig / allhier ferrner dißfalls etwas zu erinnern.

Solche meine Defensionschrift aber / Gestrenger / Edler vnd Ehrnvestler / großgünstiger Herr /

Vorrede.

Herr / habe ich E. Str. als einem sonderlichen bes
rhümpten Liebhaber unserer in Gottes Wort / Aug
spurgischer Confession / vnd Christlichen Concordi
buch wolgegründten Glaubensbekändniß / hiemit
durch den offenen Truck dedicieren wollen / damit vit
serer zusammen habenden vertrawlichen vnd Christ
lichen Freundschaft ein öffentlich documentum
auff die Nachkommen hinterlassen werden möchte / in
sonderlicher Betrachtung / daß E. Str. bey dem Re
ligion Wesen in der Schlesien durch Gottes Gnad
nicht wenig gethan / zuvor auß aber dem leydigen
Caluinismo, damit derselbige nicht ganz Schlesien
überschwemmen möchte / nach ihrem Vermögen an
vornehmen Enden vnd Orten gebürlichen wider
standen / vnd allen mäglichen vnd Christlichen Fleiß
angewendet / damit die reine vnd verfälschte Lehr Götts
liches Worts / so viel mäglich / ihren vnderhinderten
Lauff haben möchte.

Welches alles / vnd noch mehrers / was E.
Gefir. bey dem Euangelio gutes gethan / der All
mächtige Gott / dessen Ehr es anlanget / E. Str.
reichlich belohnen wirdt / nicht allein hie / sondern
auch auß Gnaden im zukünfftigen ewigen seligen
Leben.

Dem

Vorrede.

Demselben getrewen allein weisen Gott thue
E. Str. sampt den ihrigen/ich in seinen Vätterlichen
Schutz jederzeit getrewlich befehlen. Datum Wits-
tenberg den 20. Augusti, Anno, &c, 97.

Ewer Edlen Strengheit
vnd Ehrveste

Dienstwilliger

Aegidius Hunnius D.

Widerlegung der Ca-
lumnien D. Hoffmanns / darmit er
D. Hunnium vnd sein Christliches Bekändnuß
unbefugter Weis angetastet / vnd in falscher Lehr
mit Vngrundt bezüchtiget.

M S Anno Christi 1593. im Mo-
 nat Augusto / eine Theologische Promos-
 tion allhier zu Wittenberg angestellet
 worden / darinnen nicht nur D. Huber
 (der vns dißfalls Vnglimpffs halben als
 lein vorgeworffen wirdt) sondern neben ihm noch andere
 drey Candidati, Salomon Gesnerus, Theologiae Profes-
 sor, Vitus V Volfrumus, Superintendens zu Zwickaw / vnd
 Laurentius Drabitus, Superintendens zu Chemnitz / in
 Theologia gradum Doctoratus erlangen solten / Hat die
 Theologica Facultas allhier von wegen Freundt- vnd
 Nachbarschafft / zur Promotion / dieser vier ermeldten
 Candidaten (vnd nicht zu des Hubers Hochzeit) gebetten /
 die Herrn Theologen beyder Vniuersiteten / Leipzig / vnd
 Jena / Wie den auch den Herrn D. Iohannem Olearium,
 Pfarrherrn zu Hall in Sachsen / vnd vnsers Gnädigsten
 Herrn / der Chur Sachsen Administratoris, Hoffpredi-
 gern / M. Dauidem Meyßium. Auff welche freundtliche
 Eynladung von Leipzig erschienen seyndt / D. Zacharias
 Schilter / vnd D. Burckhardus, Harbardus, Von Jhena
 D. Georgius Müller / von Hall ermeldter D. Olearius,
 vnd von Torgaw der Herr Hoffprediger.

Weil nun D. Daniel Hoffmanns Schwager / D.
 A. Olearius

Promotio
 etlicher
 Theologiae
 Doctorum
 zu Witten-
 berg.

Kurze Widerlegung/

2

Was zur
Berath-
schlagung
wegen D.
Hoffmanns/
Anleitung
gegeben.

Schluss von
ser Berath-
schlagung.

Epistola ad
Hoffman-
num vom
Decano Col-
legij ver-
fasst.

Wie die
Ubersen-
dung der
Epistel an D.
Hoffmann
verblieben.

Olearius, erschienen / hat D. Georgius Mylius, so wol wie andere / solches für eine füglich Gelegenheit / vnd sonderlich D. Olearij Person / als welche bey D. Hoffmann mehr / denn wir / erhalten köndte / für bequem vnd erwünscht ersachtet / zu berathschlagung / wie doch D. Hoffmanns vnablässigem doch ärgerlichem Beginnen (darmit er unsere heilsame Lehr in seinen dictatis vnd sonst / vor der Jugend öffentlich / zum theil in seinen umbherfliegenden geschriebenen Materien heimlich vbel außmachete) abgeholfen / vnd ferner Trennung verhütet werden möchte. Da dann von vns vnverfänglich (als vnter Brüdern) deswegen conferiert vnd geredt / vñ dahin samplich geschlossen worden / daß man durch ein lindes Schreiben ihne Fried vñnd Einträchtigkeit mit vns zu halten / freundlich vñnd Brüderlich ermahnen solte / dahin dann auch unsere epistola (wie wir Freundt vnd Feindt drüber vngefeucht vrtheilen lassen) eygentlich gemeynet vnd gerichtet ist.

Solche epistola ist hernacher (als die andere Herrn Theologi wider von Wittenberg abgezogē) auff Gutachten des Collegij Theologici, von dem damals gewesenen Decano, vnd nicht von mir (wie D. Hoffmanns Schreiben vnrecht berichten thut) verfasst / von vns andern aber nach Verlesung approbiert vnd unterschrieben worden / zu dem Ende / daß / wann die obgedachte Herrn Theologen / beschehener Vertröstung nach / auch würden subscribieren / alsdann solche D. Hoffmanno zugeschickt werden solte.

Nachdem aber etliche vnter ihnen / denen ingenium D. Hoffmanni bekannt / auß allerhandt Vermuhten ersachtet / es möchte unser Schrift / wie gut sie auch gemein / anders von D. Hoffmanno auffgenommen werden / (wie wir dann auß den publicierten pagellis erfahren / daß

cc

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 3

er alles nur zum ärgsten gedeutet hat) so ist auch die Übersetzung derselben gänzlich eyngestellet / Wie wir dann ferner vnser Theils solche epistolam niemanden communiciert haben / vnd vnserthalben nimmermehr außkommen / viel weniger getruckt worden were.

Es hat vns auch nit träumen können / daß dieselbige D Hoffmanno von jemanden / ohne vnser Bewilligung / zugeschickt / oder er sich einer solchen Schrift / dannenhero ihm doch das geringste nicht zu befahren / in solcher gestalt / wie er gleichwol gethan / hette annehmen sollen.

Auß der jüngstgehaltenen Franckfurter Weß aber mußten wir newe Zeitung hören / daß vnser Epistel sampt D. Hoffmanns genannter Apologia diese vier Jahr vber so lang vmbher spacieret hette / biß sie den Caluinisten endlich in die Hände kommen / vñ zum Truck verfertiget worden were.

Es hat aber D. Hoffmann solch Concept vnser Brieffs / der an ihn hette gesandt werden sollen / so vbel gedeutet / vnd alles auff das allerärgest verkehret / daß man es vbel vnd ärger nit hette deuten noch außlegen können. Dann er durch seine weitgesuchte Consequentien / vñnd ab dem Zaun gerissene Coniecturas , solcher Ding vns beschuldiget (die wir ihm solten zugemühtet haben) welche von ihm zu begeren vns die Tag vnser Lebens / als Gott weiß / in Sinn nicht kommen.

Ich für mein Person bitte freundlich / es wolte D. Hoffmann Namhafft machen / wer ihne berichtet habe / daß auff D. Müllers Anbringen der von ihm begerte Rhat durch sein votum dahin dirigiert worden / daß die Sach weder an die hohe Obriakeit gebracht / noch auch an ihn (D. Hoffmannum) daß er sich dargegen verantworten möchte / gereichen solte / sondern daß er alsbald vñnd

D. Hoffmann deutet die Wittenbergische Epistel nur auff das allerärgste.

Pag. 1.
Vnersündlich Getichts von dem Bann / darinn wir D. Hoffmann solten erklären habß wollen.

A ij stracks

4 Kurze Widerlegung/

5) stracks vor einen Calvinisten verdampt / vnd durch
6) eine gesamppte öffentliche Schrift vor jedermänniglich
7) als ein Ketzer / den man meiden müste / erkläret wer-
den solte. Item / daß wir sollen ihne haben wollen in den
Bann thun / wie denn des Banns etlich mal in seinem Lis-
bell wirdt gedacht. Welches aber für GOTT vnd aller
Welt ein pur lauter nichtiger Vngrund / vnd ganz vnere-
findliche Aufflag ist.

Wie solte D. Müller / oder auch wir andere / in Ges-
genwart Herrn D. Olearij, den wir wußten D. Hoffman-
no mit naher Schwagerschafft verwandt seyn / ein solches
begeren dürffen? Vnd in sonderheit ermeldtem D. Oleario
zumuheten / daß er seinen Schwagern mit vnd neben vns
alsbalde vnd stracks für einen Calvinisten vnd Ketzer ver-
dammen vnd erklären / ja / wie er vnser Handlung pag. 2.
deutet / öffentlich anrücklich machen solte? Vnd
darff gleichwol D. Hoffmann fürgeben / er sey dessen glaub-
würdig berichtet worden. Ist er seiner Sachen so gewiß / so
zeig er an / wer ihm solchen Bericht hab zukommen lassen.

Pag. 4.

D. Hoff-
mann glau-
bet rumu-
sculis, gerris
Siculis ina-
rioribus.

Also auch / was er etwa (wie sein Brauch ist) von hö-
ren sagen erzehlet / wie man zu Wittenberg ansehlichen
Leuten diß beygebracht habe / als were ein stattlich Schrei-
ben von D. Hunnio gestellet worden / darmit Hoffmann
von seinem vnfüglichen Dissens abgewiesen were / 2c. Wie
ähnlich diß der Wahrheit sey / ist daher vnwiderprechlich
abzunehmen / daß solch Schreiben ich ganz vnd gar nicht
gestellet habe. Noch soll zu Wittenberg ansehlichen Leu-
ten vorgebracht wordē seyn / wie ein solch stattlich Schrei-
ben von D. Hunnio gestellet worden sey.

Daraus dann zu ersehen / auß was nichtigem Vn-
grundt vñ ertichten Fabelwercken seine Verachtschlagung
mit

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns.

mit der Theologischen Facultet zu Helmstatt erbauret
stehe/ so wol der grosse Kessel/ den er auß eines vornehmen
Herrn trewen Rath oberhengen/ vnd die Sach an seinen
Gnädigen Fürsten vnd Herrn bringen sollen/ wo er es nie
auß andern Bedencken eyngestellet hette. Es lautet fürs
war in einer so vnklaren Sach/ da man noch keinen einigen
rechten beständigen Grundt hat/ wunderbarlich vnd seltsam/
daß er schreibt/ Wie ein vornehmer Rath für nötig erachtet/“
daß er (D. Hoffmann) von solchem conuenticulo seinen
Christlichen Gnädigen Fürsten vnd Herrn vnterthänigen
berichten thun/ auch desselben Verlauff beybringen solte.“

Wie fein were es aber gestanden/ wann er mit solcher
fabulosa narratione für seinen Landesfürsten getreten wes
re/ vnd Ihre S. G. hernach in Erkündigung der Sachen
das Gegenspiel vernommen/ D. Hoffmann aber seine
narrationem zu verificiern keinen Zeugen/ der ihm würde
Fuß gehalten haben/ hette produciern vnd darstellen köns
nen?

Was ist auch das geschrieben/ da er fürgibt/ es sey
res mali exempli, daß die Theologi hinder der hohen
brigkeit Vorwissen zusammen können/ ober eines andern
Herrn Theologum rathschlagen/ desselben Vntertrus
ckung suchen/ vielleicht auch dardurch S. S. G. gemein
Bekändniß hindergraben solten?

Pag. 3.
Mercke/
wie vbel als
les von des
sem Mann
gedeutet
wirdt.

Antwort.

Wann wir Theologen nicht dörfften eher zusam
men kommen/ vnd von anderer Herrn Theologen/ die vns
ser Bekändniß heimlich vñ öffentlich angreifen/ beraths
schlagen/ wie man ihnen stewart vnd wehren köndte/ man
hette dann allwegen die Sach zuvor nach Hof gebracht/
A iij würden

würden fürwahr der Theologorum deliberationes hiemit
 sehr enge gespannt / vñnd den Herrschafften / deren man
 billich in Vnterthänigkeit so viel möglich verschonet / eine
 Nähe vber die ander auff den Hals geladen werden. Wir
 wissen vns auch nit zuerinnern / daß solche Regel jemals in
 Religionsfachen vbliehen geweest were. Vñnd möchte ich
 für meine Person gern wissen / ob D. Hoffmann / wenn er
 sich vber anderer Herrschafften Theologen bis daher mit
 seinen collegis berahtschlagen wollen / solches allwegen zu
 vor entweder seiner Herrschafft notificiert / oder der jenig
 gen Theologen (wider welche er seine Consilia angestels
 tet) Herrschafften zu wissen gemacht habe? So seynde
 auch obgedachte Theologi nicht deßwegen zu vns anhero
 geladen / noch sie auß der Ursachen erschienen / daß wir ein
 Synodum halten wolten. Zum Doctorat seynde sie ers
 betten von vnserer Theologischer Facultet auß guter vers
 trawlichen Nachbarschafft. Auß obgedachter Occasion
 vñnd Gelegenheit aber hat sich vnser Berahtschlagung (die
 allerdings vñverfänglich ward) vor erzehlt massen / vñnd
 nicht anders begeben. In welcher wir mehr vñnd weiter
 nicht gesucht / deñ wie dem Ergerniß vñnd besorglicher Ges
 fahr einer schädlichen Trennung / so durch D. Hoff
 manns wider vnser Lehr in seinen lectionibus vñnd sonst
 so mündlich so schriftlich außgegossene beschwerliche Res
 den / verursacht werden möchte / zu begegnen / mit nichten
 aber D. Hoffmann zu vntertrucken / wie sonst er mit sei
 nen bey vnserm Gnädigsten Herrn der Chur Sachsen
 Administratorm eyngelegten Klag Libellen vns zu vnters
 trucken sich bemühet / seiner hievorigen im Truck außges
 gangenen / vñnd zu Anstiftung offentlicher Verfolgung
 vñnd Aufjegung vnser Theils Theologen dirigirten Pras
 sation vber den 22. Psalmen / allhier zu geschweigen.

Noch

D. Hoff
 man schreibe
 neue Pro
 cess für / die
 er selber mit
 helt.

Wir bege
 ren D. Hoff
 mann nit zu
 vntertruck
 wie sonst er
 sich wider
 vns vnter
 trucket.

Der unbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 7

Noch viel weniger ist vns in Sinn kommen / des hoch-
lobblichen Fürsten zu Braunschweig / vnsers Gnädigen
Herrn gemein Bekändnuß zu hindergraben. Dann ja
männiglich unverborgen / daß Ihre F. G. sich zum Christ-
lichen Concordibuch bekennen. So ist auch das Corpus
Doctrinae Iulium (welches ohne Zweifel allhier von D.
Hoffmann gemeynt ist) seinem unbefugten Schelten vnd
Verdammen / welches er wider unsere Lehr von der Majes-
tät Christi treibet / ganz offenbarlich zu wider / wie in mei-
ner vorigen Schrift augenscheinlich erwiesen ist.

Was Grund hat es auch / daß D. Hoffmann schrei-
bet / die Prediger zu Hall in Sachsen sollen wider ihren
mit D. Chemnitio getroffenen Consens / vnd mit eines
Ehrnuesten Hochweisen Raths Befehl / die Ubiquitet nit
annehmen? Was verstehet hie D. Hoffmann durch die
Ubiquitet? Er definiere vnd beschreibe sie. Ist hiermit
gemeynet die ertichte Infinitet oder Vnendlichkeit / od vns-
gehewre Aufspannung Menschlicher Natur in alle Der-
ter der Welt / oder raumliche Eynschliessung derselben in
Holz / Laub / Stein / Bierkannen / Hassenkäß / vnsaubere
Derter / darvon die Calvinisten reden / vnd vns derselben
auf lauter Muthwillen beschuldigen / So weiß er wol / daß
eine solche Ubiquitet weder von vns noch von den Wür-
tenbergischen Theologen gehalten wirdt.

Verstehet er aber die Maj. stätt des zur Rechten Gots
tes sitzenden / vnd vber alle Creaturen / auch nach seiner
Menschlichen Natur gegenwertig herrschenden Jesu
Christi (dann von keiner andern Ubiquitet wissen weder
wir / noch die Württembergischen Theologen / wie die ein-
hellige Vnterschreibung des Christlichen Concordibuchs
lauter bezeuget) so habē die Theologen zu Hall in Sach-
sen allbereit dieser Ubiquitet (da mans ja also nennen solt
te)

Pag. 3.

Pag. 4.

Es die hals-
tschen Theo-
logen schul-
dig seyn mit
vns in der
Lehr von
der Allges-
genwart
Christi nach
seiner
Menschheit /
einig zu
seyn.

Die Pers
önliche All
gegenwart
des ganzen
Christi / als
Gottes vnd
als Mens
schē / steht in
der Formu
la Concor
diae so klar /
daß sie sich
in Ewigkeit
darauf nit
tragen läß
t.

te) mit eygen Handen vnterschrieben / Wie dann / daß dies
se Lehr im Concordibuch nicht mit dunckelen oder zweifs
elhafftigen Reden / sonder mit wolvernemblichen / deutlis
chen / klaren / durren / vnd ganz vnwidersprechlichen Wor
ten geseher sey / in meiner vorigen Schrifft so hell als die
Sonne am Himmel leuchtet / erwiesen worden ist / dahin
ich mich auch hiermit getrost referiert / vnd den Christlis
chen Leser disfalls nit allein auff die Approbation vnd Bes
tättigung D. Luthers Lehr / Sprüche vnd Zeugnissen /
sondern auch auff die verba dispositiua, darinn das Con
cordibuch selbs redet / angewiesen haben wil.

Vnd seyndt wir der ungezweiffelten Zuversicht / es
werden die Herrn Theologen der löblichen Statt Hall
von dieser jehbeschriebenen Ubiquitet / vnd dem darüber
verglichenen / auffgerichten / vnd mit Subscription des
Concordibuchs hochbestättigten consensu, durch D.
Hoffmann noch jemand andern sich nit abtreiben lassen.

Wie dann auch / daß dis D. Chemnitij seligen / (wel
chen D. Hoffmann auch gern am Ende des dritten / vñ an
fangs des 4. Blats in seine Sach wolte eynflechte) gewis
se / beständige / eygentliche vnd endliche Meynung sey /
(daß nemlich Christus / ganz / als Gott vnd als Mensch /
in vnd nach seinen beyden Naturen / vnd also auch nach der
angenommenen Menschheit vber alle Creaturen gegen
wertig vnd nicht abwesendt herrsche vnd regiere) sol
ches nicht allein auß der Formula Concordiae vnd Apolo
gia, sondern auch auß seinem eygen Buch de duabus Na
turis in Christo, vnwiderleglich in derselben meiner
Schrifft dargethan ist / da er außtrücklichen setzt vñ saget /
pag. 522. Humanitas in λόγῳ & cum ipso OMNIBVS
dominatur, NON EX LONGINQVO AVT IM

D. Chemni
tij beständi
ge Mey
nung von
dessen zur
Rechten
Gottes re
gierenden
Jesu Christi
allgemein
er Ge
genwertig
keit.

MENS O

Der unbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 9

MENSO INTERVALLO ABSENS, seu per vicariam
 operam & administrationem, sicut Reges solent, quando
 ipsorum imperium per multas & longinquas prouincias
 latè extenditur: sed sicut in λόγῳ subsistit, ita etiam qua-
 tenus τῷ λόγῳ personaliter adhæret, in λόγῳ OMNIA
 coram se PRAESENTIA habet, & OMNIBVS PRAE-
 SENS dominatur ἐν τῷ λόγῳ. Das ist / die Menschheit
 Christi im Wort (oder Sohn Gottes) vnd mit ihme herr-
 schet vber alles nicht von einem ferren vnmeßlich
 weiten raumlichen Ort hero abwesendt / oder durch
 Stadthalter vnd Diener / wie die König pflegen / deren
 Gebiet sich durch viel vnd weitgelegene Landschafften
 außbreitet / Sondern wie sie (die Menschheit Christi) im
 Sohn Gottes bestehet / also wie sie dem Sohn Gottes
 Persönlich vereiniget ist / hat sie in ihme alle Ding vor
 ihr gegenwertig / vnd herrschet vber alles gegen-
 wertig ἐν τῷ λόγῳ, in dem Wort oder Sohn Gottes.

Bis daher D. Chemnitij Wort / in welchen beydes
 die affirmatiua gesetzt wirdt / die wir vertheidigen / nemblich
 daß Christi Menschliche Natur in dem ewigen Wort
 vnd zur Rechten Gottes vber alles regiere gegenwertig /
 vnd zugleich die negatiua außgesetzt / vnd D. Hoffmanni
 Meynung verworffen wirdt. Sintemal D. Chemnitius
 außdrücklich sehet vnd saget / daß Christi Menschliche Nas-
 tur nicht von einem ferren vnmeßlich weiten Ort
 hero herrsche abwesendt.

Darneben aber zeigt D. Chemnitius in dem folgen-
 den 523. Blat seines Buchs fein deutlich vnd vnterschied-
 lich an / welches die vnnütze Fragen seyen / die man in dieser
 Disputation abschneiden soll / auch was man in die künftige

D. Chemni-
 tius vers-
 wiffe auß-
 drücklich D.
 Hoffmanni
 Wahn von
 dem abwes-
 enden Chris-
 to.

W tige

10 Kurze Widerlegung/

rige Himmlische hohe Schul sparen soll. Hinwiderumb aber lehret D. Chemnitius deutlich / vnd truckt es auß / daß Christus regiere / auch als Mensch / vber alle Creaturen / nicht von einem weit abgelegenen Ort hero abwesend / (welches D. Hoffmanni irrige Meynung ist) sonder im ewigen Wort / in welchem Christi Menschheit Persönlich bestehet / regiere sie gegenwertig.

Vnd damit man nicht klügeln möchte in den Wörtslein (ἐν τῷ λόγῳ, im Wort oder Person des Sohns Gottes) als ob er es verstünde nach der Calvinischen Gloss / daß das eingeborne Wort zwar vber alles herrsche / in welchem die Menschheit bestehe / sie (die Menschheit) aber mit solcher Herrschafft nichts zu thun hette / so hat D. Chemnitius so balde darauff wider diese Mißdeutung sich verwahret / in dem er eines Cingliani gedencet / welcher gesprochen / Was soll die Menschliche Natur in Christo mit der Regierung der Welt zu thun haben? Vnd D. Chemnitius darauff setzet / dieser Zwinglianer lasse ihm träumen / als ob Christi Menschheit zur Rechten Göttlicher Krafft vnd Majestätt nichts weiters noch mehrers würcke / als so weit sie mit iren Händen vnd Gliedern natürlich erreichen vnd betasten kan.

Darumb istts allerdings gewis / D. Chemnitius habe zwar vnnütze Fragen von Holz / Stein / vnflätigen Dertern / wie auch die von Calvinistē vnsern Kirchen auffgetichte Ubiquitet standthafftig verworffen / darneben aber die Allgegenwart / welche wir lehre / assertiret vñ bestättiget.

Es ist auch D. Hoffmanno vnmüglich / angezogene Wort D. Chemnitij anders zu drähen / dann erstlich wird klar außgedruckt die Menschliche Natur Christi selber. Zum andern wirdt von jr prædicirt vnd außgesagt / daß sie vber

D. Chemnitius versteht die De. termination (ἐν τῷ λόγῳ) mit auff Calvinisch.

D. Chemnitij Wort können nit anders ge. deutet werden.

Der unbilligen Calumnien D. Hoffmanns. **m**
Ober alles regiere. Wenn man nun D. Chemnitium
fraget: Regiert sie denn abwesend / von einem weit abgeles
genem Ort her? So spricht er (fürs dritte) lauter Nein.
Wie dann? Antwortet er / fürs vierde / rund vnd klar
gegenwertig. Wie gegenwertig? Ist sie gegenwertig
räumlicher Weise? Mit nichten / dann sie regieret nicht
für sich besait / vnd besonders. Sondern im Wort / ja das
Wort oder Sohn Gottes in / mit vñ durch sie / vnd also nit)
wie sie in diesem oder jenem abwesenden Ort betrachtet
wird / sondern wie sie ausser demselbigen Ort / ja ausser al
lem Raum / in der Person des Sohns Gottes bestehet / vnd
in solcher Person zur Rechten der Krafft Gottes gesetzt / in
diese gegenwertige Regierung vber alle Creaturen erhö
het ist. Derwegen es ein nichtiger Vngrundt ist / daß er
pag. 13. saget / D. Chemnitius habe gesagt / die Ubiquitet
stehe nit in Gottes Wort. Welche Fabel in meiner an
dern Schrift ausführlich widerlegt ist.

Ferner daß von vnser einem solte ein Exemplar der Pag. 5.
Epistolæ irgendt wohin verschickt seyn / vnter welchem etli
che mit ihren Namen gezeichnet stehn solten / die doch nicht
vnter schreiben hetten / kompt mir zumal frembde vñnd mit
Verwunderung vor.

Es mache aber D. Hoffmann denjenigen Namkü
dig / von welchem solches beschehen / wirdt dann zu dessels
ben Verantwortung stehn / ob eben er solche Namen drum
ter verzeichnet / oder ob es andere gethan haben. Ich für
meine Person habe darvon keine Wissenschaft / ich glaub
auch nit / daß dem also sey. Denn D. Hoffmann glaube
den obscuris rumusculis gar zu gern vnd zu baldt / wann
gleich nichts vberall darhinder ist.

Daß ferner in der von Decano Facultatis (vnd nicht
B ij von

Pag 5.
Wie fährt
D. Hoff-
mann so
hoch daher?

von mir) gestalten Epistel zuforderst Herzog Julius/
Christmiltter Gedächtniß/ S. F. G. Landstände/ Geistliche
vnd Politische Räte/ in denen Sachen/welche mit ges-
samptem reiffen Gottseligē Ratē/wider etliche schädliche
Theologische Practicken wol geführet / eins theils auch
» durch andere in den Druck gegeben / ganz schmählich
» vnd gehässig angezogen werden solten / 2c. Laß ich auß
der Epistola selbst alle vnparteyische erkennen/ob solch Klag
der Wahrheit gemäß sey oder nicht.

Was die Württembergische Theologen (welche hie
vnter angestochen sind) an einem/vnd die Helmstädtischen
anders theils/ von wegen der Ubiquitet zusamen geschrie-
ben / habe ich zum theil gelesen / man hats auch eins theils
so ferr spacieren vñ vnter die Leut kōnnen lassen/ daß sie vn-
seren abgesagten Feinden / den Caluinisten zur Newstatt
zun Handen kommen / vñnd durch sie zum grossen Ergerni-
ß der Kirchen Gottes/vnd mercklichem Gefallen/ Zubis-
liern vnd Frolocken der Caluinischē Kott publiciert wor-
den. Wiedann D. Hoffmann pflegt mit seinen Schrif-
ten/ sonderlich die wider vnser Lehr gerichtet sind / zu han-
deln / vnd dessen auch sein Büchlein / contra 17. errores
D. Iacobi Andreae ein Exempel ist.

Der Würt-
tembergische
Theologen
Vorhaben
recht vnd in
Gott ge-
than.

Daß aber die Württembergischen solten schädliche
Practicken fürgehabt haben/ da lasse man richten den/wel-
cher dormal eins alles richten vnd ans helle Liecht darstel-
len würde. Der Württembergischen Theologen ganzes Zus-
eent vñnd Vornemmen war dahin gericht / daß nemblich
D. Heshusius / D. Hoffmann / vnd andere sich von dem
auffgerichtem consensu nicht wideromb abwenden / noch
diese Lehr (daß der ganze Christus nicht allein als Gott/
sondern auch als Mensch/zur Rechten Gottes vber alle
Creatur

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 13

Creaturen regiere gegenwertig vnd nicht abwesend) widerfechten solten/ Weil dieselbe vnwidersprechlich im Concordibuch begrieffen/ zu forderst aber in den Schrifften der Propheten vnd der Apostel festen vn beweglichen Grund hette.

Diß haben die Württembergische Theologen den Helmstädtischen (vngeachtet / wie stachelichte vnd hefftig ihre/der Helmstädtischen/ Schrifften waren) mit solcher Bescheidenheit zu Gemüht geführt / daß sie eine solche Sach (die auff ihrer Seiten gut vnd der auffgerichteten Concordia gemäß ward) nit wol hetten freundlicher vnd Brüderlicher handeln können/ wie solches neben den Wechselschrifften/ insonderheit ihr Bericht auff D. Hoffmanns Büchlein/ dessen Titel / Errores xvii. Iacobi Andreae D. crassiores, &c. lauter anzeigt.

Bescheidenheit der Württembergischen Theologen in ihren Schrifften an Helshu- sium vnd Hoffmannum.

Da stellet man nun Gott vnd seiner Kirchen zu vrtheiln anheim / welches Theils Vorhaben schädlicher gewest sey/ deren die zum Frieden gerahnten/ vnd bey dem klaren Buchstaben der Concordien zu verharren gebetten haben/ oder aber deren/ welche das Gegenspiel vorhatten/ vnd eins theils noch auff den heutigen Tag sich bemühen / die Leut hohen vnd nidrigen Standts von der Lehr des Christlichen Concordibuchs im Artikel der Person Christi abzuweisen/ vnd die Sächsische vnd Schwäbische Kirchen durch einen gefährlichen Riß/ von einander zu reißen vnd zu trennen.

Was auch der Christliche Fürst / Herzog Julius/ hierunter gethan haben mag/ ist mir vnwissendt / derwegen D. Hoffmann vnser mit solcher Aufschlag billich verschonet haben solte. An dem ist es/ daß auch fromme Herren von ihren Leuten auff die jenigen/ die es gut meynen / bewegt werden können/ Wie solches nicht allein der Schrifte Exempel

Christliche Fürsten können auch wol der vnschuldige Leut durch anderer Lungen bewegt werden.

empel an David gegen dem unschuldigen Mephibosech/ sondern auch die Erfahrung hin vnd wider aufweise.

Pag. 6.

Wir wissen / Gott Lob / wol / daß es hochermeldtes Herzog Julius / Christlicher Gedächtniß / mit dem löblichen Concordiwerck Christi vnd Fürslich gemeynet auch den Anfang darzu gemacht / darzu dann J. F. G. insonderheit (wie nicht zu läugnen stehet) vor vielen andern gebraucht haben / D. Jacob Andreae seligen / welcher auch bey diesem heylsamen Werck mit grossen Nutz vnd Frucht treulich gearbeitet / vnd dardurch vor G. D. Die vund bey rechten wahren danckbaren Christen einen löblichen rhumwürdigen / vnd vnsterblichen Namen ererbet hat / der ihm wol bleiben wirdt / es stellen sich gleich seine Widerwertigen dargegen / wie sie immer wollen.

Herzog Julius hat D. Jacoben am Concordiwerck einen Anfang zu machen viel gebraucht.

Weiter / ist D. Hoffmanncher vnd mehr zu dem Concordibuch gezogen worden / als D. Mylius vnd ich / so gönnen wir ihm solchen Rhum von Herzen / Allein bitten wir / was er im Anfang solches Wercks helfen bawen / daß er solches nicht wider breche vnd cynreisse. Es ist nicht new / daß sonderlich in Glaubenssachen manchmal auß den Ersten die Letzten werden / darumb er sich wol vorzusehen hat.

Pag. 6.

Daß D. Müllers KlagPuncten in der Epistel (die D. Hoffmann immerfort D. Hunnio, als vermeyndten Authori zumisset) nicht zu befunden / vund dieselbe D. Hoffmann auß Doctoris Olearij Protocolle ihm mit zutheilen begeret / etc. ward ohn noht in specie dieselbige zu vermelden / weil wir Hoffmannum auß das Christliche Concordibuch (darinnen die streitige Puncten nit vnklar) erinnern wollen / im selbigen vund vermög dessen mit den Württembergischen Theologen vund vns einig zu seyn. Wiewol / wenn er die Epistel recht anstehet / würde er wol sehen!

Pag. 6. Ob in vnsrer Epistola D. Hoffmanns streitige opinionones nit specificiert worden.

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 15

sehen / in welchen Puncten wir an ihme Mangel gehabt
hätten / nemblich im Artikel von der Person Christi / seiner
Majestätt zur Rechten Gottes / von der allgemeinen Ers
lösung durch Christum beschehen / von der Kinder Widers
geburt in der heyligen Tauff (dann er auch bey diesem
Puncten hievor nit richtig gewesen seyn soll) vnd dann von
der ewigen Prædestination vnd Erwehlung Gottes zur
Seligkeit. Darvmb ward es ihm klar gnug angedeutet /
wenn er es nur hette mercken wollen.

Das in vnser Epistel stehen soll / wer mit den Würt
tenbergern nicht einig sey / der sey ein Calvinist / wirdt sol
ches geklagter massen darinn niemand auffweisen können.
Das aber ist gleichwol offenbar vnd am Tag / daß der
Württembergischen Theologen Lehr von des H E R R N
Christi nach seiner Menschlichen Natur Allgegenwart /
hievor (ehe denn die Helmstädtischen diesen Riß zu machen
angefangen) von niemand angefochten worden / ohne als
lein von den Sacramentierern / zu welchen sich die Jesui
ten (der herrlichen hochgelobten Majestätt Jesu Christi
zu wider) per syncretismum gesellet haben. Vielmehr
aber ist solche Lehr hin vñ wider in den Euangelischen Kir
chen Teutscher Nation / besonders aber auch in den Nider
sächsischen Kirchen offentlich gelehret / vnd in publicierten
Confessionibus vertheidiget worden / wie solches in meiner
süngst außgangenen Schrifte mit ihren eygen Worten /
Sprüchen vnd Zeugnissen augenscheinlich bewähret
ist.

Dieweil er aber sich erbeit in vnsern Schrifteen Irr
thumben zu zeigen / So bin ich meins Theils bereit / anzuh
ören / was es für Irrthumben seyen / die in meinen Bü
chern stehen sollen / Kan er mir / ohne Verkehrung meiner
Wort / irrige Meynung zeigen / so bin ich erbötig / mich
Christ.

Pag. 6.

Der Würt
tembergische
Theologen
Lehr vñ der
Omnipræ
sentia Chri
sti hievor
(außer den
Calvinisten
vnd Jesui
ten) von
niemand an
gefochten.

D. Hoff
mann setzet
sich zum
Censur va
ber vnser
Bücher.

D. Hoffmanns böse Quart. Christlich vnd willig weissen zu lassen. Es hat aber D. Hoffmann die böse Bnart / daß / wenn er einem Theologo feind wirdt / er alsdann desselbigen Schrifften vnd Bücher durchsuchet / ob er was finden vñ erwischen möge / welches er mißdeuten vnd verkehren / vnd hierdurch demselben einen bösen Verdacht irriger Lehr bey andern erregen könne. Ob nun solch Vorhaben auß G. D. T. sey / stellet man frommen Christen zu bedencken anheim.

Daß ich meine Lehr verantwortet / lä michs niemand verdencken. Dieweil er dann auch mir meine Wort nur auffsvbelst deutet / auch bißweilen greifflich / vnd wie es sich alserdings ansehē läßt / vorsätzlich verkehret / mir aber meines Ampts vnd biß daher für Gott vnd seiner Kirchen geführten Glaubens Bekändniß halben mit nichtē gebühret / solche Ding unverantwortet auff mir ersihē zu lassen / dessen mich auch niemandt weder hohes noch nidrigs Standtes / mit Billigkeit verdencken kan / so wil ich ihme mit Göttlicher Verleihungen auff alle vnd jede wider mich (der Lehr halben) geklagte Puncten / meine runde / richtige vnd wolgegründte Verantwortung in dieser Schrifte thun / vnd das Urtheil Gott vnd allen frommen Christen befehlen / so die Wahrheit lieb haben.

Was Herrn D. Mylium belangt / wirdt der ohne Zweifel auff die Puncten antworten / welche ihme in D. Hoffmanns Schrifte fürgeruckert seyndt. Wie dann in gleichem / was dieser Mann dem Christlichen vnd vmb die Kirchen Gottes wolverdientem Lehrern / D. Iacobo Andreae seligen Schuld gibt / solches vorlangst im offenen Truck / zum theil in seinen selbst engen deswegen außführlich gethanen Erklärungen / zum theil auch in der Würstenbergischen Theologen samptlichen Bericht / auff die von D. Hoffmann angezogene xvii. errores D. Iacobi Andreae gnugsam abgelehnet ist / dahin ich auch den Christlichen

Der vnbilligen Caluannien D. Hoffmanns. 17

lichen Leser/geliebter Kürz halben / gewiesen haben wil.

Allein bitte ich / man wölle hie bedencken / mit was

Ungrunde D. Hoffmann vns Schuld gibt / als hetten

wir ihne durch vnser Epistolam dringen wollen / all das jez

nige anzunehmen / was da oder dort in D. Jacobs Bü

chern stehe / So doch D. Jacob selbs / so wol die andere

Würtembergischen Theologen / ein solches weder von ihm

noch von D. Helshusio jemals begeret / Sondern vnser

Epistola D. Hoffmannum , nächst **GD** Des Wort /

Augsburgischer Confession vnd anderer allerseits ange

nommen Symbolischen Schrifften / auff die Formulam

Concordia weisen / welche D. Jacob selber stellen helffen /

dieselbe mit vnd neben den Helmstadischen vnd andern

Kirchen / vnd Theologen Augsburgischer Confession vn

ter geschrieben / er auch vom auffgerichteten Consens vnd vers

gleichener Formula Concordia seins Theils nicht abge

wichen. Derwegen es eine vnbefugte Zündigung ist / daß

D. Hoffmann durch eine weitgesuchte ganz vnschließli

che Consequenz erzwingen wil / als ob wir ihne an D. Jas

cobs Schrifften vnd seine darinnen geführte Reden bins

den wolten. Welches vns in Sinn nicht kommen / auch in

vnser Epistola nit zu finden / die Würtembergischen Theos

logen selbst auch solchs weder von D. Hoffmann noch an

dern begeren thun.

Damit ich aber zur vorhabenden Sach komme / vers

spricht anfangs D. Hoffmann / seinem Schwager zu zeis

gen / daß D. Hunnius (wie auch D. Mylius) wider D. Lu

thers Grunde / den Sacramentierern zuviel eyraume /

darinnen er nicht könne mit vns einig seyn / damit er nicht

deß Calvinismi im Gewissen oder von andern vberzeuget

werde.

Solches vber mich D. Hunnium zu beweisen / spriche

E erl

Ob wir jemals in Sinn genommen / D. Hoffmann zu dringen / daß er alles / was D. Jacob da oder dort geschrieben / annehmen soll.

Pag. 9

Pag. 10.
 D. Hoffmanns grü-
 beln von der
 identica
 prædicatio-
 ac.

„ er/Hunnij Meynung sey/ es sey in subiecto (der Propositi-
 on / das ist mein Leib) Synecdoche, welche man resolu-
 uiern/ vnd den erst per indenticam prædicationem ad ne-
 gationem Tropi kornen möge. Solche gezwungene Lehre
 hab D. Lutherus nie geführet / ob sich schon D. Hunnius
 darauff beruffe. Dann es spreche ja D. Luther im groß-
 „ sen Bekändnuß vom Abendmal Christi: Es ist im H.
 „ Abendmal keine identica prædicatio da / sondern es träus
 „ met dem Wickless vnd den Sophisten also.

Antwort.

Die Frag
 ist / ob Chri-
 stus vnter
 dem Wört-
 lein (Das)
 nur allein
 das Brodt/
 vnd nicht
 seinen Leib
 gemeynet
 habe?

Wann erwiesen wirdt / daß Christus in den Worten
 seiner Stiftung durch das Wörtlein (Das) zwar auff
 das Brodt zeige / aber nicht allein auffs Brodt / sonder
 zugleich / ja vornemblich auff das rechte Hauptgut / wels-
 ches in prædicato außgetrucket wirdt / nemlich seinen
 waren Leib / So fället D. Hoffmanns Werck in Bruns-
 nen hineyn. Nun ist außser Streit / vnd zu beyden theilen
 bekant / es zeige die ostensiu particula auff das Brodt.
 Nach dem aber Christus mit dem Wörtlein / Das / vnwis-
 dersprechlich seine Jünger weisen auff dasjenige / welches
 er ihnen darreichen vnd geben wollen / So ist nun die Frag /
 ob Christus mit dem Zeigerwörtlein (Das) nur allein
 das Brodt vnd sonst mehr vnd weiter nichts darvnter ge-
 meynet vnd begrieffen habe.

Die Calvinisten lehren also / Darvmb sie auch im
 Maulbrunnischen Colloquio all iren Fleiß dahin wende-
 ten / ob sie erhalten möchten / daß nur allein das Brodt / vnd
 nit auch der Leib Christi vnter dem Wörtlein (Das)
 zuverstehn sey.

Vnd

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 19

Vnd lautet zumal wunderlich / daß D. Hoffmann mir Calvinismum aufftringen wil eben in dem Stück / welches doch den Calvinisten ein Dorn in Augen vnd zum höchsten zu wider / da hergegen wenn D. Hoffmann von diesem Wörtlein (Das) den Leib Christi ausschleußt / vnd vorgibt / Christus habe mehr vnd weiter nit denn nur allein das Brot darvnter verstanden / so gebe ich allen verständigen Christen zu erkennen / ob nicht hiermit den Sacramentierern ein mercklicher Vorschub gethan werde? Dañ eben das suchen / wünschen vnd begeren sie / auß Ursachen / die hernacher zu vermeldten seyn wirdt.

Soll das Calvinisch seyn / das den Calvinisten ein Dorn in Augen ist?

Hergegen so baldt erstritten ist / es werde im selbigen Wörtlein nit nur Brodt / sondern das integrum complexum oder das ganze dargereichte Gut gemeint (wie es dann vnwidersprechlich gewiß / vnd freylich Christo dem H E X X X in dieser particula fürnemlich vmb seinen Leib zuthun ward) so seyndt die Calvinisten geschlagen / daß sie niergendt fort kommen können / welches sich im Colloquio zu Maulbrunn augenscheinlich hat außgeweiset / da sie mehr als fünffzehnenmal widerholet vnd für bekant haben anziehen wollen / es werde Brodt allein vnd sonst nichts weiters im vielermeldten Wörtlein (Das) verstanden / Als aber solches die vnsern beständiglich verneineten / mit der Antwort / es werde zwar ja das Brodt gemeynet / aber nicht allein das Brodt / sondern vornemblich der Schaz / vmb welchen es Christo zu thun sey / nemlich sein Leib / Auch solches mit Vergleichung der abgewechselten Reden bey den Euangelisten erwiesen / vnd mit Gleichnissen erkläret / da fielen den Heidelbergischen ihre beste Argumenten / die sie vorzubringen bedacht waren / in Brunnen / wurden zu Wasser / darüber auch das Colloquium

Heidelbergische Calvinisten mit D. Jacobs Antwort geschlagen / daß sie nit fort konden.

zergieng / wie das Protocoll desselbigen aufweisen thut.

Von der
Prædicatione
identica.

Was ferner die von D. Hoffmann angezogene prædicationem identicam belanget / wie D. Luther dieselben verworffen habe / wolle der Leser mercken meine Wort / vnd dann D. Luthers Wort dargegen halten / wird sich befinden / welch ein vnnöhtiges Grübeln alhier D. Hoffmann treibe.

Meine Wort lauten also:

Quoniam subiectum (Hoc) includit integrum illud complexum, constans Pane & Corpore, ita quidem, vt Corpus Christi principaliter, tanquam ipsum thesaurum, cuius *κοινωνία* meditabatur Dominus, designet; minus principaliter autem panem inuoluat, tanquam exhibitionis symbolum atq; mediū: hinc ad eò patet, si illud integrum deinde euoluas, & initiò panem consideres, dici de eo, quòd sit corpus Christi, non (vt Aduersarij nostris Ecclesijs imputant) essentialiter, (differunt enim essentijs Panis & Corpus) sed sacramentaliter, per vnionem illam mysticam, atq; sic prædicatione nec propriâ seu identicâ, vt nec figuratâ, sed inusitatâ, quam nescit omnis Philosophia humana. Si verò illius integri partem alteram, eamq; nobiliorem ac principalem sigillatim respicias, nempè Corpus; certum est, inesse (respectu solius huius *E V O L V T A E* considerationis) Verbis Testamenti prædicationem Identicam, vbi id ipsum, quod principaliter in subiecto (Hoc) intelligitur, expressè deinde in prædicato nominatur, & principale illud Bonum subiecto notatum, ac postea prædicato notanter expressum, quiddam *τὸ αὐτὸ* seu *I D E M* sunt; quantumuis aliàs, si vel loco subiecti Panem reponas, vel per Demonstratiuum (Hoc)

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 20

(Hoc) totū illud duabus rebus constans, sine hac explicita evolutione partium consideres, rectè hactenus Ecclesia nostræ negârint, prædicationem in verbis Coenæ esse Identiam.

Hie lasse ich den Christlichen Leser selbs vrtheilen/ ob meine Wort wider D. Luthern seyen. Dann ja D. Luthern in dem von D. Hoffmann angezogenen Ort/ die identiam prædicationem, wie sie Wickless führet/ recht vnbillich verwirfft/ da Wickless zwar vnter dem Wörtlein/ Das / nur das Brodt fasset/ vnd nicht den Leib/ die Sophisten aber mit dem Wörtlein / Das / allein den Leib/ vnd nicht das Brodt/ Welches beydes D. Luther strafft/ das wol zu mercken ist/ Dann also sagt er: Hie haben nun die Sophisten den Leib behalten/ vñ das Brodt lassen fahren/ vnd sprechen: Das Brodt vergehe/ vnd lasse sein Wesen vber den Worten/ Vnd das Wörtlein (Das) zeige nicht auff das Brodt/ sondern auff den Leib Christi/ da der Text spricht / Das ist mein Leib. Wigleph widerumb sicht dagegen/ vnd behält Brodt/ vnd läßt den Leib fahren/ Spricht das Wörtlein (Das) zeige auff das Brodt/ vnd nicht auff den Leib. Also haben sich die Spitzköpffe aneinander gewest/ daß die Sophisten haben müssen ein Wunderzeichen ertichten/ wie das Brodt vergehe/ vnd lasse sein Wesen zu nicht werden.

Auch zeiget D. Luther mit Exempeln / wie in den Reden/ darmit zwey vnterschiedliche Ding werden oberreich/ das Wörtlein (Das) auff das ganze Complexum gehe/ vnd vornemblich treffe das rechte Gut/ darvmb es allermeist zu thun ist. Sein Wort lauten also;

E W Solche

Mercke
wal D. Lu
ther ver
wirfft auß
trüchlich
Wiglephs
Gloß/ der
da sagte/
das Wörte
lein/ Das/
zeige auff
Brodt vnd
nicht auff
den Leib.

Luther im
grossen Be-
kändniss
vom Abēdt
mal sub ti-
tulo de pra-
dicatione
identica.

Solche Weise zu reden von unterschiedlichen Wesen / als von einerley / heissen die Grammatici Synecdochen; vnd ist fast gemein / nicht allein in der Schrift / sondern auch in allen Sprachen. Als wenn ich einen Sack oder Beutel zeige oder darreiche / spreche ich / das seyndt hundert Gulden. Da gehet das Zeigen vnd das Wörtlein (Das)
 „ auff den Beutel / aber weil der Beutel vnd Gulden etli-
 „ cher massen ein Wesen sind / als ein Klumpe / so trifft es zu-
 „ gleich auch die Gulden. Der Weise nach / greiffe ich ein
 „ Fass an / vñ spreche / das ist Rheinisch Wein / das ist Belsch
 „ Wein / das ist Roter Wein. Item / ich greiffe ein Glas
 „ an / vnd spreche / das ist Wasser / das ist Bier / das ist Sals
 „ ben / ic. In allen diesen Reden siehestu / wie das Wörtlein
 „ (Das) zeigt auff das Gefässe / vnd doch weil das Ge-
 „ träncke vnd Gefässe etlicher massen ein Ding ist / so trifft es
 „ zugleich / ja wol fürnehmlich / das Getränck.

Demnach wie Wickleffs praedicatione identica billich gestrafft wirdt / in meinen eygen Worten / ja so klar / als in D. Luthers Worten / also wenn man Luthers Synecdochen expliciert / vnd das integrum complexum, wie es D. Chemnitius eruditè nennet / euoluiert / das ist / das ganze vberreiche / so auß zweyen unterschiedlichen Dingen besteht / auß einander wickelt / vnd jedes für sich betrachtet / So ist ewig gewis / daß der Hauptsach vnter dem Wörtlein (Das) sey IDEM, eben dasjenige / vnd nichts anders als das / so gleich als bald in praedicatione wirdt außgetruckt / nemlich Christi Leib. In welchem Stück ich mich getrost auff aller vparthenischen Breheil wil beruffen haben.

Erklärung
durch D.
Luthers
Exempel

Man nemme D. Luthers Exempel an die Hande.
Wenn man ein Fass angreiffe / vnd spricht / das ist Rheinisch
Wein!

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 23

Wein/ da spricht Luther/ werde auff das Faß gezeigt/ vnd
treffe doch das Wörtlein (Das) zugleich/ ja wol vor-
nehmlich das Getränck/ den Rheinischen Wein. Wann
nun die Rede also stünde/ diß Faß ist Rheinischer Wein/
auff Raß/wie die phrasis (das Brodt ist der Leib Christi)
so würde recht die identica prædicatio verneinet. Dergleis-
chē auch so lang man ohn Unterscheidung mit dem Worts-
lein (Das) beydes begreiffet/das Faß vnd den Wein/ so
kan abermals keine identica prædicatio daher erfolgen/
weil von dem einen vnter denselbigen/ nemlich vom Faß/
niemer kan identicē gesagt werden/ daß es IDEM oder
schlecht eins sey mit dem Wein/ sintemal freylich Faß vnd
Wein zwey unterschiedliche Ding seynd. Wenn man aber
das vornembste darvnter/nemlich den Wein/in subiecto,
oder im Wörtlein (Das) betrachtet/ so ist dasselbige frey-
lich nichts anders/ denn was im prædicato exprimiert oder
ausgetruck: vnd benennet wirdt/ nemlich der Rheinische
Wein: Wie alle Vernünftige bekennen müssen. Wir wöls-
len aber D. Hoffmann weiter hören.

D. Hoffmann.

Es irret sich aber D. Hunnius darüber/ daß D. Luther cc
auch daselbst Synecdochen nennet. Darbey er lesen vñ er cc
wegen soll. Erstlich/ daß D. Luther daselbst sagt/ er nenne cc
Synecdochen eine Weiß zu reden von vnterschiedlichen cc
Wesen. Zum andern/ spricht er/ er meyne Synecdochen, cc
welche die Grammatici also nennen. Diß hat D. Chemni- cc
tius wider die Calvinisten angezogen/ welche Synecdo- cc
chen tanquam tropum verstanden/ da doch D. Lutheri cc
definitio cum definitione tropi nicht vbereyn kommet. cc

Vnto

D. Hoffmann hat
weder Luthers
Wort/
noch
Hunnij
Buch recht
angesehen.

D. Hoffmann irret sich darüber / daß er weder D. Luthers Wort / noch D. Hunnij Buch recht angesehen hat. D. Luther nennet Synecdochen, wenn zwey unterschiedliche Ding auff gewisse Maß miteinander vereinigt seynde / vñnd das eine vnter denselbigen von dem toto complexo enunciirt oder prædicirt wirdt. Allernassen wie es auch D. Chemnitius definiert / vñnd mir dißfalls klar Beyfall gibt / sprechende: Verba sicut sonant in propria & natiaua significatione intelliguntur. Lutherus illum modum prædicandi vocat Synecdochen contra Carlsta- dium, pag. 49. in Confessione maiori pag. 222. Sed non est vsitata illa Rhetorum Synecdoche: neq; enim vel ad descriptiones vel ad Exempla Synecdoches, sicut in Rhetorum præceptis traduntur, conuenit, atq; ideo etiam inde non est dijudicanda. Propter complexum verò duarum rerum, quæ simul adesse & exhiberi intelliguntur, quarum vna prædicatur de altera, vel tanquam pars de parte, Vt columba est Spiritus, vel tanquam pars de toto, vt cùm Adam dicit de Eua: Hoc est os & caro, Lutherus nominauit Synecdochen. Alij vocant prædicationem sacramentalem propter sacramentalem vnionem, qua fit vt Eucharistia constet duabus rebus. Vulgò vocatur inusitata prædicatio, quia non congruit ad vsitatas regulas prædicationum. Non autem refert, quo nomine appelletur, modò ratio prædicationis rectè intelligatur, & res ipsæ, sicut in verbo Dei traduntur, saluæ mancant.

Daß er mich aber erinnere zu bedencken / Lutherus meyne Synecdochen, welche die Grammatici also nennens
Antwort / diß hab ich vor langst bedacht vñnd erwogen /
Dann

Der unbilllichen Galumnien D. Hoffmanns. 27

Dann auff gleichlautende Weiß schreibe ich in meinem Buch de Sacramentis also: Audis verò, Lutherum ipsum in verbis Coenæ cōcedere synecdochen? Synecdoche verò est è tropis Rhetorū. Tropicè igitur & nō κατὰ τὸ ῥητὸν erunt explicanda? Resp. Dicit Lutherus, hanc, de qua ipse loquatur, Synecdochen, à Grammaticis doceri. Hoc ipso igitur eam secernit à Synecdoche Rhetorica, quæ non circa integram prædicationem, sed vnam aliquam vocem occupatur. Vnde & Tropus Dictionis vocatur: cuius neq; definitio, nec exempla ad præsentem disputationem congruunt. Grammaticam verò Synecdochen Lutherus vocat eam, quæ nec subiectum nec prædicatum à proprio significato dimouet, sed vtrunq; in natiua significatione conseruans, in vulgato illo prædicationis modo, quo aliquid de toto complexo ex duabus constantibus rebus enunciatur, vnicè occupata est.

QV.

Grammatica Synecdoche, cum de integro complexo alterum, quod sub eo continetur, prædicatur.

Daraus offenbar / daß ich Synecdochen nicht in parte orationis, sondern in der PRÆDICATION sehet / allermassen wie Lutherus thut / vnd meine sehtenngesführte Wort un widersprechlich bezeugen. Vnd ist D. Hoffmanno vnmüglich das Gegenspiel zu beweisen / Sondern es ist auch diß an jm anderst nichts / denn ein vnnötiges Bräueln vnd Klügeln in anderer Leut Schrifften vnd Büchern.

D. Hoffmann.

Also feindet D. Hunnius diese Rede an / welche D. Lutherus vnd unsere Bekandnuß stäts geführt haben. Das Brot im H. Nachtmal ist der Leib Christi. Den er spricht / es sey nit Christi Rede / noch der Euangelisten vñ Apostel:

D

Ants

Kurze Widerlegung/ Antwort.

Von der
PHRASI
wirdt ge-
sagt / sie ste-
he nit in der
Schrift / ob
wol die
Meynung
in des H. Er-
ren Christi
Rede
(DAS
ist mein
Leib) begrif-
fen steht.

Unterscheid
der zweyen
Reden. 1.
DAS ist
mein Leib.
2. das Brot
ist Christi
Leib.

In meinen Worten wirdt nicht gehandelt vom sensu oder Meynung solcher Rede / sondern (wie die Wort klar seynde) von der PHRASI, das ist / von der Art vnd Weiß zu reden / da man auff Wort / Syllaben vnd Buchstaben achtet. Da sage ich nun beständiglich / daß diese PHRASIS oder diese Rede (das Brodt ist Christi Leib) mit solchen Worten / Syllaben vnd Buchstaben nirgendt in der Schrift stehe / Sondern diese steht darinnen / daß Christus sagt: Das ist mein Leib. Da durch das Wörtlein / Das / weit weit mehr / denn allein Brode / nemblich das ganze dargereichte Gut / vnd also neben dem Brode zu gleich / Ja wol vornemblich der Leib Christi vnwidersprechlich gemeyne ist.

Sonst was den sensum vnd Meynung dieser Rede (das Brodt ist der Leib Christi) belanget / wie derselbe in vnsern Kirchen gegeben wirdt / ist sie den Worten Christi (das ist mein Leib) durchaus gleichstimmend / ob wol den Worten vnd Syllaben nach ein Vnterscheid sich findet / vnd des H. Erren Christi Rede für sich selbst / auch ohne fernner Erklärung / hell vnd klar ist / da sonst die ander Rede (wider Papisten vnd Caluinisten sie zu verwahren) einer Erklärung bedarff / deswegen auch so balde der heylige Geist für das Wörtlein / Das / im subiecto, allein das Brodt oder Kelch benennet / so spricht Sanct Paulus nicht: Das Brodt / das wir brechen / ist der Leib Christi / Sondern ist die Gemeinschaft des Leibs Christi. Vnd der H. Erren sagt nicht / Dieser Kelch ist mein Blut / sondern dieser Kelch ist das Newwe Testament

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 27

stament in meinem Blut. Gleichwie auch der Apostel nicht sagt: Der Kelch / den wir segnen / ist das Blut Christi / sondern / ist die Gemeinschaft des Bluts Christi.

Darumb ist bey D. Hoffmann ein vnnöthige Sorge / daß hiermit das allergeringste werde den Sacramentierern eyngeräumet / wenn schon dieser Unterscheid (der seinen unbeweglichen Grunde hat) gezeiget wirdt / besonders die Scheingründe des Gegentheils umbzustossen / die sie sonst auß der phrasi (das Brodt ist der Leib Christi) nehmen vnd sprechen / Wenn das Brodt der Leib Christi sey / allerdings wie der Buchstab lautet / so müsse folgen / daß was vom Leib Christi gesagt wirdt (als daß er mit dem Sohn GOTTES Personlich vereiniget / für vns gecreuziget / von Todten erstanden / gen Himmel gefahren / &c.) solches auch vom Brodt gesagt werden müsse / vnd hinwiderumb was vom Brodt gesagt wirdt / solches auch von Christi Leib müsse zu sagen seyn. Diese vnd dergleichen Eynwürff des do gründlicher zu widerlegen / hat D. Jacob seliger im Maulbrunnischen Colloquio recht / wol / gründlich / vnd (wie es die Heydelbergischen damahls fühlen mußten) ganz vnwidertreiblich vertheidiget vnd erhalten / daß durch das Wörclein / Das / in des HERRN Christi Rede / mehr gemeyn sey / denn nur das Brodt / nemlich zugleich das edelste vnd vornembste in diesem vberreichten Gut / der Leib Christi. Darumb was die phrasin belangt / sey ein Unterscheid zwischen beyderley Reden / die sonst sensu aequipolliern vnd gleiche Meynung haben.

Warumb
ich mehr
auff Christi
Red tringe
(DAS ist
mein Leib)
als auff die
andere / die
wol auch in
rechtem
Verstande
gut ist / aber
die Caluinis-
ten mehr
darwider
vnd scheinli-
cher dispu-
tieren könn-
nen.

Wer auch ohne Haß wider D. Jacobs Person/ mit rechtem Urtheil richten wil/ der wirdt solches erkennen/ vnd sich verwundern müssen/ daß D. Hoffmann in so klaren Sachen grübelt/ vnd vnnöhtiger Weiß declamiert/ wie D. Luther den ganzen Streit auff diese Rede (das Brot ist Christi Leib) gesetzt habe/ So ihm doch nit vnbewußt/ welcher gestalt D. Luther seliger (wie der Titel im Buch/dz die Wort noch fest stehn/auff allen vñ jeden Blättern vermag) vber Christi Wort (das ist mein Leib) mit welchen die andere Proposition (das Brodt ist Christi Leib) sensu æquipolliert / wider die Sacramentierer gestritten habe/auch vnwidersprechlich erkandt/vnd mit vnzugezogenen Exempeln erleutert / wie das Zeigerwörtlein/ Das/ nicht Brodt allein heisse (wie es Hoffmann gern deutete / vnd solches den Calvinisten sehr angenehm were) sondern beydes zugleich / das Brodt / als das organum exhibitionis, vnd dann den Leib Christi vornemblich/vmb welchen es dem HErrn am meistē zuthun ward. Auch deswegen nicht allein die Sophisten straffet / welche da sagten / das Wörtlein/ Das/zeigete auff den Leib vñnd nicht auff's Brodt/ Sondern zugleich den Wickless/ der da sagte (wie Hoffmann thut) das Wörtlein/ Das/zeige auff das Brot vñnd nicht auff den Leib / vnd setzet D. Luther darbey/ daß sich die Spisköpff (Sophisten vñnd Wickless) also aneinander geweset haben.

D. Luther hat seine gäze Sach auff Christi Wort (das ist mein Leib) gesetzt.

¶

Daß D. Jacob das Wörtlein/ Das / hat nit wöllen lassen allein vom Brode außlegen/ hat solches noch niemand in vnsern Kirchē gestrafft als D. Hoffmann.

Wiewol auch D. Jacob Andreae solche Erklärung des Wörtleins (das) gewaltig vñnd ex professo wider die Calvinisten im Maulbrunnischen Colloquio geführet / vñnd ihnen ihre Argumenten mit diesem einigen Streich ohne weiten Umschweiff zu grund gericht vñnd in hauffen geworffen/ So weiß ich mich doch nit zu erinnern/ daß solches jezt

Der unbilligen **Cautionen** D. Hoffmanns. 29

ches jemals an D. Jacoben von einigem der Augspurgischen Confession zugethanen Theologen gestrafft worden were. Vielmehr aber ist beweislich das Gegenspiel/wie D. Chemnitius disfalls uns Beyfall gibet mit diesen herrlichen Worten: Quando duæ aliqua res aut substantiæ, sine confusione aut permixtione, certo quodam modo ita coniunguntur, vt distinctæ sint & maneant, & tamen simul adsint, & exhibita vna simul exhibeatur & altera, Scriptura illā coniunctionem, seu vnionem, præsentiam & exhibitionem proprio & peculiari genere prædicationis proponit & exprimit; præcipue verò, quando substantia aut species aliqua visibilis & sensibilis, tanquam medium est, per quod alia quædam res, verè quidem, sed inuisibiliter præsens esse, seu simul adesse ostenditur. Item, quando res aliqua visibilis & sensibilis est organon externum, per quod alia res modo insensibili exhibetur, tunc scriptura suo quodam prædicandi genere, vel rem illam visibilem seu sensibilē, ponit loco subiecti, & aliam rem, quæ inuisibili modo simul verè adest & exhibetur, ponit loco attributi, & duo illa disparata coniungit per copulam E S T, quæ nihil aliud significat, quàm duarum illarum rerum vnionem seu coniunctionem, ita, vt cum re sensibili simul adsit & exhibeatur alia illa res, quæ in attributo nominatur: Vel loco subiecti ponit totum illud, quod ratione vnionis iam constat duabus rebus, & loco attributi nominat alteram rem, quæ præcipua est, & sensibus vel prorsus non apparet, vel non ita obuia est.

Hic modus prædicationis in vulgari quidem lingua vsitatissimus est; vt ostenso cantharo vel sacco dicimus: Hoc est vinum, En habes pecuniam. Et si ostensis hydrijs

D iij mini-

D. Chemnitius in libro cui titulus est: Fundamenta sanæ doctrinæ de Cœna Domini, ca. 4.

Obseruet hoc Lector.

minister diceret, Hoc est vinum, quod Iesus fecit: Ita, si Num. 5. sacerdos ostenso vase fictili diceret. Istæ sunt aquæ amarissimæ & maledictæ. Si Baptista de columba diceret, Hoc est Spiritus Sanctus. Si Elisæus de flammeis equitibus diceret: Hi sunt Angeli DEI, &c.

Bisshier D. Chemnitius.

So bleibt auch diese Erklärung / im Maulbrunnischen Colloquio beschehen / dem Christlichen Concordiebuch gleichstimmig / wie dann D. Chemnitius beyde propositiones coniungiert / vnd nicht eine der andern entgegengesetzt. Es sey dann / daß D. Hoffmann erweise / daß D. Jacob oder auch ich / die bisher gebräuchliche Rede (das Brodt ist der Leib Christi) als vnrecht gestrafft oder verworffen haben / welches D. Hoffmann wol wirdt müssen lassen anstehn / Vnd solcher gestalt das Sächsische Visitationbuch von ihm wol wirdt vnombgestossen bleiben. Dann was dißfalls im selbigen gescheet / ist keinem vnter allen Visitatorn zuwider gewest / hat auch keiner was darvon mit dem geringsten erinnert / sondern für die lautere Wahrheit sambtlichen erkandt.

Pag. 12.
D. Hoffmanns
Traum von
Vereinigkeit
da keine ist/
Vielleicht
stifffete er
gern eine /
wenns ihm
mit gewest
et were.

Darvmb hetten diese weit außschende / vund doch / Gott Lob / vergebliche Wort / D. Hoffmanno wol verbleiben können / da er schreibt: Ich kenne auch vnter den Herrn Visitatoribus gute Lutheraner / die da sagen werden / es sey ihr Will nicht gewesen / daß man D. Luthern also auß ihren Kirchen weisen / ihme eine Nasen drähen / vnd vnter deß vnvermerckt was neues eynführen solte.

Er machen amhafftig einen einigen / der dißfalls den geringsten Mangel gehabt / oder es für eine Außweisung Lutheri auß den Kirchen gehalten hette / wie es D. Hoffmann mit lauterem Vngrundt deuten darff. Dann daß hierdurch nichts neues / oder Luthero zuwider / eyngeführt werden

Der unbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 31

werde / ist allbereit auß des Luthers selbst eygen Worten zur gnüge dargethan.

Was auch immer D. Hoffmann auß dem Concordibuch / so wol auß dem kurzen Bekändniß Lutheri fürbringe / gehet alles dahin / zu beweisen / daß die Proposition (das Brod ist Christi Leib) recht vnd der Stiftung Christi gemäß / auß daher genommen sey / welches ich doch nie widersprochen / vñ also dieser Mann allhier wider sein eygen Gedicht streitet / darneben Widerwertigkeit vorgibt / da keine ist / wie ihn neben D. Luthers Wort auch des D. Chemnitij angezogene Erklärung unterweisen kan.

D. Hoffmann sehet des Zweckes.

D. Hoffmann.

Daß D. Hunnius lehret / die allgemeine Gegenwart des Leibs Christi vñ vñ Ubiquitet sey ein Grund der Gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal / das ist meinem Glauben auch sehr zuwider / Den die Niderländische Bekändtnuß spricht / daß man hiemit den Hauptstreit vertusche vñ versee / das ist ja in so hohen Gewissenssachen eine grosse Sünde. Zu dem setzet Formula Concordia, man soll es verdammen mit Mund vñ Herzen / als falsch / irrig / verführisch vñ Sacramentierisch / da gelehret wirdt / daß nicht allein die Wort vñ Allmächtigkeit Christi / den Leib Christi im H. Abendmal gegenwertig mache / pag. 303. & 304.

Pag. 13.

cc
cc
cc
cc
cc
cc
cc
cc
cc
cc
cc

Antwort.

Die allgemein Gegenwart Christi nach seinen beyden / vñ also auch nach der Menschlichen Natur / pflege ich nicht Ubiquitet zu nennen / wie es sonst D. Hoffmann mit

mit

mit der Calvinisten Wort (zu Verkleinerung solcher vnser Lehr) zu nennen pfleget. Für eins. Zum andern/ were D. Hoffmann wol angestanden/ daß er die Wort der Concordien hette ganz vnverfehrt vnd vngestümmelt angezogen/ welche im Buch also lauten: Wir verwerffen vnd verdammen/ da gelehret wirdt/ Daß nit allein die Wort vnd Allmächtigkeit Christi/ sondern der Glaub den Leib Christi im H. Abendmal gegenwertig mache. Sind freylich nach aller vnparteyischen Erkändtniß diese Wort den Calvinisten entgegen gesetzt/ vnd also das Wörtlein (Allein) vnserm Glauben/ mit welchen wir solten (der Calvinisten Vorgeben nach) den Leib Christi gegenwertig machen. Wie dann auch das nachgegeben wirdt/ daß man Christi Leib vnd Blut zur Speiß vnd Trancck/ vnd also Sacramentlich gegenwertig hat/ solches gründe sich auff das Wort vnd Allmächtigkeit Christi allein/ doch also/ daß vnter solchem Wort Christi der Articulus von Christus Person mit eyngeschlossen werde/ als welcher in die Wort der Eynsagung der massen gefasset/ daß er sich dar auß nicht krazen läßt. Dann was ist es anders/ wenn Christus sagt/ Nemet/ esset/ das ist mein Leib/ als wenn er spreche/ es ist nicht eines gemeinen Menschen Leibe/ dessen Fleisch euch nicht köndte eine lebendigmachende Speiße seyn/ sondern es ist des Sohns Gottes selbst eygener Leib/ mit ihme persönlich vereiniget. Daher hat er auch/ beyde/ daß er an allen Orten/ an welchen das H. Abendmal gehalten wirdt/ gegenwertig seyn kan/ vñ gegenwertig ist/ welches sonst keines Menschen Leib in Ewigkeit vermag/ vnd dann/ daß er ein lebendigmachende Speiße ist/ vnd so wenig man kan Christi Leib vnd Blut von seiner Person trennen/ so wenig kan man auch den Articulus der Person

Vnter dem Wort der Eynsagung Christi/ ist der Articulus von seiner Person mit eyngeschlossen.

Der unbilligen Sa'mmten D. Hoffmanns. 33

Person Christi (der im Wörtlein/ Mein/ unwidersprechlich gefasset ist) reissen noch trennen vom Artickel des Abendmals.

Das solches der Formulæ gemäß vnd im geringsten nicht zuwider sey / ist in meiner Schrift / so zu Rettung des Christlichen Concordibuchs wider D. Hoffmanns außgesprangte Schrift außgegangen / also erwiesen / daß es in Ewigkeit mit einigem Schein nicht widerlegt werden mag. Darauff weise ich hiemit den günstigen Leser / wirdt derselbige / daß dem also sey / mir ungezweiffelt Beyfall vnd Zeugniß geben.

D. Hoffmann hat die Lehr / welche er jetzo verdammet / in der Formulæ Concordiæ dispositiuis verbis unterschrieben.

Unser Lehr (da wir sagen/ Christus nach beyden Naturen/ ganz vnd nicht halb / vnd demnach auch nach seiner heyligen Menschlichen Natur / regiere / nicht abwesende (wie D. Hoffmann wil) sondern gegenwertig / (wie wir sagen) hat D. Chemnitius mit nichten verworffen / sondern ganz offenbarlich so wol in der Formula vnd Apologia Concordiæ, als in seinem Buch de duabus Naturis in Christo, pag 522. bestätiget / welches auch in gedachter meiner Schrift außgeföhret / vnd mit D. Chemnitij eygnen Worten erwiesen / derer etliche auch droben bald im Eyngang dieses Buchs angezogen. So ist in meiner publicierten Schrift von der Niedersächsischen Kirchen beständigem vnd mit vnsern Kirchen gleich lautendem Bekändniß gnugsam gesagt / Ohn noht ist allhier ferner zuerholen.

D. Hoffmann.

Ich werde auch berichtet / daß in diesem Puncten etliche Theologi in Meissen mit D. Hunnio nicht wollen eynstimmen. Derwegen wirdt man mich daher desto weniger darzu nöhtigen können.

Pag. 14.
Wie gerühete D. Hoffmann / dz man mit D. Hunnio nicht einig were.

E

Ant.

D. Hoffmann in seiner præfatione über den 22. Psalmen.

Wer sind doch dieselbe Theologi? Er mache sie namhaft/ das wil ich gern anhören. Man siehet aber / wie dieser Mann gern wider die reine Lehrer die Leut verhetet/ wie er sichs vormals vnterstanden/ auch in offenem Truck zu thun/ vnd dem Churfürsten zu Sachsen / höchlöblichster Gedächtniß geraheten/ daß S. Churf. S. die Ubiquitet sampt derselben Lehrer auß dem Churfürstenthumb weisen wolte/ Welches auch da es durch G D T E S Verhengnuß angieng / daß die reinen Theologi (die mit Mundt/ Hand vnd Herzen sich zu der Formula bekenneten/ vnd der Sacramentierer Irthumb mit gebührlichem Ernst straffeten) außgehoben/ hat sich befunden / was für Jammer in diesen Landen gestiffet / vnd das ganze Churfürstenthumb mit der Caluinistery erfüllet worden ist.

„ Daß aber auch der vornembste vnd elteste Theologus, der von den Verfassern vnd Subscribenten der Formula noch lebet/ meiner halben schriftliche Klag von sich geschicket habe/ ist mir zu mal unbekandt / vnd hergegen bewußt/ kans auch mit brieffliche Urkundē alle Stunde wahr mache / welcher Gestalt derselbige Theologus mein Buch wider die Embdischen geschrieben / nit schlecht approbiert/ sondern ihme solches (ohne vngbürlichen Rhum zu melden) höchlichen hat gefallen lassen / so doch im selbigen gar außführlich vnd ex professo zum theil hin vnd wider/ zum theil in besondern ganzen Capiteln von der Majestate omnipræsentia Christi secundum humanitatem gehandelt wurde.

D. Hoffmann knüpfete abermal gern den Leuten die Haar zusammen.

Es ist aber auch diß jetztgemeldte ein Stück des sanftmütigen Geistes D. Hoffmanns welcher gern die Leute / die im Grundt einig/ vneins machen/ vund ihnen die Haar zusammen knüpfen wolte.

Daß

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 35

Das ich die Leut in meinem Buch de Sacramentis auff die Refutationem Orthodoxi consensus weise/rewet mich ganz vnd gar nicht. Dann selbiges Werk in G D E E gethan ist/vnd ob wol D. Hoffmann diß vnd das gesuchter Weiß darinnen grübelt (wie er dann zu censuriern/zu grübeln vnd zu flügeln in anderer Leut / sonderlich denen er abgünstig / sich ergeben hat / darneben solch Grübeln in seinen Büchern niemanden würde gut heissen wollen) So wirdt doch solch Buch wider all Mißdeuten D. Hoffmanns vnd der Calvinisten Lästern wol bestehen bleiben / vnd wirdt an jenem Tag offenbar werden / welch Werk dem Allmächtigen besser gefallen / die Refutation des schädlichen Calvinischen Buchs / consensus Orthodoxus genannt / oder Meister Klugels vnnöhtiges Censuriern / darmit er nur lauter vnd allein einen Riß in den Kirchen / so der Christlichen Formulæ Concordiæ vnterschrieben / zu verursachen sich vnterstehet.

Refutatio
Orthodoxi
Consensus
ist ein besser
Buch/denn
D. Hoffmann
machen kan.

Pag. 25. schreibt er/er sehe/ es wölle D. Hunnius, (im Huberischen Streit) auff der andern Seiten das extremum halten. Wendet eyn/ D. Hunnius gebe vor / dilectio DEI erga homines vniuersalis sey nicht in Christo geschehen/vnd treibe solches in explicatione controuersiaë mächtig/vnd führe diese Wort: Quoties Huberus dicit, DEVM totum mundum diligere in dilecto, toties illum Apostolico textui vim facere manifestam in dubitatè statuo. Vnd thesi 147. disputationis publicæ helt er darfür / neminem posse diligi in dilecto sine fide. Auff welches D. Hoffmann ohne noht (denn er meine Meynung nit versteht) eine Declamation vom Vorschub des Calvinismi daran hengeret / vnd sich vergeblich bemühet / zuerweisen / daß Gott alle Menschen in Christo geliebet hab / laut des Spruchs Christi / Johannis 3. vnd Pauli Rom. 5. so doch solches

Ob D. Hunnius die allgemeine Liebe Gottes gegen das Menschliche Geschlecht / als schlecht / allerdings außser Christo von

von mir nicht geläugnet wirdt. Es besehe aber D. Hoffmann meine Wort besser an. Warvon wirdt in denselbigen gehandelt? Freylich von den Worten des Apostels S. Pauli/Ephes. 1. Er hat vns geliebet in dem Geliebten/Wolan / das ist gewiß. Ist nun die Frag / Ob solch lieben in dem Geliebten (darvon dieser Apostolische Text handelt) von allen Menschen zuverstehn sey? Da wöle D. Hoffmann den Griechischen Text besehen / in welchem das Wörclein steht / ἐχαρίτωσε, welches heißt / er hat zu Gnade gebracht / angenehm gemacht / wie es D. Luther recht verteutschet. Von diesem (ἐχαρίτωσε) sage ich noch mals / dz keiner ohne den Glauben zu rechnen sey vnter die κεχαρίτωμένους, das ist / vnter die Leut / welche zu Gnaden gebracht / vnd Gott angenehm gemacht seynde / Dann solcher Gestalt sind geliebet / vnd zu Gnaden auff vnd angenommen allein die / so in dem Geliebten / nemblich in Christo seynde durch den Glauben. Wie die Epistel an die Hebreer mir dessen Zeugniß gibt / Es ist vnmöglich ohne den Glauben G. D. gefallen.

Diese Liebe in Christo / so durchs Wörclein (ἐχαρίτωσε) wirdt ange deutet / gehet freylich allein die Glaubigen an.

Daß aber Johannis 3. vnd anderswo / nicht alle Menschen in Christo so fern solten geliebet seyn / daß er ihnen auß vnermeßlichem Erbärmtd denselbigen seinen Sohn Christum zu Versuchung gesendt / solchs ist meine Meynung ganz vnd gar nicht. Wo auch diese Rede bey den von D. Hoffmann allegierten Sprüchen / Johannis 3. vnd Rom. 5. geführt / oder die allgemeine Liebe Gottes außser Christo gesetzt würde / es thue gleich solches / wer da wöle / sage ich rund vnd vnwiderrufflich / daß solche der gefunden Form der Lehr ganz vngemäß / vnd deshalb verwerfflich sey. Welches der Christliche Leser wol merken / vnd diese meine Erklärung ad notam nehmen wöle.

Er

Der vnbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 37

Er verkehret mir auch diese Wort / da ich schreibe Pag. 26.
Thesi 9. Marpurgensi: Euangelij doctrina nihil aliud
est, quàm prædestinationis DEI reuelatio & annuncianō, Wie thut
dem D.
Hoffmann
das Klü-
geln so wol.
vnd grübelt daher / wer diß vertheidigen wölle / müsse ent-
weder Euangelium particulare Bezae, oder Prædestinatio-
nem vniuersalem Huberi wehlen.

Antwort.

Daß D. Hoffmann mit solcher Klag bey mir nicht
recht anreffe / ist daher zu schliessen. Dann Beza auß der
Definition vnd Beschreibung der ewigen Wahl Gottes /
ausmüßert die allgemeine Gnad Gottes vber das ganz
Menschliche Geschlecht. Er müßert auß den allgemeinen
vollständigen Verdienst Christi für aller vnd jeder Mens-
schen Sünde. Dann er diß alles nur auff die von ihm ges-
tickete absolute electos zeucht. Ein solche Prædestination
ist freylich dem offenbarten Euangelio zuwider.

Hergegen in der Definition vnd Beschreibung vns-
erer Prædestination vñ Gnadenwahl / wird zum Grunde
gelegt (welches wol zu merckē) die allgemeine Liebe Gottes /
als der Ursprung seiner ewigen Wahl vnd Versehen
zur Seligkeit. Es wirdt mit eyngeschlossen der Verdienst
Christi / durch welchen er die Gnad des ewigen Berufers
erworben hat / Welche gleicher gestalt vniversal / vnd alle-
gemein ist / 1. Johan. 2. wie D. Hoffmann nicht läugnen
kan. Obwol was die Erlangung der Seligkeit selber an-
lange / solche allein den Auserwehltten / das ist / denen die an
Christum gläuben / zugeschrieben wirdt.

Der gestalt fasset vnser Definition der ewigen Gna-
denwahl / das ganze Euangelium in sich / Inmassen auch
das Concordibuch vnter den 8. requisitis der Lehr von der

Gnadenwahl/ die angedeute allgemeine Liebe Gottes vnd Christi Verdienst gleich als zum Grundt leget/ Darauf dann Freund vnd Feind handgreifflich sehen/ daß D. Hoffmann abermal nur vergeblich gegrübelt/ im Grundt aber nichts wider mich aufgerichtet habe/ Sondern vielmehr noch fest bestehet/ daß die Lehr des Euangelij nichts anders sey/ als eine Predigt der Prædestination vnd Gnadenwahl Gottes/ von welcher Prædestination oder Gnadenwahl/ die allgemeine Liebe Gottes vnd Christi Verdienst mit außgeschlossen/ wie Beza thut/ sondern als die Hauptursach derselben mit eyngeschlossen vnd zum Grundt gelegt seynde.

Wüssen wir doch gestehn/ daß das Euangelium nichts anders sey/ dann die Predigt von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott vnd seiner Seligmachung. Nun ist aber die Gerechte vnd Seligmachung special/ vnd gehet allein die Gläubigen an/ Sincemal allein die an Christum glauben/ werden gerecht vnd selig. Noch gleichwol folgt nie hierauf/ daß entweder das Euangelium müsse particular seyn/ oder die Justification müsse vniversal seyn/ wie Huber schwärmet. Kann nun D. Hoffmann diß Argument für vngiltig erkennen/ darvñ/ dieweil die allgemeine Liebe Gottes vnd allgemeiner Verdienst Christi von der Justification oder Rechtfertigung des Sünders für Gott/ mit außgeschlossen/ sonder mit eyngeschlossen/ So soll er vmb gleicher Ursach willē auch seine wider mich geführte Folgeren für vnsehrlich halten. Folget aber in D. Hoffmanns Klagepuncten ferner.

D. Hoffmann.

D. Hunnius gibt etlichen ein priuilegium zum Gnadenbund / welches ja vniuersali promissioni zuwider ist/ dieweil priuilegiū aliquid vel singulare vel particulare est. Auch gedenckt er/ wie sich D. Hunnius auff eine sonderliche
definitio-

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 39

definitionem sanctitatis & immundicie lege / die in vnsern Kirchen vnerhört / vnd Caluini Lehr sehr nahe sey.

Antwort.

Damit hiervon der Leser einen lautern Bericht habet wolle er achtung geben auff nachfolgende Punkte. Erstlich hab ich in meinem Buch de Sacramentis, der Caluinisten Schwarm von der Kind' Heyligkeit von Mutter Leib an / außführlich durch etliche Bletter widerleget / vñ erwiesen / daß die Kinder (sie seyen im Christenthumb oder Heydenthum geboren) alle zumal / keines außgenommen / ihrer fleischlichen Sündlichen Geburt halb von Natur Kinder des Zorns sind / vnd mit nichten im Stand der Gnaden / biß der Christen Kinder in der Tauff auß Gott newgeborn / vñ auß des Satans Reich errettet werden. Darneben hab ich aber angezeigt / die Kinder im Christenthumb oder in der Christlichen Kirchen geboren / haben diß priuilegium vor andern vnglaubigen Völkern (als Heyden / Jüden vnd Türcken) Kinder / daß / ob sie gleich ebē so wol als die andere / in Sünden empfangen vnd geboren / vnd mit nichten (wie sonst die Caluinisten lehren) heylig oder im Stande der Gnade seyn von Mutterleib an / sondern warhafftig vnter dem Zorn Gottes / gleich wie auch die andere: Jedoch so haben sie vor der Türcke / Jüden / Heyden vñ anderer vngetaufften Völcker Kinder den Vorzug / daß ihnen die Thür vnd Zugang zur H. Tauff offen steht / für jenen / so von vnglaubigen Völkern außser dem Christenthumb geboren seynde.

Vnd allda hab ich eyngeführt die praxin oder vbliehen Gebrauch der heyligen Apostel / welche nicht ohne Unterschied alle vnd jede Kinder / die ihnen hetten bekommen können / getaufft haben. Der bekehrten Jüden vnd Heyden Kinder taufften sie. Daß sie aber auch der vnbekehrten Jüden oder Heyden Kinder getaufft haben sollen / sey von ihnen nicht geschehen / man lese auch darvon weder

in

in den Apostolischen Geschichten/nach sonst in der ganzen Kirchen Histori das geringste nicht. Inmassen dann ebenmäßig heutiges Tags der Juden (so vnter vns Christen wohnen) Kinder nicht werden zu tauffen befohlen/vns geachtet / daß Christliche Obrigkeit derselben disfalls köndte mächtig seyn.

Wann es aber durchaus gleiche Meynung haben sollte/mit den Kindern der vngläubigen vngetaufften Völcker/ die es hat mit der Christen Kinder / so würde fürwahr zum höchsten gesündigt / vnd were nimmer in Ewigkeit zuverantworten / Wann Christliche Oberkeit solche Kinder nicht zur Tauff befürdern liessen / auch wider der vngläubigen Eltern Willen/ damit also der armen Kinder Seelen errettet/ vnd wenn sie in der Kindtheit dahin stürben / möchten selig werden.

Wann nun D. Hoffmann erweisen kan / daß der jetzt gemeldten Apostolischen vnd unserer Kirchen Übung vngachtet/ nichts desto weniger der Türcken / Juden vnd vngetaufften Heyden Kinder eben so wol zutauften seyen/ als unsere Kinder / vnd disfalls unsere Kinder kein priuilegium noch Vorzug haben sollen / so wil ich mich (auff solchen Fall der Beweisung) von seiner Meynung im geringsten nicht absondern/ Allein es wirdt alsdann vonnöthen seyn/ solches nicht nur in der Theoria bleiben zu lassen/ sondern man wirdt im Christenthumb auffrichten / die Christlichen Potentaten dessen berichten / vñ sie dahin vermögen müssen/ daß solches in praxin vñ Übung gebracht/ vnd die Kinder der vngläubigen Juden/ so hin vnd wider in der Christenheit wohnen/ ohne einiges Auffhalten getaufft werden/ damit nicht wissentlich solcher armen Kinder der Heyl vnd ewige Wolsahrt verfaumet werde.

Wann auch der gläubigen Völcker Kinder vor den
andern

Der vnbitlichen Calumnien D. Hoffmanns. 4^m

andern (was den Zutritt zum Gnadenbunde anlanget) allerdings keinen Vorzug haben sollen / so muß auß gleichem Vngrundt folgen / daß vorzeitē auch eines gläubigen Israeliten newgebornes Töchterlein keinen Vorzug gehabt hette vor der Cananeischen Heyden vñd anderer vngläubigen Vöcker newgebornē Kindern. Welches fürwar schrecklichen zu hören / vñd zu verantworten in Ewigkeit vnmöglich ist. Dann gleich wie heutiges Tags / wann eines vngetaufften verstockten Jüden Kindt dahin stirbt / von desselben Seligkeit (soviel wir auß G D Ttes Wort Johan. 3. vrtheilen können) wenig zu hoffen ist / hergegen aber der Christen Kinder / da sie gleich durch den Todt vñ bereydet / zur Tauff nicht kommen / dannoch für selig zu halten seynde / Also gleicher massen / wann einem Israeliten ein Weidlein geboren / ob es schon von Natur warthafftig vnheylig / auch das Sacramentum initiationis für dasselbige nicht eyngesetzt / so hat dannoch dasselbe vor der vngläubigen Heyden Kinder vnwidersprechlich ein priuilegium vñd Vorzug gehabt / also daß weñ es in der Kindtheit dahin starb / so starb es seliglich / gleich als im Schoß Abrahæ / vñd in der Verheissung dem Abraham vñ seinem Samen beschehen / erfunden / Ich wil dein Gott vñ deines Samens G D Tt seyn / Genes. 17. Diß wirdt meines Verhoffens D. Hoffmann nicht läugnen / er wölle dann die allgemeine Lehr der Christlichen Kirchen verneinen / vñd dißfalls eine neue Opinion auff die Bahn bringen.

So dann nun in sehtegesehtem Exempel D. Hoffmann finden kan / daß solch Priuilegium (welches sich auff die special Verheissung / dem Abraham vñd seinem Samen beschehen / gründet) der allgemeinen Verheissung nicht zu wider sey / so mag er daher abnehmen / daß er ohne Vrsach mich wegen angedeuteten Priuilegij hat der Verläugnung

§

alles

D. Hoffmann muß:
hie ein priuilegium
geben / er
wölle oder
wölle nicht.

allgemeiner Verheissung wollen beschuldigen/ die er auff mich in Ewigkeit nicht bringen kan.

Auß diesem gethanen Bericht / ist nun leicht zu antworten auff alles vñnd jedes Vorbringen D. Hoffmanni.
 Pag. 30. Als daß er spricht / Hunnius wolle auß der fleischlichen
 » Geburt/da die Eltern auch nur mit Namē Christen seyen/
 » ein sonderlich priuilegium zum Gnadenbündt vñnd zur
 » heyligen Tauff erzwingen. Daher er mir eben in diesem
 » Blat den Pelagianismum gern zulegen wolte.

Nicht der
 fleischlichen
 Geburt/son-
 dern der
 gnädigen
 Verheissung
 Gottes ist diß
 priuile-
 gium zuzuschreiben.

Nun ist diß eine öffentliche Verkehrung / denn ich solchen Vorzug (welchen doch Hoffmann selbst in dem eyngeführten Exempel nicht läugen kan) nicht auß der fleischlichen Geburt der Eltern herführe / Sondern auß der Verheissung Gottes für andern Völkern dem Volck Gottes/ vñnd also im newen Testament den Christen (ihrer Kinder halben) geschehen / Gen. 17. Es kan ja D. Hoffmann keines wegs läugnen / daß die Verheissung / Gen. 17. Ich bin dein Gott vñnd deines Samens nach dir/eygenlich auß Gottes Volck gehet. Wann er solches widersprechen würde / köndte er mit allgemeiner Auslegung aller vñnd jeden Christlichen interpretum deß Gegenspieles vberzeuget werden. Auß dieser gnadenreichen Verheissung / (vñ nicht auß der fleischlichen Geburt) wie es D. Hoffmann verkehrter Weis mißdeuret / haben die Kinder / im Christenthumb geboren / den Vorzug / darvon in meinem Buch de Sacramentis gehandelt wurde / vñnd wil mich dißfalls auß den klaren Buchstaben gezogen haben.

Wie dann auch noch eine ärgere vñnd greifflichere
 Pag. 30. Verkehrung ist / als er spricht pag. 30. Hunnius dörrffe im
 » Druck lehren / Ad natos extra Ecclesiam, nec DEI pro-
 » missionem nec foedus gratiæ, nec baptismum quicquam
 » peculiare. Da dann der Christliche Leser von einem Stück /
 welches

welches D. Hoffmann mächtig vbel anstehet / zuerinnern ist. Dann meine Wort lauten also: Iudæorum non conuerforum infans immundus est, vt cum Apostolo loquar, ex non baptizatis adeo q; ijs ortus parentibus, qui extra Ecclesiam versantur, ad quos, quamdiu ad fidem Christi se non recipiunt, nec ILLA promissio, nec foedus gratiæ, nec baptismus, (qui est Ecclesiæ bonū, ad sanctorum communionem) quicquam attinent: Das ist: Unbefehter Jüdischen Eltern Kind ist (daß ich mit dem Apostel rede) unrein / auß vngetaufften vnd solchen Eltern geboren / die außser der Kirchen (oder Volck Gottes) sind / welche so lang sie sich zum Glauben an Christum nicht begeben / so gehet sie weder diese Verheissung / noch Gnadenbund / noch Tauff etwas an.

Diese Wort welche D. Hoffmann anzeucht / gehn in meinem Buch auff die Eltern.

Hie ist gesetzt das relatiuum (illa, diese) welches den Leser auff die im vorhergehenden Context außgedruckte sonderbare Verheissung weist / da nemlich Gott zu Abraham sagt: Ich bin dein Gott vnd deines Samens nach dir / Wie ich mich disfalls referiere auff meinen Context / da der Leser augenscheinlich sehen wirdt / daß nicht von jeglicher Verheissung / sonder einig vnd allein von der erstberührten gar insonderheit geredt wirdt.

Nun frag ich D. Hoffmann / ob diese Verheissung Genes. 17. zum Abraham geschehen / ohne Unterscheidt / die vngläubigen Völcker so wol als die Gläubigen angehe? Sientemal er mich deswegen beschuldiget / als ob ich der H. Tauff die VNIVERSALEM promissionem gratiæ entziehe? Da lasse ich nun drüber vrtheilen alle reine Lehrer / die jemals vber diese angezogene Verheissung / Gen. 17. geschriebē haben / ob dieselbige ohne Unterscheid auch auff alle vngläubige Völcker / oder aber auff Gottes Volck allein sich erstreckt?

Ein anders ist / von dieser special Verheissung reden / ein anders aber von dē allgemeiner / die vber die gāze Welt gehn.

§ ij Sonst

Sonst ist mir / Gott Lob / wol bewust / daß andere Verheissungen Gottes sind / welche vniuersal vnd alle Menschen betreffen thun / deren auch droben gedacht ist. Diese aber / darvon mein Buch handelt / gehet Abraham vnd seinen Samen / das ist / Gottes Volck an: wie D. Luth in Genesi lauter vnd klar bezeuget. Ob aber D. Hoffmann selbst die vniuersales promissiones (allgemeine Verheissunge Gottes) im Grundt halte oder läugne / wird ein andermal (woferr er sein censurieren vber ander Leut Bücher nicht eynstellen wirdt) zu sagen seyn.

Pag. 30.

Daß ich aber von der Christen Kinder sage / sie seyen in gremio matris Ecclesiae (im Schoß der Mutter / der Christlichen Kirchen) geboren / ist mir in Sinn nicht kommen / solches dahin zuverstehn / als ob sie allbereit auch vor der Tauff seyen Gliedmassen der Christlichen Kirchen / vñ derselbigen eynverleibet / welche Eynverleibung ohne den Glauben nicht geschehen mag / Wie ich denn diesen Caluynischen Irrthumb mit festem Grundt umbstosse / vnd D. Hoffmann solches wol weiß / wann er es nur wissen wolt.

Wie zuverstehn / wenn gesagt wird / der Christen Kinder werden in der Mutter Schoß der Christlichen Kirchen geboren.

Meine Red zeigt nichts anders an / denn daß unsere Kinder mitten im Christenthumb vnd im Volck Gottes geboren seyndt / wiewol nicht heylig / (dann diß ein Pelagianischer Irrthumb were) sondern ganz vnrein / besetzt / Fleisch vñ Fleisch / vñ von Natur Kinder des Horns / Gleich wie auch die andere / Ephes. 2. Doch stehet ihnen zu / vorerklärter massen / die Verheissung zu dem Abraham geschehen / Ich bin dein Gott vnd deines Samens nach dir / Gen. 17. deren Frucht sie wirklich erlangen / wenn sie durch das Sacrament der heyligen Tauff / vnd nicht zuvor (es sey denn im Nothfall) auß Gott newgeborn / mit Glauben bezabet / vnd auß des Satans Reich gerissen /

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 45
gerissen/nun mehr Kinder Gottes vnd ewigen Lebens Er-
ben gemacht werden.

Vnd gebe ich dem Christlichen Leser zuerkennen/wel-
che Lehr angeregter Verheissung gemässer / auch Christli-
chen Eltern tröstlicher sey / die / welche allen Vorzug ledige-
lich auffhebet / oder die / welche vnsern / der Christen / Kin-
der diesen Vorzug gibt vnd gönnet / daß ihre Eltern / im Fall
die Kinder vor der Tauff sterben / sich mit der angezogenen
Verheissung Gottes zu trösten haben / vnd dessen zu er-
frewen / daß sie in gremio matris Ecclesiae, das ist / nicht
von Heyden / sondern von Christen geborn seynde / denen
vielgedachte Special Verheissung (doch der allgemeinen
Verheissung an ihrem Ort sonst nichts benommen) ge-
schehen ist. Auff welche sonderliche Verheissung auch
Christliche Eltern den getrewen GOTT in einem solchen
Notfall mit glaubigem Gebett erinnern können.

D. Hoffmann.

Wie ich droben gemeldet / daß ich nicht annemen Pag. 31. &
konne / daß die Rede figurata sey: Circumcisio est foedus: 32.
Also weil D. Hunnius de Sacramentis eben auch also diese Ein neue
erkläret: Baptismus est lauacrum regenerationis, kan ich Gräbelnuß
dies nicht annemen. Nam posito tropo, necesse est aut D. Hoff-
subiectum aut prædicatum in litera tolli. Darauff kan ich manns.
keinem Sacramentierer entlauffen. ““

Antwort.

Wie thut doch diesem Mann das vnzeitige Klägeln
vnd vnnöhtige Grübeln so wol? Wie ich von dieser Pro-
position (die Tauff ist das Bad der Widergeburt) schreie
S iij bel

be / findet der Leser in meinem Buch de Sacramentis
 „ nachgesetzte Wort: Quemadmodum & Baptismi vox in-
 „ dubiè integrum Sacramentum complectitur, hoc est,
 „ non tantùm externam absolutionem; sed etiam additum
 „ Elemento verbum de Regeneratione hominis, adoptio-
 „ ne & vita æterna. Atq; sic vocula (est) manet salua; sub-
 „ iectum autem iuxta naturam Sacramentorum comple-
 „ ctitur totum illud, ab actione in oculos incurrente de-
 „ nominatum. Sicut & Baptismi vox totum Sacramen-
 „ tum Baptismi complectitur: atq; hac ratione non signi-
 „ ficat, sed verissimè EST foedus DEI, & lauacrum atq;
 „ organum Regenerationis, vt Apostolus definit, Tit. 3.

Es mag
 vrtheilen/
 wer da wil/
 ob D. Hoff-
 mann die
 sach habe
 diese Wort
 zu Hoffmann
 stern.

Allda laß ich Freunde und Feinde vrtheilen/ ob hierin
 nen das allergeringste zu befinden/welches den Sacramen-
 tierern einigen Vortheil gebe. Dann das Hoffmann ar-
 gutiert / ich zeigte darmit an / es were ein Tropus dar-
 innen / laß ich meinen Context selber reden / vund wölle der
 Leser vmb Gottes willen alle vund jede Stück dieser meis-
 ner Wort examinieren / ob er doch errathen könne / worin-
 nen etwas stehe / welches im geringsten Sacramentierisch
 sey.

Erstlich / das in S. Pauli Text das Wörlein
 (Tauf) nicht nur die eusserliche Abwäschung / sondern
 zugleich das Wort der Eynsagung vnd angehengte Ver-
 heissungen / vnd also (wie es S. Paulus / Ephes. 5. nennet)
 das Wasserbad im Wort begreiffe / ist vntwidersprechlich
 gewis. Vnd wil ich gern sehen / ob sich D. Hoffmann nur
 vnterstellen könne / das Widerspiel zu sagen.

II.

Zum andern / das ich schreibe / in solcher Rede S.
 Pauli (die Tauf ist das Bad der Widergeburt) bleibe das
 Wörlein (Ist) vnterrückt / Ist auch diß Stück so gar nie
 Sacramentierisch / das es vielmehr den Sacramentierern
 entge-

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 47

engegen gesetzt/ vnd ihnen diß Exempel benommen wirdt / welches sie sonst führen / vermeindlich zu beweisen / daß bißweilen in den Sacramentlichen Reden das Wörtlein (Ist) so viel heisse / als bedeutet.

Zum dritten / daß ich spreche / das subiectum (welches ist das Wörtlein / Tauff) begreiffe nach Art der Sacramentē die ganze Handlung / welche von dem einē Theil iren Namen bekomme / kan ich nicht wissen / was er hier vnter grübeln wolte. Dann was den Namen der Tauff belanget / ist es die gemeine Lehre / daß Tauff ab immergendo, von eyntauchen genennet werde. Welchs auch mit der Schrift Exempel beweislich. Nun ist aber die immer-lio, Eyntauchung ins Wasser / oder Besprengung mit dem Wasser / nur das eine Stück der Tauff / vñ begreift doch das Wörtlein Tauff (welches in S. Pauli Spruch loco subiecti stehet) nit nur dasselbe Stück / sondern das ganze Sacrament / vnd desselben beyde Theyl / nemlich das Element vnd das Wort der Verheissung / Wil D. Hoffmann solches läugnen / so zeige er an / welcher Theil vnter dem Wörtlein (Tauff) in S. Pauli Rede nit begrieffen sey? Ist das eine oder das ander nicht da / so ist es kein rechte Tauff / weil weder das Element des Wassers ohne Wort / noch das Wort ohne Wasser ein Sacrament oder die Tauffe ist / von welcher der Apostel redet. Aber Wasser ins Wort gefasset / vñ also beydes zusammengefügt / ist nach der Auslegung des einfältigen Kinder Catechismi die rechte Tauff vnd ein Bad der Widergeburt / wie der Apostel am ermeldten Ort lehret vnd bezeuget.

Weil dann meine Erklärung vber den Apostolischen Spruch in allen Puncten auffündig gemacht / daß niches vnrechtes darinnen / so lasse ich D. Hoffmann so lang grübeln vnd

vnd von tropis speculieren vnd tichten/ als er immer wil/ das soll weder mir noch meinem Buch (wie der Leser augenscheinlich siehet) nichts vberall zu schaffen geben.

Es werden auch sonder Zweifel verständige Leut ihnen allerley Nachdencken machen/ was doch D. Hoffmann darunter suche/ daß er in Sachen/ die für sich selber schlecht vnd recht sind/ solcher massen flügelte/ vnd anderer Leut labores, die sie in Gott vnd mit auffrichtigem Herzen der betrübten Kirchen Gottes zum Unterrichts verfertiget/ auff solche gesuchte Weise cauilleire.

Dann da er gleich ein allgemeiner Aristarchus oder censor vber anderer Theologen Schrifften geordnet were/ als er nit ist/ So taug doch solche zum theil handgreiffliche Verkehrunge/ zum theil vnnöhtiges Klügeln in der Wurzel nichts.

Wenn die falschen Apostel den rechten Aposteln ihre Schrifften hetten wöllen also sugillieren/ vnd mißdeuten/ so hetten auch S. Pauli Episteln nicht können vor ihnen vnverkehrt bleiben. Es solte ihm D. Hoffmann lassen gesagt seyn den Spruch: Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. Wann ihm einer seine scripta dermassen hoffmeistere/ würde er es demselbigen/ sonderlich wenn er mit so greifflichen Verkehrungen umbgieng/ nit gut heissen. Wir wöllen ihm aber ferner zuhören.

D. Hoffmann.

Pag. 32.
Von der
Tauf der
alten Pers
sonen.

Auch sehe ich zum zwölfften/ daß D. Hunnius wegen der Alten Tauf/ vnd daß er die Spruch/ Rom. 6. Gal. 3. nicht wil in gemein/ von allen die getauft werden/ verstehn/ noch grossen Widerstandt vnter denen hat/ die mich ad vnam sententiam invitieren. Derwegen machen sie mir vnmöglich/

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 49
vnmöglich/ das ich sonst gern thät. Jedoch halt ichs hier
mit D. Lutheri grossen Catechismo, der D. Hunnio grossen
Schutz leisten köndte / wenn er darbey bliebe.

Antwort.

D. Hoffmann saget nicht frey heraus / was ich von
den gemeldte Sprüche S. Pauli schreibe. Dis aber ist die
Summa darvon / wirdts auch D. Hoffmann in Ewig-
keit anders nit darthun / nemblich / Wenn Paulus spricht:
So viel ewer getaufft seynde / die sind in den Tod Christi
getaufft. Item: So viel ewer getaufft sind / die haben Jes-
sum Christum angezogen / da hab ich gelehret / lehre auch
noch also / das nemblich hierunter ohne Fehl alle vnd jede
getauffte Kinder begrieffen / die alle zumal durch die
Tauf / in ihrer Kindheit empfangen / werden newgeborn /
in den Tod Christi begraben / vnd haben Christum in seiner
heiligen Vnschuld / als das Kleid der Gerechtigkeit / durch
Glauben angezogen. Desgleichen gehē diese beyde Sprüche
auch auff die Alten (so in ihren verständigen Jahren ge-
taufft werden) so ferr / das auch sie / was den gnädigen Wil-
len Gottes belanget / actu vnd in der That widergeborn /
vnd mit dem Hochzeitlichen Kleid der Gerechtigkeit Chris-
ti bekleidet vnd geschmückt werden / wenn sie nicht durch
Vnglauben vnd Heuchelei ihnen selbst für dem Liecht vnd
Weg stehn. Demnach aber bisweilen / die sich im Alter taufs-
sen lassen / Heuchler sind / so hindern sie selbst ihre Widers-
geburth vnd des H. Geistes Krafft vnd Gnad durch Vns-
glauben. Empfangen aber gleichwol die rechte Tauf /
deren Frucht vnd fräfftige Wirkung sich hernacher find-
et / wenn sie von ihrem Vnglauben vnd Heuchelei abste-
hen / vnd Buß thun. Dis ist Summa summarum dessen /

Wie ich S.
Pauli
Sprüche
Rom. 6. vii
Gal. 3. vers
stehe.

Ⓞ

was

was ich von den Aalen/ so die Tauff empfahen in ihren ver-
ständigen Jahren/ geredt vnd geschrieben habe. Vnd mag
ich hierüber alle Christen zu Richter leiden/ ob D. Hoff-
mann hie mit Billigkeit das geringste zu tadeln habe.

Pag 35.

Ob auch ich die allgemeine Gnadenverheissung
schmälere / oder ob D. Hoffmann derselbige sey / beruffe
ich mich auff beyderseits scripta. Vnd was ich droben von
der Verheissung dem Abraham vnd seinem Samen bes-
sehen/ Gen. 17. gesagt habe / wirdt mir kein warhaffter
Widermañ dahin deuten / als ob hieromb verläugnet seyen
die andere Verheissungen / die nicht nur den Abraham vnd
seinen Samen / oder das Volk Gottes allein / sondern
durch vnd durch alle Menschen betreffen.

Wir wollen aber weiter hören / was D. Hoffmann
in meinen scriptis zur Ungebühr anzäpffe vnd verkehre.

D. Hoffmann.

Pag 37.

D. Hunnius gehet hie auch nicht die rechte Bahn/
welche das Concordibuch weiset. Dann er machet Got-
tes Willen durch das gepredigte vnd gehörte Wort kräfti-
g zu seyn / conditionalem, vnd setzt es auff Beding / si ni-
mirum discendi studio audiamus, remotis spinis & obsta-
culis, thesi 182. Leset es doch selbst (spricht D. Hoffmann)
daß ihr sehet / ob ich im fernend zu viel thäte. Denn studium
cognoscendi & discendi beschreibet er mit diesem Spruch/
Johan. 6. Omnis qui audit à patre & DISCIT, thesi
183. Vnd spricht thesi 183. Potest homo non renatus au-
dire cum quodam discendi studio. Er gibt auch Agrip-
pæ, Act. 26. vnd Herodis Exempel / Marci 6. von denen
das Wort angenommen / aber durch die Dorn wider-
erstis

D. Hoff-
mann selbs
selber recht
gelesen vnd
gesehen ha-
den / ob er
mit Ungrüt-
lich thäte.
Offenbare
Unwar-
heit

Der unbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. Er
ersticket seyn. Solte nun solch hören vnd lernen facultatis
naturalis seyn? Wie meynet ihr doch / lieben Herrn / soll
vom Vater hören vnd lernen / des vnwidergebornen
Menschen posse seyn?

Antwort.

Dieweil D. Hoffmann insonderheit diesen Puncten
wider mich weitläuffig treibet / so soll jm auch dermassen
Bescheid drin widerfahren / daß / wenn er Gottes Ehr
vnd sein heylige Wahrheit lieb hat / er hinfüro solcher Zus
nöhrigung sich enthalten wirdt. Wir wollen ordentlich
ein Stück nach dem andern besehen. Vnd erstlich führe
ich in der von Hoffmann notierten thesi meine Wort auß
des Herrn Christi Parabel eyn / Luc. 8. vnd zeige an / wie
bey denjenigen / so vnter den Dornen der Wollusten /
Reichthumb vnd Sorge dieser Welt stecken / wann der
Sam Gottes Wortes bey ihnen nicht Frucht schaffet / sol
ches nicht dem Willen Gottes zu zuschreiben haben / der
auch in ihnen gewircket hette / wenn sie nicht selbst durch sol
che Dornen / Sünden vnd Wollusten / des heyligen Geis
tes Wirkung gehindert hetten. Sincemal S D T dem
H E R R N gefällig / durch das gehörte vnd gepredigte
Wort kräftig zu seyn / wann man solches mit Fleiß höret
zu lernen / vnd die Dornen vnd angedeute Hinderungen
weggeräumet werden.

Vom Studio discendi (Fleiß zu lernen) wil ich her
nacher melden. Jetzt antworte ich auff die angehängte
Condition oder vielmehr Determination / vnd frage D.
Hoffmann: Ob er dafür halte / daß Gott (ermeldter Des
termination ungeachtet) nichts desto weniger wolle durch
gehörte Wort kräftig vnd thätig seyn / wenn gleich bey ih
nen solche Dorn vnd obstacula (nemblich Wollusten vnd

S ij Soy

Meine The
sis, welche
D. Hoff
mann aus
sichtet / ist
aus Christi
Parabel
genommen.

Sorgen dieser Welt) nit werden weggeräumet? Spricht er Ja/so ist er wider Christum/der in diesem Gleichniß das Gegenspiel Sonnenklar bezeuget. Spricht er dann Nein/so besteht meine Thesis fest vnd unbeweglich/vnnd wird doch durch solche Abschaffung eusserlicher Sünden/Wollusten/Geiges/(deren sich auch eines theils die vnwidergeborenen Heyden enthalten) vor Gott nichts erworben/das er hiervmb sie zu bekehrē schuldig were/wie die Schullehrer im Papsthum von ihrem merito congrui getichttet haben. Sondern es wirdt mehr vnd weiter nicht darmit außgericht/denn das die schädliche Dornhecken werden weggeräumet/welche sonst den Samen des gepredigten Wortes bey ihnen ersticket hetten. Vnd da gleich solches alles geschehen/vñ Gott nicht selbst/ auß lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit (ohne vnsern Verdienst/ja auch ohne einige vnserer Natürliche Kräfte vnd Vermögen/wirken oder mitwirken) in vns rechte innerliche Bekehrung vnd Glauben schafft/so bleibt der Mensch doch in Ewigkeit wol vnbekehret/wenn er gleich all sein Lebtag dem gepredigten Wort zuhörte. Dis ist ja deutlich vnd klar von Sachen geredet/vnnd dem natürlichen Willen des Menschen im geringsten nichts cngeräumet.

Meritum
congrui
der Schul-
lehrer.

Vnd damit disfalls nichts verschlagen/sondern D. Hoffmann allerdings richtig vnter Augen gegangen werde/so lehre ich mit dem Christlichen Concordibuch/Erstlich/das in Geistlichen Sachen/vnserer Bekehrung/Erleuchtung/waren Glauben/seligmachend Erkändniß Gottes vnd ewige Seligkeit belangend/der Mensch vor der Bekehrung auß Natürlichen Kräften hierzu sich nicht bereiten/noch das allergeringste thun/wirken oder mitwirken kan/dann er zum Guten in jesterzehnten Stücken ganz erstorben ist/Sondern solches alles einig vnd allein dem H. Geist!

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 53

Geist/seinem kräftigen Ziehen/vnd Göttlicher Wirkung (wiewol vermittelst des gepredigten Wortes) zu zuschreiben sey.

Derwegen auch/wenn gefraget wirdt/ Ob der vnwidergeborne Mensch auß vnd von jm selber/ in Göttlichen Sachen etwas vernemen/verstehen/oder auch lernen vnd in Gottes Schul proficiern könne? So antworte ich abermals lauter/ Nein/ dazu. Dann der Mensch auß vnd außser der Gnad der Widergeburt ist vnd heißt Finsterniß/ Johan. 1. Ephes. 5. der nicht vernemen kan/ was des Geists Gottes ist/ es ist ihm eine Thorheit/ wie der Apostel bezeuget/ 1. Cor. 2.

Der Mensch vor seiner Bekehrung versteht vñ lernet in Geistlichen Sachen nichts auß vñ von sich selbst.

Wenn aber nicht vom lernen selber/ sondern vom *STVDIO* discendi (Fleiß zu lernen) oder wie es die Schrift nennet/ von dem eusserlichen wöllen vnd lauffen/ gefraget wirdt/ Ist diß gar ein andere Frag/ vñnd hie wirdt im Concordibuch auß der Schrift auch etlichen Unwidergebornen (dann sie nicht allerding gleich sind) zugeschrieben/ daß sie mit Fleiß vnd Ernst dem Wort zuhören/ vñnd solches etlichermassen betrachten können. Der Schrift Zeugniß sollen hernacher folgen. Des Concordibuchs Wort sind diese:

Ein anders ist das *STVDIVM* discendi, ein anders das *discere* selber.

Dieses Wort kan der Mensch/ so auch noch nicht zu Gott bekehret/ vnd widergeboren ist/ eusserlich hören vñnd lesen/ Dann in diesen eusserlichen Dingen/ wie oben gesagt/ hat der Mensch/ auch nach dem Fall/ etlicher massen einen freyen Willen/ daß er zur Kirchen gehen/ der Predigt zuhören oder nicht zuhören mag.

Nota. Außtrücklich wird hie gehandelt vom Menschen/ der noch nit bekehret ist.

Durch dieses Mittel/ nemblich die Predig/ vnd Gehör seines Wortes/ wircket Gott vnd bricht unsere Her-

G iij ken/

» Ken/ vnd zeucht den Menschen / daß er durch die Predige
 » des Gesetzes seine Sünde vnd Gottes Zorn erkennet / vnd
 » wahrhaftiges Schrecken / Rem vnd Leid im Herzen ems
 » pfündet / vnd durch die Predige vnd Betrachtung des heys
 » ligen Euangelij von der gnadenreichen Vergebung der
 Sünden in Christo / ein Füncklein des Glaubens in
 ihm angezündet wird / die Vergebung der Sünden
 vmb Christi willen annimmet / vnd sich mit der Verheiß
 sung des Euangelij tröstet / vñ wirdt also der heylige Geist/
 (welcher dieses alles wirket) in das Herz gegeben.

Dies alles
 lautet vom
 Menschen/
 der zuvor
 vnbekehrt
 ward / vnd
 jetzt erst be
 kehret wird.

» Wiewol nun beydes / des Predigers Pfanken vnd
 » Begiessen / vnd des Zuhörers Lauffen vnd Wollen vmb
 » sonst were / vnd keine Bekehrung darauff folgen
 » würde / wo nicht des heyligen Geistes Krafft vnd Wir
 » ckung dazu käme / welcher durch das gepredigte gehörte
 » Wort die Herzen erleuchtet / vnd bekehret / daß die
 » Menschen solchem Wort glauben / vnd das Jawort dazu
 » geben.

» So soll doch weder Prediger noch Zuhörer an dieser
 » Gnade vnd Wirkung des heyligen Geistes zweiffeln /
 » sondern gewiß s. yn / wenn das Wort Gottes / nach dem
 Befehl vnd Willen Gottes rein vnd lauter geprediget/
 vnd die Menschen mit Fleiß vnd Ernst zuhören / vnd
 dasselbige betrachten / daß gewißlich Gott mit seiner
 Gnade gegenwertig sey / vnd gebe / wie gemeldet / das der
 Mensch sonst auf seinen eygenen Kräfften weder nemen
 noch geben kan.

Dem noch
 vnbekehrten
 Menschen
 wirdt zuge
 schrieben/
 daß er das
 Wort mit
 Fleiß vnd
 Ernst hör
 ren vnd be
 trachte kan.

Daß das Concordibuch von der Bekehrung redet/
 ist

Der unbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 55

ist auß dem Klang der Wort offenbar. Daromb handelt es freylich von der Bekehrung mit der vorhin Bekehrten/ sondern die allererst bekehrt werden sollen. Denn es redet davon/ wie der Mensch/ so auch noch nicht zu Gott bekehret und wider geboren ist/ das Wort eusserlich hören und lesen könne/ Item wie Gott durch solch sein Wort des Menschen Herz breche/ und ihn ziehe/ dardurch an ihm ein Süncklein des Glaubens angezündet/ und der H. Geist ins Herz gegeben werde. Welches alles dahin gehet/ wie der zuvor unbekehrte Mensch nunmehr auß Krafft des H. Geistes durchs Wort werde bekehret. Dahindann auch gehen diese angezogene Wort/ nemlich: Wiewol nun beydes des Predigers Pflanzen und Begiessen/ vnd des Zuhörers Lauffen und Wollen umb sonst were/ vnd keine Bekehrung darauff folgen würde/ wo nicht/ &c.

Ist also durchaus gewiß/ hie werde von unbekehrten Menschen geredt/ wie dieselbige nunmehr zur Bekehrung kommen. Und von denselbigen spricht die Formula, wenn sie mit Fleiß und Ernst dem Wort zuhören/ vnd dasselbige betrachten/ so sey gewißlich GOTT mit seiner Gnad gegenwertig/ vnd gebe/ das der Mensch sonst auß eignen Kräfften weder nehmen noch geben kan. Vnd mercke der Christliche Leser wol/ wie gar deutlich eben die hypothesis oder Determinatio gesehet wirdt/ welche D. Hoffmann an mir straffet: Wann sie mit Fleiß und Ernst hören/ &c. Si diligenter & serio auscultauerint.

Gleiche Meynung gibt das Concordibuch im Artikel von der ewige Wahl Gottes mit diesen Wort: Das aber gesaget

Das Concordibuch
setzt die Determinat.
welche D. Hoffmann
an mir verwirfft.

„ gesagt wird/ Niemandt komme zu Christo/der Vatter zie
 „ he ihn dann / ist recht vnd wahr / aber der Vatter wil das
 „ nicht thun/ ohne Mittel/sondern hat darzu sein Wort vnd
 „ Sacrament/ als ordentliche Mittel vnd Werkzeug/ vers
 „ ordnet / vnd ist weder des Vatters noch des Sohns
 „ Wille / daß ein Mensch die Predigt seines Worts
 „ nicht hören / oder verachten / vnd auff das Ziehen des
 „ Vatters / ohne Wort vnd Sacrament warten solle.
 „ Dann der Vatter zeucht wol mit der Krafft seines heylis
 „ gen Geistes/ jedoch seiner gemeinen Ordnung nach/durch
 „ das Gehör seines heyligen Göttlichen Worts / als mit eis
 „ nem Nese / dadurch die Außerwehnten auß dem Nas
 „ chen des Teuffels gerissen werden / dazu sich ein jeder ar

Nota bene. mer Sünder verfügen/ dasselbe mit Fleiß hören / vnd
 „ an dem Ziehen des Vatters nicht zweiffeln soll /
 „ Den der heilige Geist wil mit seiner Krafft bey dem Wort
 „ seyn / vnd dardurch wirken / vnd das ist das Ziehen de
 „ Vatters.

„ Daß aber nicht alle/ die/ so es gehöret / glauben / vnd
 „ derhalben soviel desto tieffer verdammet werden / ist nicht
 „ die Ursach/ daß ihnen Gott die Seligkeit nicht gegönnet
 „ hette / sondern sie selbst sind schuldig dran / die solcher ge
 „ stalt das Wort gehöret / nicht zu lernen / sondern das
 „ selbe allein zu verachten / zu lästern / vnd zu schänden / vnd
 „ daß sie dem heyligen Geist / der durchs Wort in ihnen
 „ wirken wolte / widerstrebet haben.

Nota,
 Nicht zu
 lernen.

Vnd daß diese des Concordibuchs Lehr in Göttli
 cher Schrift Bestandt habe / ist erstlich auß des H. Pros
 pheten Amos Zeugniß am 8. vnwidersprechlich gewiß / da
 der H. Z. R. R. von den vnbekehrten vnd wegen vorhergehens
 der Sünde verworffenen Jüden also spricht: Siehe / es
 komet

Kompt die Zeit / spricht der H & X HERR / daß ich einen Hunger ins Landt schicken werde / nicht einen Hunger nach Brodt / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort Gottes zu hören / daß sie hin vnd her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umblauffen / vnd des H & X Wort suchen / vnd doch nicht finden werden.

Den unbetehrten Iuden wirdt ein Hunger Gottes Wort zu hören zugeschrieben.

Daß in gegenwertigem Spruch des H. Propheten Amos nicht von den Bekerhten geredt werde / ist daher offenbar / dieweil Gott seine bekehrten Glaubigen nicht solcher massen pflegt zu straffen / mit Wegnehmung seines heyligen Göttlichen Worts. Dann von den Glaubigen vnd Gottesfürchtigen steht geschrieben: Das Geheimnis des H & X ist vnter denen / die ihn fürchten / vnd seinen Bundt läßt er sie wissen. Von den vnbusfertigen Verächtern aber seines Worts pflegt er sein Wort zu wenden / vnd das Reich Gottes von ihnen zu nehmen / Matth. 21. So ist auch der Text bey dem Propheten Amos klar / der handelt von solchen Leuten / welche ob sie gleich Gottes Wort suchen / jedoch nicht finden werden. Wo aber Gottes Wort nicht ist / da ist auch keine Bekehrung nicht.

Beweis / daß von Unbetehrten geredt werde. Psalm. 25.

Auch wirdt offenbarlich hie nicht von Menschen Lehr vnd Wort / sondern von dem Wort des HERRN geredet / vnd solchen Unbetehrten ein Hunger vñ Durst das Wort zu hören zugeschrieben / freylich dasselbige zu lernen. Was vmb solten sie sonst hin vnd her von einem Meer zum andern umblauffen / vnd Gottes Wort suchen (wie der Prophet sagt) wenn kein studium discendi (Fleiß zu lernen) bey ihnen were / vnd sie solches nicht zu lernen begerten?

Der Euangelist S. Marcus zeuget auch / Herodes (welcher fürwahr vnwidergeboren ward) habe Johannem

H den

Der unbe-
lehrte Herod-
des hörte
Johannis
des Täuf-
fers Pre-
digt LIBEN-
TER, gern/
spricht S.
Marcus.

den Tauffer / LIBENTER, gern gehört. Nun hat ihm Jo-
hannes mit Menschen Landt / sondern Gottes Wort ges-
prediget. Vnd dasselbige Wort Gottes von Johanne ges-
prediget höret Herodes gern / sagt S. Marcus. Welch
Gehör Gottes Worts in jme hette mügen fruchtbar seyn/
vnd Gott dardurch in jme gewircket hette / wenn nicht der
Same des Worts bey jm ersticket were / vnter den Dornen
der Sünden / vnd zwar solcher Sünden / die sonsten auch
vntwidergeborne Menschen meyden können.

Der unbe-
lehrte Heide
mische Landt-
vogt / Pau-
lus Ser-
gius, bege-
ret (ἐπι-
ζητει)
vonden A-
posteln das
Wort Got-
tes zu hören.

In der Apostel Geschichte am 13. wirdt gedacht des
Heydnischen Landtvogts Pauli Sergij. Dieser war zwar
ein kluger verständiger Mann nach dem Fleisch / aber noch
nit zu dem Christlichen Glauben bekehrt / hieng vielmehr
einem Zäuberer vnd falschen Propheten an / dem Ely-
mas / welcher bey ihm in sonderlicher Gunst vnd Ansehen
ward. Von diesem Landtvogt meldet S. Lucas / er habe
begert (ἐπιζητησε, desideravit) das Wort Gottes zu
hören / vnd deswegen die Apostel / Paulum vnd Barnabam,
so newlich ankommen waren / zu sich ruffen lassen. Ders-
gleichen auch von dem Landtpfleger Felice Act. 24. geles-
sen wirdt.

Dann ein solch eusserlich studium, Wollen vnd
Lauffen / schreibt die Schrift in jetztgeführten Exempeln/
noch den Unbekehrten klarlich zu. Mag darvon aber
mals der Kirchen Gottes Erkändnuß leiden.

Vom
Spruch
Johan. 6.
Wer es hö-
ret vom
Vatter vn-
lernets / der
kommet zu
mir.

Was aber den Spruch Christi belanget / Johan. 6.
Omnis qui audit à patre & discit, Wer es höret vom Vats-
ter vnd lernets / der kommet zu mir / etc. Erkläre ich dens-
selben einfältiglich / daß welcher Christum in seinem Wort
höret / der höret den Vatter / Wer nun solch Wort des
Vatters höret / vnd widerstrebet demselben nicht muhtwils-
lichlich /

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 59

iglich / vielmehr aber thut er Fleiß / daß er lerne / der ist's der zu Christo kommet / Denn ob wol er auß seinen Kräfften nimmermehr lernen kan / Jedoch wann er Gottes Wort mit Fleiß vnd Ernst höret / so wirdt er von Gott gelehret / erleuchtet / bekehret / vnd zu Christo gezogen von dem Vater. Daß ich aber das DISCERE (lernen) selbst solte des vnwidergeborenen Menschen natürlichen Kräfften jemals zugeschrieben haben / wirdt mit Wahrheit vnd Ehrbarkeit mir niemandt zumessen / auch nimmer auff mich erweisen können. Wie dann dieser Spruch insonderheit in meinen Thesibus Anno, &c. 94. also erkläret ist / Thesi. 15. de Libero arbitrio: Citius fructificare verbum in auditoribus eius, quàm manifestis contemptoribus, adeò verum est, vt nemo sanus inficiari queat, Iuxta illud Christi: Omnis, qui audiuit à patre & didicit, venit ad me, Iohan. 6. Quamquam & hoc monendum est, vt homo non solùm audiat, sed etiam ASSENSV QVODAM audiat, hoc non naturalibus viribus congruere, sed operanti Deo. Das ist / Daß das Wort eher Frucht schaffe in den Zuhörern desselbigen / als in dessen öffentlichen Verächtern / ist so gar war / daß kein Verständiger solches läugnen kan / Nach dem Spruch Christi: Wer es höret vom Vater / vnd lernet / der kommet zu mir. Wiewol auch diß zuerinnern / daß der Mensch nicht allein höre / sondern nunmehr dem Wort Beyfall gebe / diß ist nicht den natürlichen Kräfften zuständig / sondern der Wirkung Gottes.

Gefällt dem D. Hoffmann meine Auflegung vber Christi Spruch nicht / vnd sihet doch sonsten / daß meine Lehr vnd Meynung vom freyen Willen richtig ist / so hette ihm nicht gebühret / vber vngleicher Auflegung dieses oder jenes Spruchs ein Zanck anzufahren.

H ij

Dann

D. Hoffmann
nimmt
ungereimb.
te vnd in der
Kirchen
Gottes vn-
gebräuchli-
che Ding
für.

Dann es in der Kirch Gottes nicht herkommen noch
gebräuchlich/ daß Lehrer/die sonst im Grund in einem Ar-
tikel einig seynde / von wegen ungleicher Auflegung der
Sprüch Göttlicher Schrift sich in einen Streit begeben.
Kan aber D. Hoffmann vmb der Interpretation dieses o-
der jenes Spruchs willen mit mir nicht einig seyn / so wird
er nit balde mit einigem Lehrer / der jemals im Truck ge-
schrieben/ können eins seyn/ Weil die interpretationes der
Schrift mancherley / die sich nit alle nach D. Hoffmanns
Kopff richten können noch sollen. Auch würde man/ ehe

D. Hoffmann
wird
his morib⁹
mit niemad
bald Einig-
keit treffen
oder in die
länge hal-
ten können.

ein consensus zwischen D. Hoffmann vnd andern gemache
würde/ zuvor aller der jenigen/ mit welchen er den Cons-
sens treffen wolt/ Bücher vnd Schriften durchlesen / vnd
besehen müssen/ ob sie D. Hoffmanno gefällig oder nicht.
Solcher gestalt hette man in wehrendem Concordiwerck
ganze Bibliothecas zuvor außlesen müssen/ ehe zwischen so
vielen Theologen / deren ein guttheil zuuor in Truck ge-
schrieben/ eine Concordia getroffen were.

D. Hoffmanns
Censurieren
ist nit auß
Gott.

Es ist auch gewiß/ daß solch klügeln vnd mißdeuten/ sons-
derlich in den Büchern der jenigen / auff welche man einen
Neid ohne Ursach gefasset/ vom H. Geist nit herkomme/ welo-
chem gar nicht gefällig/ etwas der beständigen Erklärung
der Autorum zu wider zum vnbesten deuten vnd vmbkeh-
ren / Was köndte sonst in immermehr so gutes geschrieben
werden / das nicht von solchen vermeynten Censorn/ Meis-
ter Klügling/ vnd Bruder Neidhart/ in einen andern vers-
kehrten Sinn gezogen würde / wie auch das Lateinische
Sprichwort andeutet: Nihil tam benè dictum, quod non
calumniando possit deprauari.

Pag. 37.

Inmassen dann D. Hoffmann allhier ganz vnblöblicher
Weise mir zulegen darff/ als gebe ich Agrippæ vnd Herodis
Exempel / von denen das Wort angenommen / aber
durch

Heyden sich hüten kondten / welche freylich sonsten ihr Gemüht vnd Herz nicht ändern / aber im Bürgerlichen Leben der öffentlichen Laster sich enthalten kondten.

Ober das
Euange-
lium Do-
minicæ
Sexagesi-
mæ.

Was ich
Durch die
obstacula
verstehe.

Inmassen ich in meiner Postill ober diese Wort also schreibe: Eurer Liebe sihet auch bey den jekterzehnten dreysen Hauffen / daß die Ursach des Verderbens des Menschen nicht sey Gott selbst / der gern wolte / daß jederman sein Wort mit Ernst hörte / vnd viel Frucht brächte / gleich wie ein Ackermann möchte wünschén / daß alle Körnlein des Samens Frucht trügen / sondern die Leut selber sind mit ihrer Hinlässigkeit vnd mit ihren wirklichen Sünden vnd Wollüsten schuldig an ihrem selbst eygenen Verderben / weil sie manchmal mit solchen Sündē ombgehen / die auch die vernünfftige Heyden habē vermindten.

Vnd in meinem Buch de Prouidentia & prædestinatione pag. 228. secundæ editionis: Quosdam dicit (Christus) seminari inter spinas voluptatum, diuitiarum & curarum huius seculi: quas spinas peccatorum suorum ita impensè ament, vt malint inter eas sine vlllo fructu perire, quàm sentibus ijs extirpatis, hoc est, impijs voluptatum & peccatorum **STVDIIS** (A QVIBVS ETIAM ALIQVI NON RENATI ABSTINENT & abstinere possunt) abiectis, ex verbo deinde per gratiam Spiritus Sancti fructum ferre.

Vnd damit D. Hofmann vnd männiglich sehe / daß ich hiemit nicht die innerliche Bosheit des Herzen in den freyen Willen der vnbefehrten Menschen gestellet habe / sondern von wirklichen äußerlichen Sünden / vnd peccatorum **STVDIIS** (wie meine Wort lauten) rede vnd handele / so wölle D. Hofmann eben in der Disputation / die er anzuecht / besehen die 180. Thesin, so in diese Wort gefasset ist: Vel denique spinis voluptatum huius seculi sic impliciti tenentur, sic **EBRIETATI, SCORTATIONI,** aut

Nota.

Der unbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 63

FASTVI vitæ sunt dediti, sic habitum quendam vitiorum induerunt, vt etiam ad ciuilem præstandam obedientiam (suâ culpâ) amplius idonei non sint.

Demnach wenn hernacher 186. Theli gesetzt wirdt/ es werde von Herode gesagt/ daß er Johannem den Täufer gern gehöret/ vnd nachdem er ihne gehöret/ viel darnach gethan habe/ wiewol hierzwischen die Dornen der Wollüsten den Samen des Worts in ihme ersticket haben/ 2c. wissen verständige Christen gar wol/ daß solches auff die vneheliche ehebrecherische Beywohnung Herodis mit seines Bruders Weib vnd andere dergleichen Sünden (vor welchen sonsten auch die Heyden sich gehütet haben) gemeinet sey. Die Herodias wolte er nicht fahren lassen/ er ließ sie jm zu lieb seyn. Darumb kondte der Same Gottes Worts/ welches er (wie S. Marcus zeuget/ vnd nicht ich) sonsten LIBENTER, gern von Johanne gehöret/ bey jme nicht fort kommen.

Was bey Herode die Dorn der Wollusten gewesen/ vmb welcher willen bey ihm das Wort von Johanne geprediget/ nicht Frucht gebracht.

Darumb ich D. Hofmannum, hinfurt meiner mit solchen vnersündlichen Auflagen zu verschonen ermahnet/ vnd ihne ferner gebetten haben wil/ solche Arbeit (anderer Leut Schrifften zu meistern/ vnd in vnrechten Sinn zu verdrehē) etwa D. Pistorio oder sonstē einem andern offensbahren Feindt der Wahrheit auffzutragen vnd zu befehlen.

Solcher meiner Erklärung ist das Christliche Concordi Buch im geringsten nicht zu wider/ Dann ich von Grundt meines Hertzens glaube/ lehre vnd bekenne/ was hie D. Hofmann auß demselbigen anzeucht/ nemlich daß die Schrifft des natürlichen Menschen Verstandt/ Hertzen vnd Willen nemme alle Tüchtigkeit/ Fähigkeit/ vnd Vermögen in Geistlichen Sachen etwas gutes zu gedencken/ zu verstehen/ können/ anfangen/ wollen/ fürnehmen/ thun/ wircken oder mitwircken alles von jm selbst.

Pag 38.
der Schrifft
Hoffmanni.

Auch

Pag. 38.

Auch bleib ich bey dem andern Spruch / wie derselbig in der Formula selber lautet / vñnd nicht wie er gestümmelt von D. Hofmanno angezogen wirdt / daß nemlich dieser liebliche Spruch (Gott ist / der in euch wircket / beyde das Wollen vñnd das Vollbringen / nach seinem Volgefallen) allen frommen Christen / die ein kleines Süncklein vñnd Sehnen nach Gottes Gnad vñnd der ewigen Seligkeit in irem Herzen fühlen vñnd empfinden / sehr tröstlich ist / daß sie wissen / dz Gott diesen Anfang der wahren Gottseligkeit in ihrem Herzen angezündet hat / vñnd wolle sie in der grossen Schwachheit ferrner stärcken / &c. Dann dieser Spruch redet von frommen Christen / vñnd also von bekehrten Leuten / die allbereit einen Anfang der wahren Gottseligkeit in irem Herzen haben / vñnd läugnet sonst nit / daß in den Unbekehrten auch könne seyn (wie es der Prophet nennet) ein Fleiß Gottes Wort zu hören / Amos 8. oder ein Eyffer vmb Gott / wiewol mit Verstand / Rom. 10. ein Streben nach der Gerechtigkeit / Rom. 9. Ja eine Begierd ins Leben zu gehen / wie Christus / als er gefraget ward : **HERR** / meynest du / daß wenig selig werden ? spricht er : Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforten eyngehet / denn viel werden (das sage ich euch) darnach trachten / wie sie hineyn kommen / vñnd werdens nicht thun können. Also bleibe ich auch standthafftig bey dem Christlichen Concordi Buch / wann es saget / durch die Predigt vñnd Gehör seines Worts wircke Gott / vñnd breche unsere Herzen / vñnd ziehe den Menschen. Item / daß Gott ziehe den Menschen / welchen er bekehren wil / vñnd ziehe ihn also / daß auß einem verfinsterten Verstande ein erleuchter Verstande / vñnd auß einem widerspänstigen Willen ein gehorsamer Will werde / vñnd das heisse ein new Herz erschaffen.

Deß

Luc. 13.

Pag. 38.
der Des
fensions
Schrift
Hoffman-
ni.

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 65

Desgleichen ist vnwidersprechlich gewis / vnnnd ewig
war / was pag. 265. in der Formula Concordiæ stehet / daß
der Mensch von Natur blinde / wann Gottes Wort gepre-
diget wirdt / dasselbig nicht verstehe / noch verstehen könne /
sondern vor ein Thorheit halte / auch auß ihme selbst sich
nicht zu Gott nähere / sondern ein Feindt Gottes sey / vnnnd
bleibe / bis er mit der Krafft des heyligen Geistes / durch das
gepredigte vnd gehörte Wort / auß lauter Gnade / ohn alles
sein Zuthun bekchret / gläubig / widergeboren vnnnd erneu-
wert werde.

Pag 39.
Scripti Hoffmanni.

Derhalben (wie die Formula pag. 270. weiter spricht) ^{Ibidem.}
ist es vnrecht gelehrt / wann man vorgibt / daß der Mensch
auch so viel Kräfften habe / daß er begere das Euangeli-
um anzunehmen / sich mit demselbigen zu trösten / vnd also
der Menschliche Will in der Befehrung etwas mitwircke:
Denn solche irrige Meynung ist der heyligen Schrifft /
der Christlichen Augspurgischen Confession / der selbigen
Apologia / den Schmalkaldischen Artickeln / dem grossen
vnd kleinen Catechismo Lutheri, vnnnd andern dieses vor-
trefflichen hocherleuchten Theologen Schrifften zuwider.

Auch approbiere ich vnd erkenne für war / daß Corpus
doctrinae Iulium von dem Spruch Christi: (Nemo potest
venire ad me nisi pater traxerit eum) S. Augustini Erklä-
rung setzet: Traxerit, inquit, nō duxerit, ne vllam nostram
precedere credamus voluntatem aut meritum.

Corpus Do-
ctrinae Iu-
lium ist nie-
gang vnnnd
zumal nit
zuwider.

Demnach verwirffe ich runde vnnnd außdrücklich den
Spruch Chrysofomi: Trahit Deus, sed volentem tra-
hit. Dann ob wol / was die äusserliche pädagogiam anlan-
get / des vnbekehrten Menschē Will noch so viel hat / daß er
zur Predigt gehen / od nit gehen / zuhörē kan / oder hinwider
die Ohren zustoßfen / Item / daß der Mensch (wie die For-
mula redet) mit Fleiß vnd Ernst das Wort hören vnd etlis

I

cher

Der massen betrachten kan / Jedoch / was das Geistliche velle belange / so nicht nur auff die dufferliche Predigt vnd Gehör des Worts vnd externam paedagogiam gerichtet / sondern die Geistliche Wirkungen eygentlich betreffen thut (als da ist / Gottes Wort lernen / item / recht Erkennen auß Gottes / wahrer Glaub an Christum / &c.) ein solch velle (wollen) wirdt den unwidergeborenen Menschen nirgende von mir zugeschrieben / Hergege aber mehr als an tausende Orten meiner Schrifften vnd Bücher solches für einen offenbahren Irthumb deutlich / hell vnd klar verworffen vnd verdammet.

D. Hoffmann.

Pag. 40.

D. Hunnius spricht thesi 188. Gott wolle also (nemo) sich nach seiner vorgeschriebenen Condition) das in vns wircken / das wir sonsten mit eygnen Kräfften in Ewigkeit in vns nicht schaffen köndten / das wil es contra synergiam nicht außmachen. Denn man fraget hier nicht / ob Gott was wircke / das wir auß vnsern Kräfften in vns nicht wircken können / sondern ob die Schrifte die Befehrung vnd den Glauben an Christum / &c. vnd alles was zu desselbigem wirklichen Anfang vnd Vollenziehung gehöret / den Menschlichen Kräfften des natürlichen freyen Willens / zu einigem / auch dem wenigsten vnd dem geringsten Theil zulege? Hier auff antwortet Formula Concordiæ pag. 268. Nein / vnd zeuget dargegen / daß die Schrifte / die Befehrung / vnd den Glauben / vnd desselben wirklichen Anfang in solidum / das ist / ganz vnd gar / allein der Göttlichen Wirkung vnd dem heyligen Geist zuschreibet.

Ant.

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 67

Antwort.

Was die Condition / oder vielmehr Determination belangt / ist droben auß dem Concordi Buch dieselbige dar gethan / welches lehret / Si verbum Dei, &c. Wann das Wort Gottes nach dem Befehl vñ Willen Gottes rein vñ lauter gepredigt / vñnd die Menschen mit Fleiß vñ Ernst zuhören vñnd dasselbe betrachten / daß gewißlich Gott mit seiner Gnade gegenwärtig sey / vñnd gebe / wie gemeldet / das der Mensch sonst auß seinen eygnen Kräfften weder nehmen noch geben kan. Darbey laß ichs auch bes wenden.

D. Hoffmann ver wirfft die Lehr des Christlichen Concordi Buchs.

So ist auch mein Bekändnuß am hellen liechten Tag / daß nemlich die Bekehrung vñnd Glaub / vñnd desselbigen wirklicher Anfang IN SOLIDVM / ganz vñnd gar allein der kräftigen Wirkung Gottes des heyligen Geistes / mit nichten aber des natürlichen freyen Willens Menschlichen Kräfften zu einigem / auch dem wenigsten vñ geringstem theil zugelegt werde. Dañ was das Gehör vñnd Betrachtung des Wortes anlangt / so zur paedagogia externa gehörig / ohn welches auch (wie auß Rom. 10. zu schliessen) Gott weder Bekehrung wirken / noch den Glauben geben wil / thut solches alles für sich selbst nichts vberall zur Sachen / es würde auch der Mensch nimmers mehr durch solch Hören vñnd Betrachten des Wortes / auß eygnen Kräfften bekehret / da muß einig vñnd allein der H. Geist (wiewol durch diß Mittel des gepredigten vñnd gehörten Wortes) wirken / soll anderst nur ein Anfang des Glaubens in der Menschen Herzen gemachet / vñnd ein Klein Füncklein angezündet werden. Das ist ja deutlich von Sachen geredt.

Was von dem natürlichen freyen Willen des vñnd bekehrten Menschen meine beständige vñnd widerruffliche Meynung sey.

Und ist hiemit auch widerlegt/ was er darvnten am
 Pag. 42. 42. Blat tichtet/ mit diesen Worten: Wann einer darbey
 „ (nemlich bey der Ordnung/ daß man Gottes Wort lehr-
 „ ren/ hören vnd betrachten soll) lehren wil/ es könne ein
 „ Unbefehter vnd Unwidergebörner die Ordnung also
 „ halten/ daß er davon ORDINATVS werde geachtet/ vnd
 „ also qualificiert/ auch daß Gott von Ewigkeit solches an-
 „ gesehen/ vnd dertwegen ihn erwehlet habe/ das lauge
 „ nicht.

Ausserhalb/ Dann hergegen nunmehr auß gethanem Bericht
 dem eusser- offenbahr/ daß ich den Unbekerten mehr vnd weiter nichts
 lichen Will- zuschreibe/ als ihnen die heylige Schrift zuschreibt/ nem-
 len vnd Lauffen lich ein äusserlich studium, ein äusserlich wöllen vnd lauff-
 wirdt den fen. Welches alles aber/ wie gehört/ ohn die einige kräft-
 Unbefehtete tige Wirkung der Gnade Gottes/ zur Befehrung so viel
 nichts zuge- als nichts/ ja weniger als nichts/ thut/ zu geschweigen daß
 schrieben. der Mensch hierdurch sich selbst sollte qualificiert machen/
 Noch viel weniger/ daß Gott solches sollte angesehen haben.
 von Ewigkeit/ vnd eben hieromb den Menschen erwehlet
 haben. Dis alles ist mir/ wie Gott mein Zeug ist/ in Sinn
 nicht kommen.

Gott siehet GOTT hat von Ewigkeit auffer Christo nichts vber-
 weder in herall angesehen/ omb dessen willen er den Menschen zur
 der Erweh- ewigen Seligkeit erwehlete/ gleich wie er in der Justificas-
 lung noch tion vnd Seligmachung nichts vberall ansiehet/ omb wels-
 in vnser ches willen er einen Menschen gerecht vnd seligmache/ daß
 Rechtfers- tion vnd Seligmachung nichts vberall ansiehet/ omb wels-
 tigung/ auf- ches willen er einen Menschen gerecht vnd seligmache/ daß
 ser Christo nur Jesum Christum allein/ auffer welchem kein Heyl ist/
 nichts an/ vnd kein Nam vnter dem Himmel gegeben/ darinnen man
 omb dessen vilig werden möge. Er siehet aber CHRISTUM an (beydes
 willen er in executione aeterni propositi, das ist/ in der Gerech- vnd
 den Mens- selig machung/ vnd dann in proposito ipso aeterno, das
 schē erweh- ist/ oder ge-
 le/ oder ge-
 weche mache.

Der vnbillichen Galumnien D. Hoffmanns. 69

ist/ in seiner ewigen Gnaden Wahl) nicht nur/ wie er lauter vnd allein für die Menschen gnug thut (dann dieweil er für alle ohne Vnterscheidt gnug gethan/ so würden solcher Gestalt alle von Ewigkeit erwehlet/ vnd in der Zeit gerechtfertiget vnd selig gemacht/ welches doch D. Hoffmann selbst verneinet) sondern wie er ist zugleich der Anfänger vnd Vollender vnseres Heyls/ vnd demnach auch/ wie er durch den Glauben zur Seligkeit erkannt wirdt.

Dieweil aber der Glaub in vnsern Kräfften nicht stet/ so hat Gott von Ewigkeit her verordnet/ daß er selbst solchen Glauben geben wolle/ aber nicht ohne Mittel/ sondern durch das gepredigte Wort/ freylich nit wenn mans verachtet vnd veräuemet/ sonder (wie das Concordi Buch zeuget) wenn mans höret vnd betrachtet/ Da aber des Zuhörers äußerlich Hören/ Betrachten/ Wollen/ Lauffen/ vnd angewandter Fleiß/ den Menschen zur Gnaden Gottes/ Bekehrung/ Glauben vnd Seligkeit/ weder disponiert noch qualificieret oder tüchtig machet/ auch da keine Disposition/ Qualification/ Fähigkeit/ Tüchtigkeit/ Geschicklichkeit/ Vermögen/ davon die Pelagiani vnd Scholastici schwägen/ im wenigsten nicht geträumet/ sonder die lautere Gnad vnd daher fließende kräftige Wirkung Gottes gepreyset wirdt/ beyde darinnen/ daß er sein heiliges Göttliches Wort auß vnverdienter Barmherzigkeit offenbahren vnd verkündigen läßt/ ehe wir es hören können/ vnd also auch hiemit vnserm äußerlichen Fleiß/ Wollen vnd Lauffen mit seiner Gnade zuvor kömpt/ vnd dann daß er selbst durch solch Hören vnd Betrachten seines Wortes gibt vnd wircket das/ das wir auß vns selbst weder ganz/ noch zum halben/ oder den allergeringsten Theil/ weder nehmen noch wircken können.

Demnach aber D. Hoffmann vorherührte vngereympte

J iij

reympte

Das Wort ist ein Mittel der Bekehrung/ freylich nit wenn es verachtet/ sondern wenn es gehört wirdt.

Unser Bekehrung ist in viel Weg ein lauter Gnadenwort Gottes.

reymbte Dinge daher mir zumisset / dieweil er den unbes
kehrten Menschen auch den äußerlichen Fleiß zu lernen
abspriecht / (vom innerlichen Fleiß / vnd des Herzens Ans
dacht ist da kein Frag) so wil ich diesen Puncten auß Göttes
lichem Wort etwas gründlicher handeln vnd ausführen.

Ob dem
noch unbes
kehrten
Menschen
ein Studium
oder euffer
licher Fleiß
zu hören zu
zuschreiben
sey?

Vnd wil hie nicht weitläufftig erholen / was droben
eyngeführet ist / als daß die Schrift denen vmb ihrer Sün
den willen verstoffenen Jüden einen Hunger vnd Durst
das Wort Gottes zu hören außdrücklich zuschreibt / Amos
8. Item / daß der unbeferte Herodes Johaßem den Taufs
fern gern gehöret / Marc. 6. Daß der noch unbefehrte vnd
von Elyma dem Tauber er betäubte Paulus Sergius / das
Wort der heiligen Apostel / Pauli vnd Barnabæ / zu hö
ren begeret hat / Actor. 13. wie im gleichen der Landpfleger
Felix / Actor. 24. der König Agrippa / Actor. 26. vnd daß
Christus selbst unbeskehrten Leuten / die ins Leben nicht
kommen / gleich wol ein Studium vnd contentionem / das
ist / einen Fleiß vnd Begierd zuschreibet / ins ewige Leben
eynzugehen / Luc. 13. vnd S. Paulus von den verstoffenen
Jüden außsaget / sie stehen nach dem Gesetz der Gerech
tigkeit / Rom. 9. vnd eiffern vmb Gott / wiewol mit Unvers
stand / Rom. 10.

Zeugniß
der h.
Schrift
vom euffer
lichen Fleiß
zu lernen.

Es ist aber fernner an dem / daß die Schrift unbesker
ten Menschen auch ein äußerlich Studium discendi, Fleiß
zu lernen zuschreibe. Wie von solchen Leuten geschrieben
stehet: Sie lernen immerdar / vnd können nimmer zur Ers
kändnuß der Wahrheit kommen / 2. Timoth. 3. Diß sas
get der Apostel auch auß in dem eilfften Capitel der Epistel
an die Römer / von ungläubigen Jüden: Das Israel sus
chet / das er langet er nicht / die Wahl aber erlangt es / die an
dern aber seynd verstocket. Hie ist die Frag / was das sey /
das

(von wegen vorgefaßten Wahns) nicht zur Erkänntnuß
der Wahrheit kommen können.

II. Seyndt doch vnter den Dogmatisten der verworffes-
nen vnd verdampften Secten viel / welche auch wol grosse
Exempel deren die ganze Com-
mentarios schreiben vber Gottes Wort / das ist / vber
die heylige Bibel / nicht allein was anlanget die Bücher /
darinn ihres Streits vnd Irrthumbs gedacht werden kan /
sonder auch vber die andere Biblische Bücher / darzu dann
vntwidersprechlich ein Fleiß / wie ein jeder Spruch / Capitel
vnd sie doch tel / Histori / zc. zu verstehen sey / zu erkündigen vnd zu lernen
vnterweilt
erfordert wirdt / obwol abermals solcher Fleiß (von wegen
des schädlichen Irrthumbs / darmit sie enngenommen)
bey ihnen verspielt vnd zur Bekehrung vnfruchtbar vnd
vnkräftig ist.

III. Muß man doch bekennen / daß mancher Gottloser
Exempel Gottloser
Prediger. Prediger / der in Sünden wider Gewissen liget / gleichwol
mit Fleiß in der Bibel lese / darinnen lerne / sie (den außers-
lichen Buchstaben nach) vntersuche / auch andern vortragen /
vnd sie in G O T T E S Wort lehren vnd vnterrichten
können.

III. Vnd was von den Predigern gesagt wirdt / das ist
Exempel von Gott-
losen Stu-
diosis Theo-
logia. auch von den Zuhörern zu verstehen. Als zum Exempel
Ein Professor Theologiae, der das reine lautere Gottes
Wort profitiert vnd lehret / hat vnter seinen discipulis oder
Zuhörern / bißweilen solche Gesellen / die in ihrem Leben
wüst / wildt / rohe / vnd in ihrem Herzen Gottlos seynde.
Noch kan sich begeben / begibt sich auch in der Erfahrung
manchmal / daß etliche vnter denselbigen die lectiones (dara-
inn Gottes Wort ja so wol / als in Predigten auff der Cans-
kel gelehret wirdt) mit Fleiß hören / repetieren / betrachten /
darvon auch disputieren / alles in dem studio vnd anges-
wandten

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 73

wandten Fleiß solches zu lernen / darinnen zu proficieren
vnd zuzunehmen.

Der Gestalt solche Gottlose vnbekehrte Studenten
offemals mit dem äußerlichen studio discendi, das ist / mit
dem Fleiß zu lernen / andere fromme bekehrte Gottselige
Gesellen vbertreffen.

Wil nun D. Hofmann noch nicht nachgeben / daß in
den Widergebornen ein solch carnale velle & currere,
Wollen vnd Lauffen / vnd Fleiß zu lernen seyn könne / so
wirde er der öffentlichen Experiens vnd Erfahrung / durch
die sehtangeregte vnlängbare Exempel bezeuget / widers
sprechen müssen.

Daß aber solch Studium nicht allwegen fruchtbar ist /
vnd offemals keine Bekehrung darauff erfolget / geschies
het daher / dieweil sie in andere Wege die Wirkung des
heyligen Geistes hindern / der sonst auch in ihnen (saget das
Concordi Buch) hat wircken wollen.

Warumb
der euffer
liche Fleiß
nicht allwe
gen frucht
bar.

Daß auch in meinen Schrifften vnd Thesibus nicht
des Herken innerliche Andacht / Gottes Wort zu lernen /
vnd nunmehr demselben mit gläubigem Beyfall zu zuhö
ren / sondern wie gemeldet / nur ein äußerlicher Fleiß / oder
(daß ich mit S. Paulo rede) ein äußerlich Wollen vnd
Lauffen den vnwidergebornen Menschen zugeschrieben
worden / beruffe ich mich auff alle die loca, darinn ich bey
Erklärung dieses Artickels / die innerliche Bewegungen
des heyligen Geistes eigentlich vnterscheide von der exter
na pädagogia, oder äußerlichem Kirchē gehorsam / zu wels
chem auch dis studium discendi (Fleiß zu lernen) von mir
referiert vnd gezogen wirdt / vnd derwegen anders nicht / als
von äußerlichem fleißigen auffmercken zu verstehen ist.
Vmb welches gleichwol diese Gelegenheit hat / daß man
Wel die das Wort also hören vnd betrachten / werden Vers
mittels

R

mittels

Durch das
eufferlich
hören des
Worts
wircket
Gott Be-
kehrung vñ
Glauben.

mittels desselben von Gott bekehret/Rom. 10. Da hergegen die es entweder gar nie hören/oder aber nur oben hin hören/ ohne solchen Fleiß vnd Auffmercken/die bleiben vnbekehrt/wie nicht ich / sondern Christus in seiner Parabel Lucæ anachten/klarlich andeutet. Vnd bleibet nichts desto weniger auch diß wahr / daß man Gottes Wort mit solchem Auffmercken nimmermehr hören/ ja ganz vnd gar nicht hören köndte / wo nicht Gott mit gnädiger Offenbarung vnd Verkündigung solches seines Worts / all ihrem Wollen vnd Lauffen/ Hören vnd Betrachten/ Fleiß vnd Auffmercken desselben/ zuvor käme.

Vnd diß sey auff obangeregtes Eynsträuwen D. Hofmanns geantwortet. Wir müssen jne in den vbrigen Puncten auch hören.

Schreibt demnach D. Hofmann pag. 40. weiter:

Pag. 40.

Wenn dieser Punct wol abgearbeitet würde / so köndte
„te denn desto weniger bestehen / da sie sagen / fides præuisa
„ & perseuerans est causa electionis. Denn darumb suchen
„ sie den Glauben etlicher Massen in des Menschen
„ Vermügen/ damit præuisa fides causam electionis IN
„ HOMINE gebe/ Es ist aber wol zu mercken/ daß diese Lehr
„ allwegen von den orthodoxis verworffen sey.

Antwort.

- I. Wie mag dieser Mann so vermessen einem andern sol-
che Irrthumben auffdringen / die er weiß / daß sie vom sel-
bigen in außführlichen Tractaten widerlegt sind? Daß ich
den Glauben etlicher Massen (wie er tichtet) in des Mens-
schen Vermügen suche/ für eins / Darnach daß ich solches
thue darumb/ damit præuisa fides, das ist/ der zuvor ersehene
ne Glaub eine Ursach' gebe vnser Gnadenwahl/ Vnd
zwar

zwar eine Ursach im Menschen / Ist solches ein dreyfas III
 cher allbereit vberzeugter offenbahrer Vngrunde.

Dann erstlich ist der Glaub durchaus in solidum, eis Der Glaub
 nig vnd allein Gottes Gab vnd Werck / Johan. 6. Phil. 1. einig vnd
 vnd 2. Thess. 3. vnd stehet weder etlicher massen noch im als allein Got-
 ter wenigsten Theil / wie klein auch derselbe von Mensch- tes Werck.
 lichen Sinnen gedacht werden kan / in vnsern engen natür-
 lichen Kräftten noch Vermügen. Daß ich anders halten
 solte / wirdt mir kein ehrlicher Mann in Ewigkeit nachsag-
 en können.

Was ich aber dem vnwidergebornen Menschen noch
 zuschreibe / ist oben gesagt / nemlich das äußerliche Wollen
 vnd Lauffen / wie auch die Schrift thut. Welches aber
 nichts vberall zur Bekehrung thut / wenn nicht Gott selbst
 innwendig im Herzen (aus lauter Gnad / ohne vnsern Ver-
 dienst / auch ohne einiges vnser Wircken oder Mitwircken)
 Bekehrung / Glauben / vnd Widergeburt schafft vnd ans-
 zündet. Gleichwol aber wil Gott seiner gnädigē Ordnung
 nach / durch das äußerliche Predigen vnd äußerliches Hö-
 ren / im Menschen wircken vñ geben / Glauben vnd Bekehr-
 rung / vñ andere Heistliche Gaben / die sonst in vnserm Ver-
 mögen weder einer noch etlicher massen / noch im aller-
 geringste Theil weder zu suchē noch zu findē sind. Wie auß
 Göttlichem Wort die Formula Concordiē lauter anzeigt.

Demnach wenn D. Hofmann weiter fabuliert / D.
 Hunnius setze darumb den Glauben etlicher massen in
 des Menschen Vermögen / damit der zuvor gesehene
 Glaube eine Ursach der Gnadenwahl in dem Mens-
 chen gebe / kan ein jeglicher auß dem was gesaget ist /
 leichtlich abnehmen / weil das antecedens als das Funda-
 ment / wie jetzt erwiesen / ganz wurmstichig vnd faul
 ist /

ist/so müsse das consequens, welches D. Hofmannus darz auff bauwet/vnnd mir vngütlich aufftichtet/eben desselben Fugs vnd Schlags seyn/vnd mit jenem vber einen Hauffen fallen.

Fürs dritte / daß vnserer Gnadenwahl eine Ursach im Menschen zu suchen sey / wurde mir gleicher Gestalt vngüblicher Weise zugemessen. Dann auch vnserer Rechtfertigung für Gott vnnd Seligmachung keine Ursach in dem Menschen gesucht oder gesetzt werden soll. Sintemal auch der Glaub an Christum / wiewol er in vns ist / so ist er doch weder der Rechtfertigung noch Seligmachung einige Ursach/so ferr/als er in vns ist/sonder nur allein / wie er außserhalb vns / Jesum Christum in seinem würdigen Gehorsam vnnd allerheyligsten Verdienst ergreiffet.

Auch in der Rechtfertigung ist kein Ursach der selben im Menschen zu suchen.

Gott erwehlet vns nicht vmb vnser Glaubens Würdigkeit willen.

Wie der Glaub in vnser ewigen Gnadenwahl zu betrachten sey.

Noch viel weniger kan noch soll der Glaub einige Ursach vnserer Gnadenwahl genennet oder gehalten seyn/wie der in vns eine Qualitet oder Tugendt ist / durch welcher Dignitet vnnd Würdigkeit Gott sich bewegen ließ/vns zur Seligkeit zu erwehlen / das sey ferr. Sondern daß hievon von mir vnnd etlich andern der Glaube ist vnter die Ursachen der Gnadenwahl gerechnet / ist solches außtrücklich dahin erkläret worden / daß es sey vom Glauben zu verstehen / einig vnd allein / wie er sich auff Christum Jesum/als den Felsen vnser Wahl zum Leben / gründet/ vnd sich auff den Verdienst seines bitteren Leydens vnnd Sterbens verläßet/mit der beygesetzten Erklärung/ es vermöge dieselbige Art zu reden eben so viel/ als wann man sagte / Christus durch den Glauben ergreiffen/ ist vnserer Wahl ein Ursach / gleich wie im Artickel vnserer Rechtfertigung vor Gott/ wenn der Glaub vnter die Ursachen derselben gerechnet/

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 77

rechnet / vnd von ihm außgesagt wurde / er mache gerecht
vnd selig / so heisse es nach aller Christlichen Lehrer Aufles
gung so viel / als / Christus / durch den Glauben ergrieffen /
ist die Ursach vnsrer Gerechtigkeit vor Gott vnd ewiger
Seligkeit.

Hierbey ist ferner diese warhafftige vnd vnwiderr
treibliche Erklärung angezeigter Rede gegeben in meinem
Buch de Prouidentia & prædestinatione, Wann unsere
Wahl zur Seligkeit beschrieben wirdt / wie sie der Extrac
des Concordi Buchs posit. 12. auß Gottes Wort beschreibet /
das nemlich zur Seligkeit erwehlen / so viel ist vnd
heisset / als von Ewigkeit her beschliessen selig zu mache /
So könne man nicht fürüber zu bekennen / gleich wie in der
Execution / das ist / in der zeitlichen Vollstreckung vnd
Verrichtung der ewigen Wahl zum Leben / Gott in der
Zeit vns Menschen selig macht durch den Glauben an
Christum / Ephes. 2. vnd nicht ohne diesen Glauben / also
habe er auch von Ewigkeit beschliessen / durch den Glauben
an Christum / vnd nicht ohne denselbigen vns selig zu ma
chen / vnd vns also im Glauben an Christum erwehlet / 2.
Thessal. 2. Sientemal beschliessen selig zu machen nichts
anders ist / als zur Seligkeit erwehlen vnd verordnen.

Weil dann nun vnter den Ursachen vnsrer Sel
igmachung in der Execution sich auch der Glaub an
Christum findet / so muß ja Gott also im ewigen Fürsaz
seiner Gnadenwahl / diese Ursach mit eyngeschlossen ha
ben / Sonst würde folgen / daß Gott vns anderst in der
Zeit selig machte / als er vns selig zu machen von Ewigkeit
in seinem Rath beschliessen hette. Das hieß aller Schrifft
zu wider / einen wandelbahren Gott gerichtet.

Summa / dieweil vnmüglich ist Gott gefallen ohne
den Glauben / Hebr. 11. vnd aber die / welche Gott erweh
let /

Erwehlen
zur Selig
keit ist nichts
anders / als
beschliessen
selig zu ma
chen.

GOTT
macht vns
selig eben
durch die
causas
durch wel
che er vns
selig zu ma
chen in sei
nem ewigen
Rath
beschliessen
hat.

Wie könn
nen ohne dē
Glauben an
Christum
Gott nicht
gefallen
Hebr. 11.
weder von
ewigkeit her
so noch in
der Zeit

let/ sime zum allerhöchsten/ als Kinder in Väterlichen
Gnaden wolgefallen/ daher es auch ist vnd heist die Wahl
der Kinder Gottes/ So seynd sie freylich nicht erwählt zur
Seligkeit/ wie sie außser Christo werdē betrachtet ohne den
Glauben / sondern wie sie in Christo durch den Glauben
seine Unschuld vnd Gerechtigkeit / vermittels der gnädig
gen vnd allein wirkenden Krafft Gottes des heyligen
Geistes/ ergreifen vnd anziehen solten/ Außerhalb welcher
erworbener vnd durch den Glauben zugerechneter Gerech
tigkeit/ Satisfaction vnd Gnugthuung Jesu Christi/ wes
der die Barmherzigkeit Gottes gegen vns zur Wahl des
ewigen Lebens leuchten noch statt haben / noch auch wie
Gott dem Herrn (wie auß dem Spruch zun Hebr. 11. bes
währet) weder von Ewigkeit / noch in der Zeit gefallen
mögen.

Solchem allem nach / wiewol mir nicht gebräuchlich/
in diesem Stück den Glauben absolutē vnd also bloß zu
sehen/ sondern sein relatum, nemblich Christum / an den
er sich helt/ außzutrucken / damit man eigentlich vernem
men möge / daß nicht geredt werde vom Glauben/ wie der
entweder in sich selber / oder in vns betrachtet wirt/ sondern
einig vnd allein/ wie er Christum Jesum fasset/ in welchem
allein vnd außserhalb im in nichts anders / wir Menschen
zur Seligkeit erwählt seynd/ Jedoch weil nichts desto we
niger D. Hoffmann (solches alles hindan gesetzt) mir sol
che Reden zumisset/ die da gehen auff den Glauben absolu
te, vnd für sich betrachtet (welches wie löblich es ihm sey/
stellet man abermal andern zu richten anheim) gleichwol
aber einfältige Leute/ durch Verleytung / Verkehrung
vñ Mißdeutung D. Hoffmanns/ in den ärgerlichen Bahn
gerathen möchten / als ob entweder dem Glauben für sich
dissfalls das geringste zugeschrieben / oder derselbe in des
Mens

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 79

Menschen natürlichen freyen Willen gesetzt werde / So soll nun hiemit abermahl vnd zum Ueberfluß erkläret seyn / wie vnd welcher Gestalt der Glaub in das Decret / Nahes Schluß vnd Fürsah ewiger Prædestination enngeschlossen seyn / von mir gelehret werde. Dieser Lehr kan vnd wil ich mich nicht begeben / wiewol was die von D. Hoffmann angefochtene vnd vbel verkehrte phrasen anlanget / man dieselbige gar wol vnterwegen lassen kan / woferrne die Meynung selbest / an welcher alles gelegen ist / vnverrückt bleibe / nemlich / daß Gott von Ewigkeit in seinem Decret vnd proposito / Nahes vnd Fürsah / den Menschen durch diese causas selig zu machen beschlossen hab / durch welche er auch in der executione propositi, das ist / im Handel der Gerecht vnd Seligmachung / sie actu (wirklich) selig machet / vnter welchen causis auch der Glaub / erklärter Massen / zu rechnen ist. Item / daß Christus im Artickul von der ewigen Wahl Gottes die Ursach vnsers Heyls ist / nicht nur / wie er vns Leben vnd Seligkeit erwierbet (dann solcher Gestalt were er ohne Imputation oder Zurechnung seines erworbenen Verdiensts / vns zur Seligkeit nicht nützlich / auch weren solcher Gestalt ohne Vnterscheid alle erwähllet / dieweil Christus ohn Vnterscheid für alle gelitten hat) sondern daß Christus im Fürsah ewiger Verordnung zur Seligkeit / für die Ursach vnsers Heyls also angesehen werde / wie er ist der Anfänger / Mittler vnd Bollender vnsers Heyls / das ist / wie er am Creutz für vnser Sünde geopffert / vnd durchs Euangelium im Glauben erkande / vnd sein Verdienst / vermittelst solches Glaubens / zur Gerechtigkeit zugerechnet wirt.

Viel weniger aber kan D. Hofmann seine grewliche calumniam vor Gott oder seiner Kirchen verantworten / da er vorgibt / man setze darumb causam electionis præscitam

Die gestriktene phrasen kan man vn- terlassen / Mißdeutig zuverhüten / Die Sach selbst soll hier zwischen bleiben wider alle hellische Pforten.

Pag. 41. tam fidem, (das ist/den zuvor gesehenen Glauben zur Br
 „sach vnserer Erwehlung) daß man Gott die wirkende
 „Ursach ensiehe/ Gleich als ob wir hielten/daß nicht Gott/
 „sondern wir mit vnserm Glauben/ so etlicher Massen in ei-
 „genen Kräfften stehen solte (wie vns D. Hofmann fälsch-

Unbegründ
 te Anlag/
 als engögen
 wir Gott
 dem Herrn
 die wircken-
 de Ursach.

lich bezüchtiget) solten die wirkende Ursach der Gnaden-
 wahl seyn / Oder daß der Glaub von vns / vnd nicht von
 Gott gewircket würde. Dahin dann auch diese seine Worte
 gehen pag. 44. Man sage auch (spricht er) de intuitu fidei,
 was man wolle/so bleibet doch stättes war/ daß Gott keinen

De intuitu
 fidei, das
 ist/ von Be-
 trachtung
 des Glau-
 bens.

Glauben im Menschen hat sehen können / der nach dem
 Fall auß seinen natürlichen Kräfften auch zum wenigsten
 Theil herkommen were. Es hat freylich Gott in Ewigkeit
 seiner Auserwehltten Glauben gesehen/ aber nur denselben
 Glauben/den seine Gnadenwahl wircken solte.

Nun weiß D. Hofmann auß meinen Büchern vnd
 Thesibus gar wol/daß ich nie von keinem Glauben gewußt
 oder gelehret habe / der auß des Menschen natürlichen
 Kräfften zum wenigsten Theil herkäme/ oder daß Gott in
 Ewigkeit jemals einen andern Glauben gesehen hette / als
 eben den/den seine Gnadenwahl wircken solte.

Damit auch der Christliche Leser spüren möge / wie
 vnnöhtig diese Erinnerung sey / So wil ich dißfalls / vnd
 zur Widerlegung seiner Anlag / etliche meine Theses hie-
 her setzen/die ich Anno 94. hie zu Wittenberg getruckt vnd
 disputiere habe.

Nota. Thesis 57. Non autem ociosè præcognouit eorum
 „in Christum fidem, sed id ipsum, quod de illis præsciuit,
 „GRATIS IPSE DARE CONSTITVIT ijs omnibus,
 „qui (vt Saluatoris voce loquar) audiunt à patre, & discunt.
 „58. Qui verò ipse auditus verbi (ex quo fidem existe-
 „re Paulus affirmat) non meriti rationem habet, sed organi-
 „duntaxat.

59. Siqui-

deronbillichen Galumnien D. Hoffmanns. 81

59. Siquidem Deo ita visum est, per prædicatum & auditum verbum conferre fidem, & saluos facere credentes.

60. Quemadmodum neque auditus iste verbi per se hoc efficit, vt fidem inde consequamur: sed DEVS SO- LVS EST, qui auscultatione verbi mediante, FIDEM IN NOBIS ACCENDIT.

61. Quin ne audire quidem verbum possemus, nisi Deus misericordia sua nos præueniens, verbum illud salutis manifestaret, adeoq; ab æterno decretum faceret, quòd per istam Euangelij prædicationem vellet esse efficax.

62. Quod æternæ salutis organum qui vel negligunt, vel contemnunt, non iam aliquod absolutum Dei decretum Calvinisticum (quale nullum in scripturis obuium est) accusent, sed culpam damnationis omnem sibi imputent, dicentibus ad huiusmodi contemptores Apostolis: vobis oportebat primò prædicari sermonem Dei: sed QUIA REPELLITIS illum, & indignos vos iudicatis æterna vita, ecce ad gentes conuertimur, Act. 13.

63. Sic ergo præsciuit Deus de electis, NON ID, QUOD IPSI ADEFFICIENTIAM SALVTIS SVAE ALLATVRIERANT, SED QUOD IPSEMET EIS MISERICORDITER ERAT LARGITVRVS: idq; non immediatè, sed mediatè, per ordinata conuersionis organa, ea verò nō neglecta, vel spreta, sed vsurpata, quod & Parabola Christi de diuersitate Auditorum verbi, non obscure declarat. Luc. 8.

64. Quæ cùm ita sint, firmū fixum manet, quod Christus ait: non vos me elegistis, sed ego vos: quandoquidem Christus non tantum FIDEM IPSAM OPERATVR, sed omnem quoq; cursum, voluntatemq; in audi-

L. tu

Nota bene.

Iohan. 15.

„ tu externo verbi misericordiâ suâ multipliciter anteu-
 „ tit, ijs nimirum modis, qui haectenus sunt expositi-

„ 65. Tenenda est hac de re breuis, erudita, & rotunda
 „ sententia Fulgentij, qua hanc de præscita fide electorum
 „ doctrinam à Pelagianismi & Synergismi crimine sic vin-
 „ dicat: Deus, inquit, prædestinavit ad regnum, quos ad se
 „ PRAESCIVIT MISERICORDIAE PRAEVENIEN-
 „ TIS AUXILIO REDITVROS, & in se misericordiæ
 „ subsequenti auxilio esse MANSVROS.

„ 66. Hac ipsa de causa & nos in definitione ponimus,
 „ Deum elegisse eos, qui OPERATIONE SPIRITVS san-
 „ cti credituri erant: hoc est, (vt suprâ declarauimus) vsu me-
 „ diorum ad fidem peruenturi, virtute non sua, sed ex
 „ toto, & in solidum diuini spiritus operatione
 „ merè gratuita.

Zu Teutsch lauten sie also:

„ Thesis 57. Gott hat nicht müßig zuvor erkant iren
 „ Glauben an Christum/sonder ebē dasselbe/ das er von jnen
 „ zuvor gewußt / hat er selbst beschloffen zu geben allen
 „ denen / welche (wie vnseres Heylandts Wort lauten) vom
 „ Vatter hören vnd lernen.

„ 58. Welch Gehör des Worts aber / darauff nach S.
 „ Pauli Aussag der Glaub herkommet / nicht für einen
 „ Verdienst / sondern für ein Mittel zu achten ist.

„ 59. Sintemal es Gott also gefallen / durch das ges-
 „ predigte vnd gehörte Wort den Glauben zu geben / vnd se-
 „ lig zu machen / die daran glauben.

„ 60. Wie denn auch solch Gehör des Wores für sich
 „ selbst das nicht verschaffet / daß wir den Glauben bekom-
 „ men/

Der unbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 83

men/sondern allein Gott ist/ der Vermittels des Gehörs seines Wortes den Glauben in uns anzündet.

61. Ja/wir köndten das Wort nicht hören/waß nicht Gott mit seiner Barmherzigkeit uns zuvor käme/ vnd das Wort des Heyls offenbahrete / ja von Ewigkeit diesen Schluß machete / daß er durch diese Predigt des Euangelij wolte kräftig seyn.

62. Welche nun diesen Werkzeug des ewigen Heyls entweder verfaumen / oder verachten / die dörfen nicht ein Calvinisch/bloß / ledig Decret vnd Schluß Gottes anklagen (dergleichen keiner in der Schrifft zu finden) sonder die Schuld ihrer Verdammniß sollen sie jnen selbs zuschreiben / wie die Apostel zu solchen Verächtern sagen: Euch mußte zu erst das Wort Gottes gesagt werden. Nun ihr es aber von euch stößet/vnnd achtet euch selbs nicht werth des ewigen Lebens / sihe / so wenden wir uns zu den Heyden/ Actor. 13.

63. So hat nun Gott von seinen Auserwehltten zuvor gewußt/nicht das/das sie selber zur Verschaffung ihres Heyls würden mit bringen / sondern das er selbs ihnen auß Barmherzigkeit geben wolt / vnnd zwar nicht ohne / sondern durch Mittel / durch die ordentliche Werkzeug der Befehrung / nicht wann man sie verdammet oder verachtet/sondern wenn man sie gebraucht/wie das Gleichniß Christi von den mancherley Zuhörern des Wortes nicht vndeutlich anzeiget/ Luc. 8.

64. Weil daß dem also ist/so bleibet fest/was Christus sagt: Ihr habt mich nicht erwehlet/ sondern ich hab euch erwehlet: Sintemal Christus nicht allein selber den Glauben wircket/ sondern auch all vnserm Lauffen vnd Wölschen/ das wir in äußerlichem Gehör des Wortes anwenden/

¶ ij mit

Auß dieser Theil 63. ist mein Vnschuld wider D. Hoffmanns Auslag Sonnentlar daro gethan.

Iohan. 12.

„ mit seiner Barmherzigkeit vielfältig zuvor kommet / auff
 „ die Weise / die bis daher angezeigt sind.

„ 65. Hiervon ist zu mercken / der kurze / weise vnd rund
 „ de Spruch Fulgentij, mit welchem er die Lehr von dem zus
 „ vor ersehenem Glauben der Auserwehleten / von der Anlag
 „ Pelagianischer Kezerey vnd des Synergismi lediget:
 „ Gott (spricht er) hat verordnet zum Reich / welche er zuvor
 „ gewußt / daß sie durch Hülf seiner vorhergehenden
 „ Barmherzigkeit würden wider kommen / vnd durch
 „ Hülf seiner nachfolgenden Barmherzigkeit in ihm
 „ bleiben würden.

„ 66. Eben dieser Ursach halben sehen auch wir in der
 „ Beschreibung (der Gnadenwahl) Gott habe erwehlet die/
 „ welche durch Wirkung des heyligen Geistes glau
 „ ben würden: Das ist / welche (wie droben erkläret) durch
 „ Gebrauch der Mittel zum Glauben kommen würden/
 „ nicht auß ihrer Krafft / sondern gänzlich vnd aller
 „ dings Vermittels der gnädigen Wirkung des
 „ Geists Gottes. Bis hieher meine Schlußreden.

Mercke
 wol / hie ist
 abermal D.
 Hoffmanns
 Anlag un-
 tergelegt.

„ Damit aber D. Hofmann nicht einwende / seine außs
 „ gesprengte Schrift gehe sonderlich wider die Theses des
 „ 93. Jahrs / vnd nicht wider die / so Anno &c. 94. hernach
 „ erst erfolget / so wil ich dem Christlichen Leser auch auß dens
 „ selben Thesibus des 93. Jahrs eben diese meine beständige
 „ Meynung erholen / vnd darüber erkennen lassen / ob D.
 „ Hofmann mich hab beschuldigen sollen / als lehre ich einen
 „ Glauben / der auß natürlichen Kräfften des Menschen
 „ herkomme.

„ Dann ich daselbst in der 255. vnd folgenden Thesibus
 „ oder Schlußreden also schreibe:

Thefi

Der vnbilligen Calumnien D. Hoffmanns. 87

Thesi 255. Atrocior etiam calumnia est, doceri à nobis, reprobos nolle, CVM POSSENT CREDERE. Quis verò inter nos hoc scripsit, dixit, cogitauit aut somniauit.

256. Indubitatum est, τὸ posse credere NON ESSE HUMANARVM VIRIVM, SED DEISOLIVS OPVS. Ioan. 6. Phil. 1. & 2. & 2. Thess. 3. quod ad differit luculentissimè Liber Concordiæ Christianæ articulo de libero arbitrio.

257. Alia autem propositio est, cùm dicitur, potuisse etiam reprobos conuerti, & ad fidem peruenire, NON AVTEM EX HUMANIS VIRIBVS, SED VIRTUTE DEI, per Verbum, cuius ministerio promisit Deus se daturum fidem his, qui audiunt & discunt, Iohan. 6. id quod aliàs homo suis relictus viribus nunquam in omnem perpetuitatem consequi valeret.

Das ist.

Thes. 255. Noch gewölicherer Verlehrüg ist die/ als lehret wir/ die Verworffenen wöü nit glaubē/ so sie doch köndten glauben. Wer hat aber vnter vns solches geschriben/ gesagt gedacht oder geträumet?

256. Ausser allem Zweifel ist/ daß das können glauben/ nicht Menschlicher Kräfte ist / sonder allein Gottes Werk. Johan. 6. Phil. 1. vnd 2. vnd 2. Thes. 3. darvon dann klärlich redet das Christliche Concordibuch im Artikel vom freyen Willen.

257. Es ist aber ein andere Rede/ wenn gesagt wirdet/ daß auch die Verworffene hettē könen bekehret werden/ vñ zum Glauben kommen/ nicht aber auß Menschlichen

§ iii Kräfte.

Das heißt
ja ründ vnd
deutlich die
Synergiam
verworffent.

Nota.

V Kräfte / sondern auß der Krafft Gottes / durchs Wort / durch dessen Dienst Gott versprochen den Glauben zu geben / denen / welche hören vnd lernen / Johan. 6. welches sonst der Mensch / in seinen Kräften gelassen / nimmer in alle Ewigkeit zuwegen bringen köndte.

Das sey auch auff diesen Puncten geantwortet. Vnd lasse ich alle Welt erkennen / was auff des Hoffmanns nichtswerthe Bethewrung / so auff vnverschämter Unwarheit bestehet / zu halten sey / da er böshafftig schreiben darff: Wenn ich köndte die Welt verdienen / so wüßte ich bey D. Hunnij vnd D. Milij Lehre die lautere Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes nicht zu erhalten. Welche Unwarheit Gott an ihm / wenn er nicht Dufft hut / vngestraftee keines Wegs lassen würde.

Folgen seine vbrigen Verkehrungen.

D. Hoffmann.

Pag. 40 &
41.

Jā entsche mich / wenn ich in der gemeinen Verantwortung der Disputation Artikel lese / pag. 305. daß die rechte Hauptsach / woran es doch haffte / daß viel beruffen / aber wenig außgewehlet seyn / gründlich zu erklären / nicht sey in Gottes Willen zu suchen / sondern nur allein bey den Menschen selbst. Wo wil nun S. Paulus bleiben / der da spricht: Gott habe nicht viel erwahlet? 1. Corinth. 1. Was wil man auch D. Hubero viel widersprechen / wenn es also vmb die Sachen stehet? Denn ist particularitas nicht von Gott / so bleibet vel vniuersalitas, vel nullitas. Wil man nun Gott nicht nullitatem in electione zuweisen / so muß man ihm vniuersalitatem geben. Derwegen denn D. Huberus Thesi 735. dergleichen Lehre führet. Denn er weiß / daß

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 87

daß sie keinen Nachtheil vniuersali electioni bey Gott bringen könne / man wolte denn Gottes Willen gar nichtig mache. Nach dem er auch sieht / daß D. Hunnij Theses dahin lencken / daß vniuersalis in Christo dilectio nichts sey / weiß er ihn damit wol zu treiben / wie die Wechsel Schriftten aufweisen.

D. Hoffmann stärcket den D. Hubern in seinem Calumnien. Sie mögen immer hin ein ander in unterschiedlichen Irthumben stärken / biß Gott ihnen silentium auffleget.

Antwort.

Über die Christliche Lehr vnd Meynung des Distinction Buchs ist ohnnoth / daß sich D. Hoffmann entsetze / er wolle sich dann über der heyligen Schrift Lehr entsetzen. Dañ daß Gott viel berufft / vnd unter denselbigen vielen etliche / nemlich die Gläubigen erwahlet / vnd daß diese gnädige Erwehlung von Ewigkeit / vnd Berufung in der Zeit / von Gott vnd von seinem Willen herkomme / das ist außser allem Zweifel gesetzt. Daß aber die andere nicht erwahlet / sondern in der ewigen Gnadenwahl Gottes vbergangen sind / ist es zwar an dem / daß Gott selbs (wie S. Paulus zeuget 1. Corinth. 1.) nicht viel erwahlet hat. Wañ man aber die Hauptursach solcher Præterition vnd Verlassung zuschreiben wil absolutæ voluntati Dei, das ist / Gottes blossen ledigen Willen / ohne etnigen Respect oder Ansehung ihrer beharrlichen Vnbussfertigkeit vnd Unglaubens / hieß fürwar das auff gut Calvinisch geschwärmet / vnd dem Buch der Concordien öffentlich widerstreibet.

Warumb etliche nicht erwahlet seyen.

Im Fall nun D. Hoffmann die Particularitet nicht auff antecedentē, sonder consequentem Dei voluntatem wendet / das ist / wenn er lehret / daß Gott die andere / die er nicht erwahlet hat / darumb in solcher Wahl vbergangen habe / dieweil sie (wie Christus diese Ursach erkläret) nicht glauben an den Namē des eingebornē Sohns Gottes / so ist sein Streit ein ganz

Huber helt/
 Sed hab
 auch alle
 Unglaubi-
 gen (die im
 Unglauben
 sterben) zur
 Seligkeit
 erwehlet.

ganz vnndchtig Gedacht. Es ist aber hierzwischen ohnnoht/
 daß man dem Huber seinen Schwarm gut heisse / der da
 eichtet / Gott habe alle Menschē zum ewigen Leben erweh-
 let / sie glauben an Christum / oder nicht. Welch Hus-
 berisch Comment auß vnser Meynung nicht erfolget / die
 ohne solch Bericht / wider allen Eynwurff Hubers vn Hoff-
 manns vnweglich sichn bleibt / es trohe vns gleich Hoff-
 mann mit dem Huber / oder Huber mit dem Hoffmann /
 wie sie beyde wollen.

D Hoff-
 mann im
 Artikel
 von der Er-
 wehlung
 mit richtig.

Da aber D. Hoffmann / wie sichs gänzlich läßt an-
 sehen / allen Respect / Anschawung vnnd Betrachtung des
 Unglaubens deren / so nit erwehlet seynd / auß dem Willen
 vnnd Raht Gottes außschleußt / So ist offenbahr / daß er
 dafür helt / sie seyen ABSOLUTA Dei voluntate, das ist /
 auß blossen ledigem Raht vnnd Willen Gottes in ewigkeit
 vbergangen worden. Solcher Gestalt muß entel Spiegels
 fechten seyn / wenn Gott seinen Sohn für sie sterben läßt /
 so sie doch nicht vnnd ihres Unglaubens willen / sondern
 durch den blossen Willen Gottes (dieser Meynung nach)
 dermassen sollen vbergangen seyn / daß ihnen der Todt
 Christi nimmer in ewigkeit zu gut kommen kan.

Es muß auch Betrug seyn / was D. Hoffmann von
 der allgemeinen Liebe Gottes gegen alle Menschen schreibet /
 die er doch in seinem Herzen nicht glaubet / wenn er dies-
 sen verführischen Bahn de quorundam prateritione
 ABSOLUTA für recht helt / Sintemal das alles offenbahr-
 lich wider die heylige Göttliche Schrift laufft / vnnd im
 Abgrundt ein Calvinischer Irrthumb ist. Dann hierauß
 muß folgen / daß Christus für sie nit gestorben / auch Gott
 nicht wolle / daß sie bekehret / erleuchtet vnnd selig werden /
 vnnd solches seines nicht wöllens keine andere Ursach sey /
 denn eben sein blosser lediger Will / darmit er sie einmal
 vnd

Der vnbillichen Calumnien D. Hoffmanns. 89

vnd ewiglich in seinem Göttlichen Raht ABSOLVTE,
das ist / ohne Anschawung ires beharrlichen Vnglaubens /
vbergangen hat. Derwegen was er sich sonst im Wort gu-
tes gegen sie vernemmen läßt / wie herzlich er wölle / daß
auch sie selig werden / was er ihnen auch mit Sacramenten
versiegelt / solches alles muß ein pur lauter Gespenst /
Scheinhandel / nichtiges Spiegelfechten / vnd ledige vers-
gebliche Wort seyn / da im Grund nichts darhinder ist.

Solche Lehr kan ich in der H. Göttlichen Schrifte
nicht finden / sondern stracks das Widerspiel / wie dan auch
im Christlichen Concordi Buch / sonderlich bey dieses
Spruchs (Viel sind beruffen / aber wenig sind außgewehlet)
Erklärung / dieser Irrthumb widerleget ist / Vnd wann
D. Hofmann demselben / wie man auß seinen Worten nicht
anders schliessen kan / zugethan ist / so fällt er auch hierinn
vom Concordi Buch ab. Sintemal in der Formula Con-
cordiæ gedachtes Spruchs Auflegung also lautet: Daß
aber viel beruffen sind / vnd wenig außgewehlet / kompt
nicht daher / daß es mit Gottes Veruff / so durchs Wort
geschicht / die Meynung haben solt / als spreche Gott / Euf-
ferlich durchs Wort beruffe ich euch wol alle / denen ich
mein Wort gebe / zu meinem Reich / aber im Herzen meyne
ichs nit mit allen / sondern nur mit etlichen wenigen / denn es
ist mein Wille / daß der gröste Theil von denē / so ich durchs
Wort beruffe / nicht sollen erleuchtet vnd bekchret werden /
sondern verdammet seyn vnd bleiben / ob ich mich gleich
durchs Wort im Veruff anders gegen sie erkläre. Hoc e-
nim esset DEO contradictorias voluntates affingere, das
ist / solcher Gestalt würde gelehret / daß Gott / der doch die
ewige Wahrheit ist / ihme selbst zuwider seyn solte / so doch

W.

Gott.

Wie kan
Gott es mit
Herzen mey-
nen mit
denjenigen/
die er ABSO-
LVTE in sei-
ner Gnade
wahl ober-
gangen?

» Gott solche Untugendt / da man sich eins Dinges erklä-
 » ret / vnd ein anders im Herzen gedencet vnd meynet / auch
 » an Menschen straffet / Psal. 5. vnd 12. Dardurch vns auch
 » der nöthige / tröstliche Grundt gänzlich vngewiß / vnd zu
 » nichte gemacht / da wir täglich erinnert vnd vermahnet
 » werden / daß wir alleine auß Gottes Wort / dardurch er
 » mit vns handelt / vnd vns berufft / lernen vnd schliessen sol-
 » len / was sein Wille gegen vns sey / vnd was vns solches zu-
 » saget vnd verheisset / daß wir das gewiß gläuben / vnd daran
 » nicht zweiffeln sollen. Bis hieher das Concordibuch.

Was sonst D. Hofmann hie anhenget / nachdem Hu-
 » berusehe / daß D. Hunnij Theses dahin lencken / daß vni-
 » uersalis in Christo dilectio nichts sey / wisse Huber D.

Hunnum wol darmit zu treiben / zc. achte ich solch Hohns-
 sprechen D. Hofmanns / vber dasjenige / was droben ges-
 antwortet / keiner fernner Antwort nicht werth. Es würde
 der günstige Leser droben finden / obs war sey / daß ich die
 allgemeine Liebe Gottes (deren sonderlich Johan. 3. ges-
 dacht wirdt) außser Christo sehe / oder nicht. Dann mir ja
 derselbe Spruch / Johan. 3. Gott Lob / nicht unbekannt /
 welcher die Liebe Gottes gegē das ganze Menschliche Ge-
 schlecht darinn verkläret seyn bezeuget / daß er seinen ein-
 gebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn glauben /
 nit verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Dar-
 bey laß ichs auch bleiben / hiemit abermal das Vrtheil der
 Kirchē Gottes befehlende. Ob aber D. Hofmann von Gots-
 tes allgemeiner Liebe gegen aller Menschē Heyl / in seinem
 Herzen etwas halte / daß haben wir allbereit vernommen.

Pag. 41.

Ferner ob auß D. Mylij Wort (præscientia ista non
 est causa præcitiæ fidei, das ist / diß zuvor wissen ist keine
 Ursach deß zuvor gesehenen Glaubens) erfolge / daß man
 hiers

Hierdurch Gott dem Herrn die wirkende Ursach einzies
 he/ wird solche vntüchtige Folgeren D. Mylius ohne Zweif-
 fel der gebühr nach zu empfahen vund abzufertigen nicht
 vnterlassen. Dann auß der Schrift vnd Concordibuch
 offenbahr/ was zwischen der Präsciens oder Vorwissen
 Gottes/ vnd dann zwischen seiner ewigen Prædestination
 od Verordnung zur Seligkeit/ für ein Unterscheid sey/ vñ
 daß nicht die bloße Präsciens vñ Vorwissen Gottes/ son-
 dern jetztgemeldte ewige Prædestination/ Verordnung
 vund Gnadenwahl die wirkende Ursach ist beyde vnserer
 Seligkeit/ vnd alles deß/ was darzu gehöret/ darvnter auch
 der Glaub gerechnet wirdt. Dergestalt die wirkende Urs-
 sach deß Glaubens vñ Dites ewiger Prædestination vund
 Wahl mit nichten entzogen / sondern derselben vñwider-
 sprechlich zugeschrieben wirdt. Dann auß diesem ersten
 Ursprung kompt alles/ was Gott in der Zeit zu vnser ewi-
 gen Seligkeit thut/ schafft vnd wircket.

Dergestalt Gott freylich kein andern Glauben von
 ewigkeit ersehen/ deñ welchen seine Gnadenwahl selbst wir-
 cken solte / wiewol sie denselben nit ohne Mittel zu wirken
 beschlossen / sondern vermög der Ordnung / so in solche es
 wige Gnadenwahl gefasset ist / durch das gepredigte vund
 gehörte Wort / wann man dasselbe rein vund lauter predi-
 get / vund es / wie das Concordibuch sagt / mit Fleiß vund
 Ernst höret vñ betrachtet. Wer aber solch Wort nit höret/
 ist von ihme in Gottes Raht beschlossen / daß er von wegen
 solcher Verachtung dieser Göttliche Ordnung/ vnbekehrt
 bleiben vnd verdammet werden soll.

Darvon schreibt das Concordibuch also : Derhalb
 behats die Meynung in keinem wege / darvon hievor Mel-
 dung geschehen / daß nemblich diejenigen / die Außerwehl-
 ten seyn solten / wann sie gleich das Wort Gottes verach-
 ten

M i s s e n!

“
 Pag. 44.
 “



„ ten / von sich stossen / lästern vnd verfolgen / Matth. 22.
 „ Act. 15. oder wenn sie es hören / ihre Herzen verstocken /
 „ Hebr. 4. dem heyligen Geist widerstreben / Actor. 7.
 „ ohne Buß in Sünden verharren / Luc. 14. an Christum nit
 „ warhafftig glauben / Marc. 16. Nur einen äusserlichen
 „ Schein führen / Matth. 7. vnd 22. Oder / ausser Christo
 „ andere Wege zur Gerechtigkeit vñ Seligkeit suchen / Rom.
 „ 9. Sondern / wie Gott in seinem Rath verordnet hat / daß
 „ der heilige Geist die Auserwehlte durchs Wort beruffen /
 „ erleuchten vnd bekehren / vnd daß er alle die / so durch rech-
 „ ten Glauben Christum annehmen / gerecht vnd selig
 „ machen wolle. Also hat er auch in seinem Rath beschloß-
 „ sen / daß er die jenigen / so durchs Wort beruffen werden /
 „ wann sie das Wort von sich stossen / vñ dem heyligen Geist /

Nota. Der in ihnen durchs Wort kräftig seyn vnd wir-
 „ cken wil / widerstreben / vnd darinn verharren / sie versto-
 „ cken / verwerffen / vnd verdammen wolle / vnd also seynde
 „ viel beruffen vnd wenig auserwehlet.

Wir wollen aber D. Hoffmanns vbrige calumnias
 (die er insonderheit wider meine Person vorbringet) vol-
 lendt erwegen / Vnd zwar was er hin vnd wider eynstreuz
 wet ohne beygesetzte Ursachen / achte ich einiger Antwort
 nicht werth. Dann sein Ja soll freylich nit mehr gelten / als
 mein Nein / vielmehr aber wirdt dem Kläger der Beweis
 auffgelegt / vnd nicht dem Beklagten.

Am 53. Blat seiner Schrift spricht er vnter anderm
 „ also : Wenn sonantes in Scholis & Ecclesijs sollen den
 „ Verstandt geben (verstehe dem Concordibuch) so wirdt
 „ D. Hunnius weit dahinden stehn.

Antwort. Es mögen die sonantes in Scholis & Ec-
 clesijs zwischen mir vnd Hoffmann sprechen / wirdt sich
 freylich

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 93
freylich finden / ob nicht Hoffmann in etlichen Sachen
gar hinder der Thür werde stehn müssen.

Was ist's aber / darüber D. Hofmann mich troset mit
den sonantibus in Ecclesia, vnd vmb dessen willen ich / nach
D. Hofmanns Breheil / weit dahinden stehen soll?

Dann (spricht Hofmann) er (Hunnius) hat etliche
articulos visitationis, als de duplici Baptismo, & quod o-
mnes baptizati accipiant fidem, sehr beschnitten / vnd sin-
det man seine Erklärung in litera nicht.

Antwort.

Hie möchte ich wünschen / D. Hofmann murmelte
solche Ding nicht vnter dem Bart her / sondern sagte frey
heraus / wann / wie / welcher Gestalt / vnd warinnen ich die
articulos visitationis beschnitten habe? Er sey kühn vnd
erkläre es / was darmit soll gemeynet seyn.

Dann meine Lehr von der H. Tauff / wie ich sie wis-
der die Calvinisten führe / ist / Gott lob / so vnbekannt nicht /
vnd werden die Calvinisten in den Christlichen Visitations
Artickeln / so wol in derselben Verantwortung / vnd in
meinen Schrifften des wegen billich gestrafft / daß sie der
lieben Kinder Tauff zu einer äußerlichen Abwaschung
machen / von welcher die Tauff des Geistes / nemlich die
innerliche New vnd Widergeburt / beydes der Action vnd
Handlung / vnd dann der Zeit nach / getrennet / vnd verfüh-
rischer Weiß vorgegeben wirdt / die Widergeburt gesche-
henicht bey vnd durch die Wasser Tauff in der Kindheit /
sondern sie folge lang hernach / wenn ein Mensch zu seinen
verständigen Jahren kommen sey.

Diß / sage ich / ist falsch / irrig vñ vnrecht: Daß auch in den
Visitations Artickeln solchs verworffen wirdt / ist hernacher
vñ mir nit beschnitte / als ich in der Rettung der Visitation

M iij Artickel

Nota. Artikel melde/pag. 174. daß zwischen der innerlichen vnd
 äußerlichen Tauffe keine Lehrer unterscheiden. Daß
 weil dieselbige Lehrer / so diese Distinction gebrauchen / die
 äußerliche vnd innerliche Action nicht von einander reiß-
 sen / wie die Calvinisten thun / so sind sie billich gegen den jes-
 nigen / so wider die Visitation Artikel geschrieben hatten /
 zu entschuldigen gewest / Sintemal ein anders ist / vnters-
 scheiden / ein anders aber gar von einander reissen / wie die
 Calvinisten thun.

Diese Nota
 tung / ic. ist
 ein besonder
 Buch / von
 der gemein-
 ne Verant-
 wortung
 der Visita-
 tion Arti-
 ckel vnters-
 scheiden / vñ
 eines Ano-
 nymi
 Schrift
 entgegen
 gesetzt.

Daß auch alle Kinder / so da getaufft werden / wars-
 hafftig auß Gott werden newgeborn / habe ich / ohne Ruhm
 zu melden / ganze Tractatus darvon geschrieben.

Daß es aber mit den Alten / so in ihren verständigen
 Jahren werden getaufft / eine andere Meynung habe / vnd
 sie durch Heuchelei / Unglauben / vnd Unbusfertigkeit
 die Widergeburt hindern können / ist droben gezeiget.

So aber D. Hofmann solche seine Wort auff der Tür-
 cken / Jüden vnd Heyden Kinder richtet / so habe ich mich
 im vorgehenden erkläret / wenn D. Hofmann erweisen könn-
 ne / daß der ganzen allgemeinen Kirchen (von der Apostel
 Zeit an / biß auff diese Stund) oblichen Gebrauch vnd pra-
 xi vngeachtet / man nichts desto weniger der Jüden / ic. Kin-
 der tauffen soll / so wolle ich mich von seiner Meynung nit
 absondern / doch so ferrn / daß D. Hofmann rahte vnd helfs-
 fe / daß solches im Christenthumb eyngeführt / vnd mit der
 Jüden Kinder (die mitten vnter den Christen wohnen / vnd
 demnach die hohe Oberkeit ihrer wol mächtig seyn kan) ein
 wirklicher Anfang gemacht werde. Würde er solches nicht
 thun / so were es ein Anzeigung / daß jm mit seinem Vorge-
 ben kein rechter Ernst sey.

Vber das / gehen die Visitation Artikel / sampt der
 Verantwortung derselben / auff die Christliche Kirch / wie
 denn

denn die Tauff ein bonum Ecclesiae ist / vnd / Vermög des Artickels vnser Glaubens / vnd S. Pauli Erklärung / Ephes. 4. vnter die Gemeinschaft der Heyligen gerechnet wirdt. Ist demnach abermals ein heylloser Ingrundt / als ob von mir eine andere Meynung den Visitation Artickeln zugeschoben werde / als dieselbe sonsten von den Visitatorn gemeynet seyen.

Wie die Phrasis der alten vnd neuwen Kirchen Lehrer Pag. 52.
(Das Brodt ist Christi Leib) sey Christi Worten (das ist mein Leib) gemäß / vnd sensu æquipollens, auch darauß gezogen / des gleichen welcher Gestalt D. Luther vber des HERRN Christi Rede vnd Worten (Das ist mein Leib) gestritten / vnd ein gankes Buch darvon gemacht / mit dem Titel / daß diese Wort Christi (Das ist mein Leib) noch fest stehen / ist solches alles droben gezeigt / ohne Noht anhero zu erholen. Wie es dann ewig war ist vnd bleibt / daß die propositio oder Rede (Das Brodt ist der Leib Christi) einer Erklärung bedarff / es sage gleich D. Hofmann / was er wolle. Denn ja freylich das Brodt des Abendmals nicht strack nach dem Buchstaben / vnd ohne alle Erklärung / der Leib Christi selber ist / Sintemal ein anders ist das Brodt / ein anders Christi Leib. Da hergegen Das (das Christus seinen Jüngern vnd vns mit dem Mund zu essen stiftet / vnd essen heisset / vñ derwegen vornemlich vnter dem Wörtlein / Hoc, meynet) dasselbe ist strack nach dem Buchstaben der Leib Christi selber / nach den klaren Worten: *Esset / das ist mein Leib.*

Es darff aber hierumb das Concordi Buch nicht liegen / ob es schon die Rede (Das Brodt ist der Leib Christi) gebraucht / sie ist auch Christi Wort / so viel den sensum beslanget / ob sie gleich nicht eben mit diesen Buchstaben von Christo

Christo gebraucht (wie sie dann mit solchen formalibus in der Schrift nicht zu zeigen ist / Doch aber ist sie æquipolens sensu, vnd gleich stimmend / wenn sie recht erklärt wirdt.

Was aber anlanget D. Luthers Wort in captiuitate Babylonica Anno 1520. geschrieben / subiectum (Hoc) esse Demonstratiuum panis & non corporis : Das ist / das Wörtlein (Das) zeige auff das Brodt vnd nicht auff den Leib / Ist solches / wie der Context bezeuget / wider der Papissten Transsubstantiation eygentlich gemeynet / welche das Wörtlein / Das / ganz vnd gar abziehen vom Brodt (dann ihrer Meynung nach / soll gar kein Brodt da bleiben) vnd nur lediglich auff den Leib Christi ziehen / wie derselbe vnter den accidentibus vnd lediger sichtlich Gestalt des verwandelten Brodts ihrer falschen Meynung nach / soll verborgen seyn.

So geben wir nun nach / daß das Wörtlein (Das) auff's Brodt zeige / vnd nicht auff den vnter den ledigen accidentibus verborgenen Leib Christi / wie die Papissten träumen / desgleichen daß das Wörtlein (Das) auff's Brodt zeige / vnd nicht auff Christi Leib / wie der sichtlich an einem Ort des Tisches saß / wie Carlstadt das 1570 deutete.

Das aber solch Wörtlein allerdings nicht auff den Leib Christi gehe / sondern vnter diesem pronomine, Hoc, von Christo selbst mehr vnd weiter nichts gemeynet worden sey / als nur allein das Brodt / wie Wickliff vnd die Caluististen wollen / hat solches D. Luther so gar nicht gebilliget / daß er vielmehr außdrücklich vnklar solches an Wickliff straffet in den hievor obangezogenen Worten / da er saget in seinem grossen Bekänntnuß : Hie haben nun die Sophisten den Leib behalten / vnd das Brodt fahren lassen / vnd

grossen
irreniß
vom Abend
mal.

Der vnbilligen Galumnien D. Hoffmanns. 97

vnd sprechen/ das Brodt vergehe/ vnd verlasse sein Wesen/ ^{cc}
vber den Worten/ vñ das Wörtlein (Das) zeige nit auff ^{cc}
Brodt/ sondern auff den Leib Christi/ da der Text spricht: ^{cc}
Das ist mein Leib. Bigleph widerumb sichte dargegen/ vnd ^{cc}
behelt Brodt vnd läßt den Leib fahren/ spricht/ das Wörtz ^{cc}
lein (Das) zeige auffß Brodt vñd nicht auff den Leib. ^{cc}
Also haben sich die Spisköpff an einander gewezet/ daß ^{cc}
die Sophisten haben müssen ein Wunderzeichen ertich- ^{cc}
ten/ wie das Brodt vergehe/ vñd lasse sein Wesen zu nicht ^{cc}
werden.

Nota
D. Luther
verwirfft
Biglephs
Gloß/ der
da sagete/ daß
Wörtlein/
Das/ zeige
auffß Brodt/
vñd nicht
auff dem
Leib.

Hie hat D. Luther nicht allein die Schul Lehrer im
Papsthum vnter die Spisköpff gerechnet mit irer Deu-
tung deß Wörtleins/ Das/ sondern auch den Bigleph mit
seiner Deutung/ welche D. Hoffmanns Deutung ist/ als
zeige das Wörtlein/ Das/ auffß Brodt vnd nicht auff den
Leib. Vnd meldet/ daß diese Spisköpff mit diesen beyden
vngeleichen Auflegungen sich an einander gewezet haben.

Vnd damit der Christliche Leser eygentlich vernemmel/
wie gar D. Luther vns dißfalls nicht zu wider/ so wolle er
mercken/ was er hiervon auß dem andern Theil wider die
Hittlischen Propheten schreibet/ mit diesen Worten: Wo
diese Art der Sprach ihnen nicht gefiele/ möchten sie sich ^{cc}
nach der Weise der Schrift richten/ die da im gemeinen ^{cc}
Brauch hat die Figur/ so da Synecdoche heisset/ das ist/ ^{cc}
wenn sie ein ganzes nennet/ vnd doch nur ein Theil ^{cc}
meynet/ wie sie thut/ da sie das Ysraelitische Volck ein Ei- ^{cc}
genthum heisset/ vñ ein sonderlich Volck Gottes/ so doch ^{cc}
das grösser Theil drunter alle Zeit deß Teuffels/ vnd das ^{cc}
weniger Theil Gottes war. Wie auch Paulus die Galat- ^{cc}
ter/ Corinthen/ vnd andere Stätte/ Gottes Gemeine nenn- ^{cc}
et/ so doch das weniger Theil rechte Gottes Kinder drin- ^{cc}

Nota
1. Cor. 10.

N u



nen sind. Ja I. Cor. 10. nennet er alle die ein Brodt vnd einen Leib / die von einem Kelch Theil nehmen / so doch viel derselbigen den Kelch vnwürdiglich namen / wie er selbst sage.

Diß wölle
der Leser
wol mercken.

Also hetten die Sophistische vnd spize Klügling an diesem Ort auch mügen das ganze Stück / als Brodt vnd Leib / da Christus von redet / deuten allein auff den Leib / da er sprichet: Das ist mein Leib / vnangesehen daß Brodt nicht / daß Brodt nicht solle da seyn / sondern dz in der Rede / so groß am Leibe gelegen ist / daß er davon redet / als were eitel Leib da / vnd alles was da ist / es sey Brodt oder Farbe / nichts denn der Leib were. Gleich als wenn auch ein Mutter auff die Wigen / da jr Kindt innen lege / deute

Unterscheid
zwischen den
zweyen Reden:
Das ist mein Kind:
vñ daß / Die Wige ist
mein Kind.
Diese letzte ist beym weiten nicht so klar / als die erste / wie männiglich erkennen.

vnd spreche: Das ist mein Kindt / vnd ein Sophist spottet jhr / deutet vnd spreche: Wie ist die Wige dein Kind? Meynst du nicht / sie würde ihn für ein Narren oder Scherzer halten? als der muhtwilliglich nicht wolte die Sprache verstehen / da sie beyd auff Wigen vnd Kind deutet / vnd doch das Kind fürnemlich meynet / als were keine Wige da. Bissher D. Luthers Wort.

D. Hoffmann.

Es sticket aber doch mehr darhinder / nemblich daß also in den Worten der Eynsetzung kein Zeugniß sey / daß Christi Leib mit dem Brodt / oder sein Blut mit dem Wein gegenwärtig sey.

Antwort.

Warumb soll in den Worten der Eynsetzung kein Zeugniß seyn / der Gegenwartigkeit Leibs vnd Bluts Christi mit Brodt vnd Wein / wenn man sich gleich nur allein hielte an des HERRN Christi Wort / Das ist mein Leib? Daß wann

wann Christus in Ueberreichung des Brodts saget: *Esset/ das ist mein Leib/* so muß freylich sein Leib nit weit vom Brodt seyn/ soll er anderst/ Laut der klaren Rede Christi/ mit dem Brot mündtlich geessen werden? Dieser unwiderelegliche Grundt der Gegenwertigkeit des Leibs Christi stehet fest/ wenn man gleich allein auff des *HERRN Christi* phrasin, (*Esset/ Das ist mein Leib*) dringet/ wie denn diß die engentliche Wort Christi sind/ vnd derwegen mit diesen Worten die Gegenwart Christi Leibs vnd Bluts zu gründen ist.

Denn daß D. Hoffmann weiter saget: *Daher/ daß Christus spricht (Das Brodt ist mein Leib/ vnd der Wein ist mein Blut)* haben wir allein den Beweis der Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi mit Brodt vnd Wein im H. *Nachtmal/* Antworte ich: Wo hat dann Christus diese Reden mit solchen Worten jemals geführt? wie D. Hoffmann für gibe? Bey welchem Euangelisten oder Apostel stehen sie? Mit solchen Worten vnd Buchstaben kan sie D. Hoffmann niergendt in der Schrifft zeigen/ vnd soll gleichwol seinem Vorgeben nach/ die Gegenwart Christi Leibs vnd Bluts im H. Abendmal/ allein auff diese von D. Hoffmann gesezte Rede gegründet seyn.

Daß nun solche Proposition nicht zu verwerffen sey/ sondern in rechter Erklärung d. n. Worten Christi/ was die Meynung anlanget/ gemäß sey/ das ist nun etlich mal angezeigt. Wie dann auch diß gnugsam bezeuget ist/ es werde vnter dem Wörtlein/ *Das/* in der Rede Christi (*Das ist mein Leib*) das Brodt/ aber nicht allein Brodt/ sondern fürnemlich das rechte Hauptgut gemeynnt/ welches so balde in *prædicato* benennet wurde.

Diß wil ich/ mit Verleyhung Göttlicher Gnaden also
N ij erweisen/

D. Hoffmann weiß nicht/ was er setzt od er saget.

erweisen/das D. Hofmann nichts in Ewigkeit beständiges dargegen auffbringen soll.

Grundfe-
ster Be-
weiß / dz im
Wörtlein /
Das / für
nemlich der
Leib Christi
gemeynet
sey.

Dann wann man frage / was mit den exhibitivis verbis: Nemmet / esset / Christus seinen Jüngern darreiche? So muß D. Hofmann deren zweyen eins antworten: Entweder daß Christus nicht bloß Brodt / sondern zugleich seinen wahren Leib darreiche / wie wir halten / oder daß er mit solchen Worten (Nemmet / Esset) nur allein das Brodt meyne vnd darreiche / wie die Calvinisten halten.

Spriche er / Christus hab mit den Worten (Nemmet / Esset) nur allein das Brod gemeynet / Woher wil man daß die Mündliche Niesung des Leibs Christi erweisen / wenn das Wort (Esset) welches die Mündliche Niesung befihet / mehr vnd weiter nicht / als auff das ledige Brodt gemeynet vnd gerichtet seyn soll? Das würde fürwar den Calvinisten eine erwünschte Bloß seyn / wie alle verständige Christen ermessen können.

Wann das
Wörtlein
(Esset) auch
auff Christi
Leib gehet /
so gehet vn-
widersprech-
lich / das dar-
anhangende
Wörtlein /
Das / glei-
cher Gestalt
auch auff
Christi Leib.

Spriche aber D. Hofmann / die verba exhibitionis (Nemmet / Esset) gehen nicht nur auff das Brodt / sondern auch auff den Leib Christi (wie er denn muß bekennen / er wolle denn allein eine Mündliche Niesung des Brodts / vnd nicht zugleich des Leibs Christi halten) so muß vnder sprechlich auch das ohne Mittel daranhangende Wörtlein (Das) nicht auff das Brodt allein / sondern zumal auff den Leib Christi gehen / Oder gehet das Wörtlein / Das / auff das Brodt allein / so müssen auch die daran hangende verba exhibitionis (nemmet / esset) allein auff das Brodt gehen / vnd also nur des Brodts vnd nicht des Leibs Christi mündliche Niesung eyngesetzt seyn. Es drehe vñ wende sich allda D. Hofmann / wie er wolle / so ist er mit Göttlicher Wahrheit gefangē / dz er entweder vns Verfall geben / oder den Grund eyngesetzter mündlicher Niesung mit den Sacramentierern verlaugnen muß. Das

Der vnbillichen Galumnen D. Hoffmanns. 101

Das er aber flüget/ weñ er die Gegenwart des Leibs Pag. 56
vnd Bluts Christi nicht also gründen soll (das nemblich
das Wörtlein / Das / einig vnd allein Brodt heisse) son-
dern ehe er vom prædicato dencke/ in dem Wörtlein (Hoc)
das Brodt vnd den Leib Christi zusammen verstehn/ so ha-
be er nicht auß Christi Erklärung, sondern vorher auß einer
glossa, welche nemblich auß dem Grundt der Ubiquitet
genommen/ vnd zu Christi Eynsetzung gebracht werde/
wie sie denn sagen (spricht er) ehe denn Christus das Brod-
gesegnet/ vnd gesprochen hat/ (das ist mein Leib) so sey der
Leib Christi mit dem Brodt schon gegenwertig gewesen/
wie bey allen Creaturen.

Ist hierauff diß der richtige Bescheid. Es bedarff kei-
ner vorgefaßten glossa, auß dem Grundt der Ubiquitet/
oder anders woher genommen. Man habe nur acht auff
des H & X X X Christi Mund/der wirdts ohne vnser vor-
her dencken mit seiner selbst engener Erklärung deutlich
ausprechen/ was das subiectum, oder das Hoc sey/ das er
sie heist nehmen vnd essen/ nemblich nit nur Brodt/ wel-
ches sie vor Augen sahen/ vnd keines Anzeigens bedorff-
te/ sondern das pronomen, DAS / welches er ihnen zu
essen bescheide/ sey sein warhafftiger Leib. Gleich als wenn
ein grosser Herr seinem Diener ein verschlossen Gefäß dar-
reichete / da thut dem Diener nicht noht / zuvor bey sich zu
gedencken/ es sey nur ein ledig Gefäß / oder zu speculieren/
was es seyn möge/ das jm sein Herr gibt. Er habe nur acht
auff seines Herrn Wort / die werden ihm das / Hoc / frey-
lich wol beschreiben/ ob es ein ledig Gefäß sey/ oder vermit-
tels desselben etwas anders gegeben werde. Demnach weñ
sein Herr zu ihm spricht/ Nimm hin/ DAS seyndt hundere
Gülden/ wirdt der Diener sich nit irren lassen/ daß er auß-
wendig mehr nit denn das Gefäß siehet/ Sondern wenn

sein Herr warhafftig ist / so weiß er auß dem Klang der Wort/ das durch das Wörtlein/ Das / nie das pur lauter Gefäß allein / ohne die hundert Galden zuverstehen sey/ wie D. Hoffmann bey dem pronomine, Hoc, allein Brod verstehen wil/sonder daß fürnemblich vnter solchem Wörtlein das Gnadengeschenk selbst/ nemlich die hundert Galden gemeynnt vnd getroffen seynde.

Dieweil es dann auch mit diesen Puncten also beschaffen/ wie jehunder gezeigt ist / so hetten D. Hoffmanno diese Wort wol verbleiben mügen / da er spricht: Ist nundiß der Formulæ Concordiæ Verstand / vnd zwar genuinus, so muß sie ja viel adulterina haben/ dieweil sie solche Bahn selbst hefftig widerspricht. Was soll denn endlich auß dem Buch werden? Ist das nie duplex & multiplex liber, da eines jeden glossa sein Verstande seyn soll?

Schmitz-
che Wort
D. Hoff-
manns van
dem Concor-
dibuch

Dann neben dem/ daß unsere Erklärung des Wörtleins/ Das/ dem Concordibuch im geringsten nie zuwider/ sonderlich dieweil niergende im ganken Concordibuch zu befinden / daß das Wörtlein / Das / allein Brodt vnd sonst weiter nichts in sich begreiffe / so ist es auch andem/ daß die Wahrheit bleibt Wahrheit / es falle derselbigen zu oder ab / wer da wolle. Also im Concordibuch ist die rechte Göttliche Lehr vnd beständige Wahrheit verfaßt/ darwider auch die Hellschen Pforten nit siegen werden. Ob nun D. Hoffmann in diesem oder jenem Stück dasselbige wider den klaren Buchstaben anders deutet / ob auch wol andere/ vnter welchen der vnselige Huber ist / es greifflich zu verkehren/ vnd im Artikel von der ewigen Gnadenwal einen andern Verstande einzutringen sich bestleiffigen/ der dem offenbahren Buchstaben zuwider ist / So bleibt doch der rechte Verstande des Buchs an jm selbst vnverändert / vnd

Der vnbilllichen Calumnien D. Hoffmanns. 103

vnd das Buch selbs in seiner Würde billich / es sey gleich dem Teuffel lieb oder leid. Könnte man doch gleiche Exclamations führen wider die heilige Bibel selbst / welche von allen Kezern auff ihre vorgefasste Opinionen sich mit Gewalt hat müssen deuten lassen. Da fürwahr die Un- glaubigē auch hetten sprechen mügen: Hat es die Gelegen- heit mit der Bibel / daß der ein dieselbe so / der ander anders versteht / vnd eines jeden Verstande (desselben Vorgeben nach) der rechte Verstande der Bibel seyn soll / was wil dann endelich auß dem Buch der Biblien werden?

D. Hoffmanns Exclamation / die er vom Concordia buch brauchet / köndte auch von der Bibel brauchen.

Darumb seynde D. Hoffmanns scheußliche Worte mit fast vngleich dem Gespötte der Vngläubigen Völcker / wie auch der Papisten / welche daher die Schrift materiam litis nennen / dieweil sie auff so mancherley weiß / nach dem ein jeder eine Opinion im Kopff gefasset / verstanden wurde. Wie aber diß Lucianisch Gespötte nichts gilt wider die heylige Bibel / also auch ist D. Hoffmanns vnbillliche Beschuldigung / vnd der Calvinisten daher entstandenes Frolocken vñ Lästern wider das heylsame Christliche Buch der Concordien für nichts zu achten.

Es bezeugen auch solche Reden / im was Trewen es D. Hoffmann mit dem Concordibuch meyne / in dem er solche nachdenckliche Wort außgeußt / welche dem Concordibuch zu geringen Ehren dienen / wiewol solches mit Vnsug / als an sektangeregtem Exempel der heyligen Bibel gehört ist.

Was er aber de certo numero Electorum dunckler weiß andeutet / weil deswegen sonderlich D. Mylij Thesis angegriffen wirdt / Zweifel ich nit / es werde D. Mylius solches zu seiner Gelegenheit wol wissen zu beantworten.

Sonst anreichend die Schrift eines Würtenberger / darvon D. Hoffmann schreibe / vnd wunderliche Grillen darauff

darauß anzeucht/halte ich solches für D. Hoffmanns Bi-
ticht / so lang / biß er denselben Württenberger namhafte
mache.

Hats aber D. Hoffmann nicht erdacht / so halte ich
doch/ daß viel Ding ganz verkehrter weiß angezogen wer-
den / dann daß solches D. Hoffmanno nit vngewöhnlich/
Hat man auß Widerlegung seiner spargierten Schrifte
mehr als gnug vernommen.

„ Daß er pag. 57. diese Wort setzet: D. Luthern hat man
„ wegen seines Buchs de seruo arbitrio vor einen irrenden/
„ ja Lasterer außgeruffen / damit auch den guten Mann D.
„ Schilter auff's Eyß geleitet. Hernach hat sich D. Hunnius
„ mit etlichen gestellet/wie es ihm zuwider were / D. Luthern
„ aber solche Declaration zugemessen / die ärger ist / als Res-
„ uocation. Man hats aber in actis wider vergraben/daß D.
„ Luthers nicht mehr gedacht / sondern noch immer heimlich
„ angestochen wirdt.

Muß hierunter eine grobe fette Unwarheit stecken/wels-
che D. Hofmann nicht recht heraus redet/sondern mit duns-
ckeln Worten den Leuten eine Nasen machen wil. Er wispe-
le aber nit auß dem Staub/er sage dürr heraus/was es sey/
was hiervon für Reden fürgelaußen/was man in den Actis
vergraben habe/was D. Hunnius für eine Declaration D.
Luthern zugeschrieben / Item wer D. Luthern vor einen
Lasterern außgeruffen / wer ine heimlich ansteche /c. Dis/
sage ich / wölle D. Hoffmann nicht vnter dem Bart her-
murmeln / er fahre mit der Sprach heraus / so kan man
sich verantworten / vnd anzeigen / was hiervnter wahr oder
erlogen sey. Dann es D. Hoffmanns Brauch ist / daß er
die rumusculos, welche ihm etwa dieser oder jener Fabels
Hans vorbringt / gleich aufffasset / vnd daher gegen andere
Leut Klaglibellen anstellet / wie in seiner Schrifte etliche
Exempel

Widerlegung der Calumnien D. Hoffmanns. 105

Exempel seyndt / da D. Hoffmann durch solch hören sagen vnschuldigen Leuten allerley zur Vngebühr zugemessen hat. Wil er es läugnen / so können sie ihm in ein Register zusammen gezogen vnd für Augen gelegt werden.

Hiermit sey dem D. Hoffmann geantwortet auff seine Calumnien / darmit er mich vnd mein Christliche Bekändtniß vnbesüßter weiß angetastet / vnd falscher Lehr mit Vngrund bezüchtiget hat.

Der Allmächtige Gott wölle im zuerkennen geben / was für ein greulich Ergerniß er in der Kirchē Gottes gestiftet habe / damit er es abschaffe / vnd hinfüro mit solcher Art Schrifftē / die nur zur Destruction vñ nit zur Erbauung dienen / der ohne das hochbetrübtē Kirchen schonen möge. Sonst wirdt in Christi des HERRN Drauwung Matth. 18. gewißlich treffen mit seinem ewigē Schaden.

Vor welchem Gott ihn behüten vnd Vatters
lich befehren wölle / Amen.

E N D E.

D

Bedruckt zu Franck=
furt am Mayn/ durch Johann
Spieß.



M. D. XCVII.

153559

AB: 153559

ULB Halle 3
002 811 375

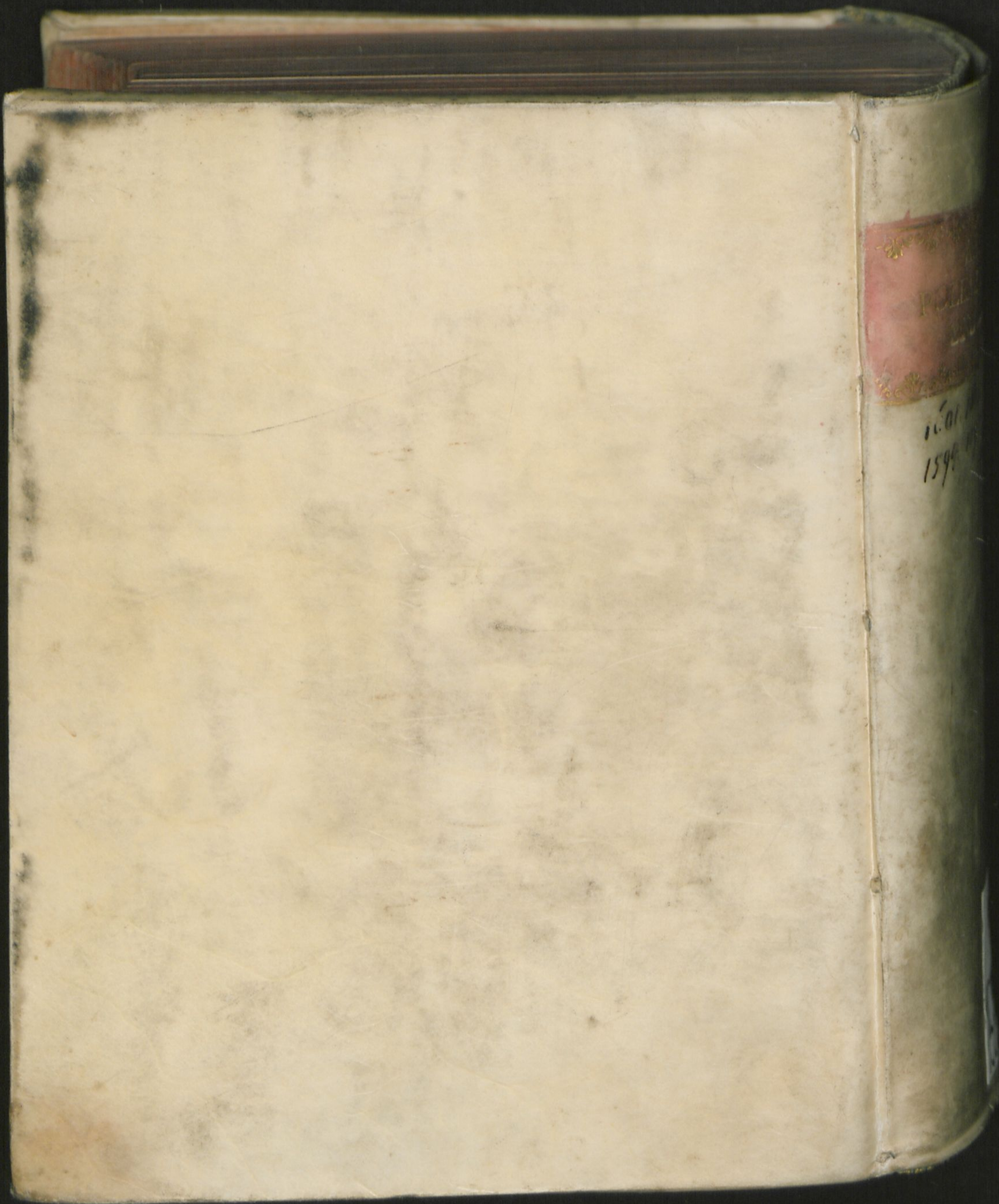


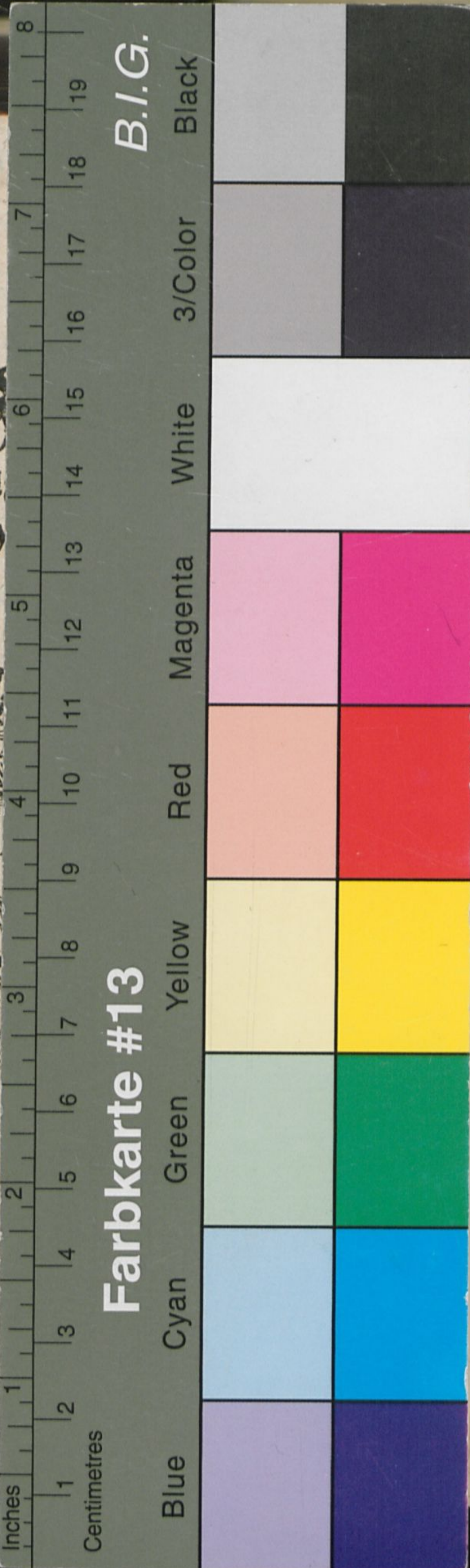
SR

R

190/16







B.I.G.

Farbkarte #13

Widerlegung der vngegründten
Aufflagen/



AN mit D. Daniel
Hoffmañ in seiner ohnlangst zu Liech

des ersten mals / Nun aber zu Terbst des andern mals ge-
druckten / vnd von den Caluinisten mit sonderlichen grossen Frewden
vnd Jubilieren auffgenommener Apologia, neben etlicher anderer reia-
nen Theologen / auch meine (D. AEGIDII HVNNII) bis daher
aus Gottes Wort geführte Christliche Bekändniß in etz-
lichen vornemmen Glaubens Artickeln falscher
irriger Lehr verdächtig zu machen
sich vnterstanden.

Gestellet durch

AEGIDIUM HVNNIVM.

der h. Schrifft Doctorn / Professorn / vnd Supers-
intendenten zu Wittenberg.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn /

Durch Johann Spieß.

M. D. XCVII.